



MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Modalisierungen beim Mediendolmetschen:
Das Hedging“

Verfasserin

Ambra Visentin

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt A 065 331 360

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Dolmetschen Deutsch Russisch

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei Univ-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchlhacker für die Unterstützung meines Forschungsprojektes und die Ratschläge bedanken.

Un grazie infinito ai miei genitori per il loro immenso affetto e per aver sempre sostenuto ciecamente i miei progetti di studio e di vita. Grazie per avermi lasciata fare le mie esperienze e conoscere il mondo, anche se questo comportava mettere molti chilometri fra di noi.

Desidero ringraziare anche i miei fratelli per avermi fatto appassionare alle lingue e per essere stati un appoggio durante gli anni di scuola.

Danke an Bence, Kathi und Alessandra dafür, dass sie für mich da waren und mich in diesen Monaten moralisch unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gebührt Matthias, weil er mir meine Grenzen vor Augen geführt und mir gezeigt hat, wie man sie überschreiten kann.

Ein herzliches Dankeschön gilt Dorit für die interessanten Gespräche und schönen Spaziergänge, die mir einige Wintermonate sehr erleichtert haben.

De tout mon coeur je remercie Virginie pour les conversations philosophiques et pour les bons moments vécus à Bruxelles.

Сердечное спасибо Александре за дружбу и за искренние слова. Если бы не она, я бы не могла продолжать учёбу.

Inhaltsverzeichnis

0 Einleitung.....	11
1 Modalisierungen in der Sprachproduktion.....	13
1.1 Eingrenzung des Konzeptes.....	14
1.2 Hedging.....	14
1.2.1 Hedges als offene funktionale Kategorie	15
1.2.2 Einfache Klischees?	16
1.3 Konzeptentwicklung und Begriffssysteme.....	17
1.3.1 Lakoff: The logic of fuzzy concepts	17
1.3.2 Verdeckte performative Ausdrücke	18
1.3.3 Schneiders neue Interpretation von Hedged Performatives.....	19
1.3.4 Ausweitung auf Sprechakte und Grices Konversationsmaximen.....	21
1.3.5 Analytische Unterkategorien nach Prince et al.	22
1.3.6 Caffis abschwächende Mechanismen	24
1.3.7 Reduzierte parenthetische Teilsätze als Hedging-Mittel	27
1.3.7.1 Syntaktische Eigenschaften von RPCs	29
1.3.7.2 Pragmatische Funktionen von RPCs.....	29
1.3.7.3 Skopus und Stellungsflexibilität.....	30
1.3.8 Begriffliche Systeme im Überblick.....	32
1.4 Eine taxonomische Grundlage zur Untersuchung von abschwächenden Mechanismen	33
1.4.1 Hedging-Typologien.....	33
1.4.2 Bushes und das Prinzip der partiellen Ähnlichkeit.....	35
1.4.2.1 Zum Gebrauch von Bushes	36
1.4.3 Bushes im Überblick	41
1.4.4 Hedges	41
1.4.4.1 Modalisierung der epistemischen Verpflichtung mit Bezug auf Searles wesentliche Bedingung.....	42
1.4.4.2 Das Subjektivieren der Proposition und die Berücksichtigung von Grices Maxime der Relation.....	44
1.4.4.3 Hedges mit impliziertem Bezug auf die Kompetenz oder Autorität der	

RednerIn.....	45
1.4.5 Shields	45
1.5 Hedges und Shields im Überblick	47
2 Studien zum Hedging in der Dolmetschwissenschaft	49
2.1 „Face-work“ im interkulturellen öffentlichen Diskurs – Ansatz 1.....	49
2.2 Hedges in politischen Reden – Ansatz 2.....	51
2.3 Settons kognitiv-pragmatisches Modell und das Hedging als Bestandteil der Dolmetschtätigkeit – Ansatz 3	53
2.3.1 Die Deduktion der Intentionalität	54
2.3.2 Hedges als Dolmetschstrategie.....	55
2.3.3 Störungen im Verarbeitungsprozess	56
2.4 (Nicht-) Einhaltung einer Argumentationsstrategie – Ansatz 2.....	57
2.5 Hedges als Performance-Phänomen – Ansatz 3.....	60
2.6 Abschwächungen beim Konsekutiv- und Simultandolmetschen - Ansatz 3.....	61
3 Hedging beim Mediendolmetschen.....	65
3.1 Talkshow-Interviews als Forschungsfeld.....	65
3.2 Korpus	67
3.3 Erläuterungen zur Transkriptionsweise	68
3.4 Forschungsfragen und Methodik.....	69
3.5 Interview mit Marc Augé.....	70
3.5.1 Bushes: un pochino, un po', una specie, così.....	70
3.5.2 Abschwächungen im Zieltext.....	72
3.5.3 Fehlinterpretationen und deren Konsequenzen für die Wiedergabe.....	75
3.6 Interview mit Martin Schulz.....	76
3.6.1 Hedging zur Wahrung des „positiven Gesichts“.....	77
3.6.2 Das Hinweisen auf eine figurative Redeweise.....	78
3.6.3 Das Hervorheben einer interpretativen Dimension.....	78
3.6.4 Hedging-Strategien zur Übertragung kontroverser Inhalte.....	79
3.7 Interview mit Stéphane Hessel.....	80
3.7.1 Originalnahe Wiedergabe einer abgeschwächten Kritik.....	80
3.7.2 Modalisierungen und Nebenwirkungen auf Rhetorik und projizierte Identität	81

3.7.3 Frequenz auf der Makroebene – ein entscheidendes Kriterium?.....	83
3.7.4 Vorsichtiges Abwarten, Hedges und Ergänzungen.....	84
3.8 Interview mit Jonathan Franzen.....	86
3.8.1 Unbestimmtheit und Unschärfe als Herausforderungen beim Simultandolmetschen.....	86
3.8.2 Gradierungen.....	89
3.9 Quantitative Ergebnisse	90
3.9.1 Abschwächende Mittel im Ausgangs- und Zieltext	91
3.9.2 Auslassungen und Fehlinterpretationen.....	94
4 Diskussion und Schlussfolgerungen	97
5 Zusammenfassung	101
Bibliografie.....	103
Anhang.....	107

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Approximators nach Prince et al.....	23
Abb. 2: Shields nach Prince et al.....	23
Abb. 3: Experimentstruktur von Meyer & Pawlack (Meyer&Pawlack 2010:78)	62
Abb. 4: Hedging-Mittel im Ausgangstext	91
Abb. 5: Hedging-Mittel im Zieltext.....	92
Abb. 6: Auslassungen und Fehlinterpretationen.....	94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auflistung einiger im Englischen verwendeter Hedges (Lakoff 1973: 472) ..	18
Tabelle 2: Verschiedene Wirkungsbereiche von Hedges (Fraser 2010: 24; 29).....	22
Tabelle 3: Abschwächende Mechanismen nach Caffi	24
Tabelle 4: Grundaufteilung reduzierter parenthetischer Teilsätze (Schneider 2007: 109)	28
Tabelle 5: Tabelle der Begriffssysteme (Kaltenböck et al. 2010: 6).....	32
Tabelle 6: Bushes.....	41
Tabelle 7: Hedges.....	48
Tabelle 8: Shields.....	48
Tabelle 9: Translationswissenschaftliche Forschungsansätze.....	49
Tabelle 10: Hedging-Beispiel beim Simultandolmetschen (Meyer & Pawlack 2010: 89)	63
Tabelle 11: Eckdaten der Interviews	68

0 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem *Hedging*-Phänomen beim Mediendolmetschen. Das Korpus zur Untersuchung dieser spezifischen Modalisierungsart bilden Dolmetschungen aus der italienischen Talkshow *Che tempo che fa*.

Als theoretische Grundlage für die empirische Untersuchung wird die Entwicklung des *Hedging*-Konzeptes und der damit verbundenen analytischen Mittel dargestellt. Ausgehend von den ersten Ansätzen in der Linguistik über Beiträge aus anderen Disziplinen, wie z.B. Studien über Höflichkeitstheorien, bis hin zur aktuellsten Definition des *Hedging* wird hier ein Überblick über bestehende terminologische Unterschiede und verschiedene Interpretationen zu den Funktionen des *Hedging* geboten.

Aufgrund einer fehlenden umfassenden und einheitlichen Taxonomie zur Untersuchung des *Hedging*-Phänomens im gewählten Setting werden Erkenntnisse aus verschiedenen Studien zu den Mechanismen der Abschwächung in Betracht gezogen, um einige Ausdrücke, welche als *Hedging*-Mittel dienen können, ausführlich zu erläutern. Daraus resultiert ein (nicht vollständiges) Instrumentarium, auf das sich die empirische Analyse stützen wird. Dazu wird das Konzept von *Hedging*, welches in zwei Makrotypologien unterteilt werden kann, vertieft. Hierbei erscheinen *Hedging*-Mittel als Zeichen eines metapragmatischen Monitorings.

Anschließend werden translationswissenschaftliche Ansätze zum *Hedging* und dessen interaktionelle Funktionen thematisiert. Die Darstellung widmet sich den unterschiedlichen Herangehensweisen der AutorInnen, vor allem aus der Dolmetschwissenschaft. Diese Betrachtung dient zur Begründung der gewählten Strategien für die vorliegende Untersuchung. Außerdem zielt die Präsentation der verschiedenen Studien darauf ab, Fragestellungen, Thesen und Schlüsse hervorzuheben, welche eine wichtige Basis für die Formulierung der Forschungsfragen und die Auswertung der Ergebnisse darstellen.

Im empirischen Teil, und Schwerpunkt dieser Arbeit, werden die Spezifika des Forschungsfeldes im Hinblick auf die Dolmetschtätigkeit beschrieben. Es folgen die Darstellung der Forschungsmethodik und die Fragestellungen der Untersuchung. Im Anschluss werden aussagekräftige Ausschnitte von Verdolmetschungen aus dem Korpus analysiert. Anhand dieser Beispiele werden einige Feststellungen und Überlegungen

vorgebracht. Die Ausgangssprachen der gewählten RednerInnen sind Französisch, Deutsch und Englisch. Es wird immer ins Italienische für das Publikum der Sendung gedolmetscht. Darauf folgt eine Analyse der quantitativen Ergebnisse.

Abschließend werden die Ergebnisse der Korpusanalyse zur Beantwortung der Fragestellungen diskutiert und mit Theorien der vorgestellten AutorInnen aus der Translationswissenschaft verglichen.

1 Modalisierungen in der Sprachproduktion

In ihrer Einführung zur systemisch-funktionalen Linguistik betont Suzanne Eggins (2004), dass bei einem Informationsaustausch die jeweilige Information bestätigt oder bestritten werden kann. Zwischen den Polen „wahr/falsch“ und „wahrscheinlich/unwahrscheinlich“ gibt es zahlreiche „Stufen“ der Wahrscheinlichkeit und Häufigkeit des angesprochenen Sachverhalts, welche den Spielraum von Modalisierungen bilden. Modalisierungen sind ein Teilbereich der grammatikalischen Kategorie Modalität, welche die Mechanismen der Sprache zum Ausdruck der spezifischen Einstellung einer RednerIn zu ihrer Proposition behandelt. Den anderen Bereich der Modalität stellen Modulationen dar (vgl. Eggins 2004: 172).

Die Konzepte von Modulation und Modalisierung wurden von Michael Halliday (1975) in dem Bereich der funktionalen Linguistik erarbeitet. Er unterscheidet zwischen modalen Mitteln zum Ausdruck des verpflichtenden oder notwendigen Charakters eines Vorschlags bzw. Angebots (Modulation) und jene, die sich auf die Häufigkeit oder Wahrscheinlichkeit einer Proposition beziehen (Modalisierung):

you must be very careful. = modulation: obligation, readiness
you must be very careless = modalization: probability, frequency
(Halliday 1975: 189)

Ein Teil der in der vorliegenden Arbeit präsentierten AutorInnen, die sich mit dem Thema Modalisierungen beschäftigen, greifen auf die Terminologie der Theorie der Sprechakte zurück. Gegenstand von Modalisierungen werden hierbei die „illokutionäre Kraft“ einer Äußerung und deren „propositionaler Gehalt“ (Searle 1969).

Modalisierungen haben einen ausgeprägten intersubjektiven Charakter und stellen für Ricarda Wolf (1997) eine der Grundanforderungen der Äußerungsproduktion dar. Die Autorin schließt sich Werner Kallmayers relationalem Konzept von Modalisierung an und hebt deren soziale Implikationen hervor. Die Festlegung eines Wertes bzw. eines Status für die eigene Formulierung seitens der RednerIn, wie ernst z.B. die Äußerung genommen werden muss, wirkt sich implizit auf die Selbstdarstellung der RednerIn und auf ihre Beziehung zur AdressatIn aus (vgl. Wolf 1997: 48).

Es handelt sich also um ein komplexes sprachliches Phänomen, bei dem eine RednerIn einerseits ihr Verhältnis zum Geäußerten reguliert und andererseits an ihrer Beziehung zu der ZuhörerIn arbeitet.

In der Literatur gibt es keine einheitliche Terminologie und Unterscheidung zwischen Modalisierung und Modulation. Beide Termini nehmen verschiedene Bedeutungen an. Straniero Sergio (2007) interpretiert z.B. das Konzept von Modulation als Unterkategorie der Modalisierung, bei der eine Verbalkonstruktion durch eine andere ersetzt wird, die dasselbe Konzept von einer entgegengesetzten Perspektive beschreibt. Dies wirkt sich auf die illokutionäre Kraft der Äußerung aus (vgl. Straniero Sergio 2007: 528) und gilt deshalb als Modalisierung.

Caffi (1990) hingegen wählt Modulation als Oberbegriff. Sie begründet diese Entscheidung dadurch, dass in den Naturwissenschaften von Modulation im Bezug auf eine „Kraft“ gesprochen wird (vgl. Caffi 1990: 170ff).

Was den Begriff Modalisierung angeht, wird dieser manchmal als Synonym für ein abschwächendes Mittel verwendet (Müller 1998).

1.1 Eingrenzung des Konzeptes

In seinem Werk über das Mediendolmetschen behandelt Francesco Straniero Sergio (2007) das Thema Modalisierungen. Darunter versteht er jene Mittel, die die illokutionäre und perlokutionäre Kraft abschwächen bzw. verstärken (vgl. Straniero Sergio 2007: 498). In seiner Analyse von Verdolmetschungen zieht er folgende Elemente in Betracht:

- ♣ *Hedges* (Abschwächungen und Verstärkungen)
- ♣ Veränderungen der Agentivität
- ♣ Valenzalternationen
- ♣ Informative Struktur der Aussagen

In der vorliegenden Arbeit werden *Hedges* ebenfalls als Subkategorie betrachtet. Jedoch folgt das Konzept hier nicht der Definition Straniero Sergios, sondern derjenigen von Bruce Fraser (2010), die im Folgenden präsentiert wird.

1.2 Hedging

Das *Hedging* stellt eine Form von Modalisierung dar. Es ist ein sprachliches Phänomen, das die Anwendung von Mechanismen der Abschwächung vorsieht. Das Abschwächen kann gleichzeitig unterschiedliche linguistische Ebenen beeinflussen und hat, wie jede Modalisierungsart, auch eine interaktionelle Dimension im Hinblick auf die Definition der Identität und auf das Monitoring der emotiven Distanz zwischen InteraktantInnen (vgl. Caffi 1999: 883).

Caffi (2001) wirft in ihrem Werk über die Mechanismen der Abschwächung im medizinischen Bereich die Frage auf, welche linguistischen Elemente der Äußerung abgeschwächt werden und wozu diese Abschwächung dient. Ihrer These zufolge zielen diese Mechanismen im Allgemeinen auf eine Verringerung der Verantwortung der RednerIn ab und stellen Anzeichen einer vorsichtigen bzw. rücksichtsvollen Einstellung jeweils gegenüber dem Gesagten und/oder der ZuhörerIn dar. Sie sind somit Mittel zur optionalen Widerrufbarkeit eines bestimmten Äußerungsinhalts und spiegeln die interaktive wechselseitige Anpassung der InteraktantInnen wider (vgl. Caffi 2001: 74).

Diese Mechanismen weisen eine ambivalente Natur auf. Der Versuch der Abmilderung lässt den sprachlichen Akt bedrohlich erscheinen. Diese ungewollte Nebenwirkung tritt dadurch ein, dass das Bemühen seitens der RednerIn, rücksichtsvoll zu erscheinen, von der ZuhörerIn als distanziertes und affektiertes Benehmen aufgefasst werden kann. Die von der RednerIn beabsichtigte positive Wirkung des *Hedging* kann somit nicht immer erzielt werden. Das gilt sowohl für seine Funktion als Mittel zur Erreichung von Interaktionszielen (interaktionelle Effizienz) als auch hinsichtlich der relationalen Effizienz beziehungsweise der Projektion der erwünschten Identität (vgl. Caffi 2001: 72f).

Fraser (2010) verfolgt die gleiche Richtung und definiert das *Hedging* als rhetorische Strategie, die den Gebrauch eines linguistischen Mittels vorsieht, um sich von einem Teil der Verpflichtung gegenüber dem Geäußerten zu entbinden. Die RednerIn kann die semantische Zugehörigkeit des gewählten Ausdrucks „abschwächen“ (*propositional hedging*) oder die illokutionäre Kraft des durchzuführenden Sprechakts abmildern (*speech act hedging*) (vgl. Fraser 2010: 22).

Anders als bei Lakoff (1987), Straniero Sergio (2005) und Brown & Levinson (1987) wird hier das Phänomen der Verstärkung ausgeschlossen, da für Fraser das *Hedging* nicht als symmetrischer Begriff gilt (vgl. Fraser 2010: 22).

1.2.1 Hedges als offene funktionale Kategorie

Brown & Levinson betonen, dass:

(...) hedging can be achieved by prosodics, particles, lexical items, parentheticals, full adverbial clauses and other means, such as embedding as complements of expressions like *I guess, I suppose that*. (Brown & Levinson 1987: 271)

Fraser übernimmt diese Ansicht und schlägt vor, *Hedges* als offene funktionale Kategorie zu betrachten. Die Auslegung von *Hedges* ist abhängig vom kommunikativen Kontext und Ko-Text, in denen die Aussage getätigt wird, von der semantischen Bedeutung dieser Aussage sowie von den spezifischen angewandten *Hedges* und den kulturellen Werten der ZuhörerIn (vgl. Fraser 2010: 23).

1.2.2 Einfache Klischees?

Prince et. al (1982) widersprechen der Annahme, dass *Hedges* eine zur Umgangssprache gehörende triviale Redensart darstellen. Diese Behauptung impliziert, dass *Hedges* eine einfache Angewohnheit der InteraktantInnen darstellen, Füllwörter hinzuzufügen und diese von keiner weiteren Bedeutung für den Zusammenhang sind. Zur Widerlegung dieser These untersuchen Prince et al. die Interaktion zwischen *Hedging* und „self-repairs“. Ließe sich die Häufigkeit von *Hedges* in Äußerungen mit "self-repairs" nachweisen, wäre daraus eine pragmatische Funktion von *Hedges* zu schließen, da sie nämlich in Zusammenhang mit Unsicherheit der InteraktantInnen stehen. (vgl. Prince et al. 1982: 94).

Mit der Annahme, dass *Hedges* mit einer gewissen Abschwächung der Verpflichtung der RednerIn zusammenhängen, untersuchen die WissenschaftlerInnen zwei Sprechakte in ihrem Korpus auf *Hedges*. Sie stellen fest, dass diese überwiegend in Deklarativsätzen und nicht in Interrogativsätzen vorkommen, und zwar da, wo die RednerIn mehr Verbindlichkeit in Bezug auf den geäußerten Inhalt eingeht.

Ausgehend davon, dass die Verwendung von *Rounders* (linguistische Mittel zur Approximation von quantitativen Werten) nicht zum Ausdruck der Unsicherheit seitens der RednerIn dient, untersuchen sie, ob ein gleichzeitiges Auftreten von „self-repairs“ und *Rounders* auszuschließen ist. Aus ihren Ergebnissen geht hervor, dass diejenigen *Hedges*, die in Äußerungen mit gleichzeitigem Auftreten von "self-repairs" enthalten sind, keine *Rounders* sind (vgl. Prince et al. 1982: 94f).

Die Frage der pragmatischen Relevanz von *Hedges* ist in der vorliegenden Arbeit von zentraler Bedeutung, da sie im engen Zusammenhang mit den Auswirkungen von *Hedges*-Auslassungen in Verdolmetschungen steht. In Kapitel 2 über die im Folgenden vorgestellten Studien zum Thema *Hedging* in der Dolmetschwissenschaft wird dieser Punkt genauer thematisiert.

1.3 Konzeptentwicklung und Begriffssysteme

Die oben genannte Definition von Fraser gilt als Synthese eines langjährigen Entwicklungsprozesses. Der Linguist George Lakoff (1972) setzte sich als erster tief gehend mit diesem Konzept auseinander.

1.3.1 Lakoff: *The logic of fuzzy concepts*

Die Einflussosphäre der von Lakoff untersuchten *Hedges* beschränkt sich aber auf den Wahrheitswert einer Proposition. Dieser Wert ist als Zugehörigkeitsgrad eines Konzeptes zu einer Kategorie zu verstehen. Die Konzepte der natürlichen Sprachen haben nämlich keine scharfen, sondern vielmehr verschwommene Grenzen (vgl. Lakoff 1973: 458).

Im folgenden Beispiel fungiert „*sort of*“ („eine Art“) als propositionales *Hedge*:

- a) A robin is **sort of** a bird. [false, no question it's a bird]
 - b) A chicken is **sort of** a bird. [true, or very close to true] (...)
- (Lakoff 1973: 471)

Lakoff konzentriert sich also auf Wörter, die den Zugehörigkeitsgrad eines Ausdrucks zu der jeweiligen Kategorie steigern oder senken (vgl. Lakoff 1973: 471).

Obwohl Lakoff auf der Ebene der Semantik arbeitet, kommt er zum Schluss, dass die Wirkung der *Hedges* kein semantisches, sondern ein pragmatisches Phänomen darstellt, welches für eine richtige Interpretation eine Miteinbeziehung des Kontextes erfordert (vgl. Fraser 2010: 17).

Darüber hinaus ebnet Lakoff den Weg für eine umfangreichere Untersuchung, indem er am Ende seines Aufsatzes auf die folgenden Fragen hinweist, ohne diese aber zu beantworten:

- ✧ das Verhältnis von *Hedges* zu den Bedingungen der Angemessenheit (*felicity conditions*)
- ✧ verdeckte performative Äußerungen (*hedged performatives*)

Die Idee, dass Modifikatoren performative Äußerungen unscharf machen können, schreibt Lakoff hierbei der Wissenschaftlerin Robin Lakoff zu (vgl. Lakoff 1973: 490).

In seinem Aufsatz listet Lakoff einige Grundpartikeln, Adverbien und weitere Schärfe- bzw. Unschärfeindikatoren auf:

sort of	in a real sense
---------	-----------------

kind of	in an important sense
loosely speaking	in a way
more or less	mutatis mutandis
on the ____ side (tall, fat, etc.)	in a manner of speaking
roughly	details aside
pretty (much)	so to say
relatively	a veritable
somewhat	a true
rather	a real
mostly	a regular
technically	virtually
strictly speaking	all but technically
essentially	practically
in essence	all but a
basically	anything but a
principally	a self-styled
particularly	nominally
par excellence	he calls himself a ...
largely	in name only
for the most part	actually
very	really
especially	(he as much as ...)
exceptionally	-like
quintessential(ly)	-ish
literally	can be looked upon as
often	can be viewed as
more of a ____ than anything else	pseudo-
almost	crypto-
typically/typical	(he's) another (Caruso/ Lincoln/ Babe/ Ruth/ ...)
as it were	____ is the ____ of ____ (e.g., America is the Roman Empire of the modern world. Chomsky is the DeGaulle of Linguistics. etc.)
in a sense	
in one sense	

Tabelle 1: Auflistung einiger im Englischen verwendeter Hedges (Lakoff 1973: 472)

1.3.2 Verdeckte performative Ausdrücke

Fraser (1975) greift das Konzept der verdeckten performativen Äußerungen (*hedged performatives*) auf und untersucht explizit solche performativen Ausdrücke, die durch ein Modalverb oder seine periphrastischen Formen modifiziert werden. Für Fraser gel-

ten diese im spezifischen Gebrauch als *Hedges*.

Beispiele mit dem Modalverb ‚*must*‘:

- *I must request that you sit down immediately.*
- *I must suggest that you take it easy.*

(Fraser 1975: 194)

Durch die Verwendung des Modalverbs ‚*must*‘ kann die SprecherIn beispielsweise einen Teil der Verantwortung für die Konsequenzen des illokutionären Aktes, den sie durchzuführen hat, von sich weisen. Dieser Gebrauch impliziert eine gewisse Hilflosigkeit und kann somit die SprecherIn vor einer möglichen Verlegenheit bewahren. Außerdem lässt diese Art von verdecktem performativem Ausdruck der ZuhörerIn die Möglichkeit offen, die implizite illokutionäre Kraft der Äußerung mittels einer Antwort wie z.B. „you don’t have to do that at all, do you?“, zu bestreiten (vgl. Fraser 1975: 196).

1.3.3 Schneiders neue Interpretation von *Hedged Performatives*

Stefan Schneider (2010) sucht nach einer anderen Erklärung für die *Hedging*-Wirkung der verdeckten performativen Ausdrücke (*Hedged Performatives*). Unter anderen kommunikativen Funktionen, die sie erfüllen, dienen *Hedged Performatives* vor allem zur Teilentbindung von den Verpflichtungen der RednerIn, welche sie mit ihrer Äußerung eingeht (vgl. Schneider 2010: 274). Da Schneider sich mit verdeckten performativen Ausdrücken in den romanischen Sprachen (Französisch, Italienisch und Spanisch) befasst, betrachtet er auch solche performativen Verben als verdeckt, welche durch ein Suffix abgeschwächt werden. Ein Beispiel hierfür bildet die Konditionalform des französischen Verbs „sagen“ ‚*je dirais*‘ („ich würde sagen“).

Während performative Äußerungen sich aufgrund ihrer Form und trotz ihrer potenziellen deskriptiven Funktion bestens zur Bezeichnung des durch die Äußerung ausgeführten Sprechaktes dienen, eignen sich *Hedged Performatives* für die einfache Beschreibung eines Sachverhalts (vgl. Schneider 2010: 275).

Die folgenden Beispiele verdeutlichen diese Unterscheidung¹ zwischen deskriptiver und indizierender Funktion:

He warns you that there is a bull in that field → **Beschreibung eines Sachverhalts**

I warn you, there is a bull in that field → **Markierung des Sprechaktes**

(Schneider 2010: 269f)

¹ Die Transkription im Originaltext wurde nicht übernommen.

Hedged Performatives bergen einen Widerspruch, denn sie wollen einen Sprechakt beschreiben, der durch die Äußerung selbst bereits vollzogen wird. Hiermit ignoriert die RednerIn eine Konversationsmaxime von Grice, nämlich die der Qualität oder der Modalität. Vorausgesetzt, dass die RednerIn sich an das Kooperationsprinzip hält, deutet ein solches sprachliches Verhalten auf konversationelle Implikaturen hin (vgl. Schneider 2010: 275), welche zu einer Interpretation des *Hedged Performative* als *Hedging-Mittel* führt.

Schneider veranschaulicht die Gedankenkette zur Auslegung von *Hedged Performatives* wie folgt:

- a. The speaker qualifies her own speech act as if it were not taking place at that moment while she is actually performing it at the same time.
- b. The speaker uses the hedged performative as an illocutionary force indicating device, that is, as a performative clause (...).
- c. The speaker flouts a maxim while apparently cooperating conversationally.
- d. Implicature: The speech act could possibly not be performed.
- e. Implicature: The speaker's commitment regarding her speech act is not complete.

(Schneider 2010: 275)

Schneider unterscheidet zwischen nicht-parenthetischen verdeckten performativen Ausdrücken und verdeckten performativen Ausdrücken in reduzierten parenthetischen Teilsätzen (*Parenthetical Hedged Performatives*). Im Vergleich zu ersteren werden *Parenthetical Hedged Performatives* mehr als ihre nicht-parenthetischen Varianten als *Hedges* und metatextuelle Kommentare interpretiert. Diese abschwächende Eigenschaft geht über eine pure deskriptive Funktion hinaus (vgl. Schneider 2010: 285).

Durch den Gebrauch von *Hedged Performatives* mindert die RednerIn ihre Verantwortung gegenüber dem Gesagten, indem sie darauf hinweist, dass sie den Sprechakt zwar momentan nicht durchführt, aber:

- ♣ in der Lage ist, ihn durchzuführen (CAPABILITY)
 - ♣ vor hat, ihn durchzuführen (DESIRE OR INTENTION)
 - ♣ ihn unter gewissen Bedingungen durchführen würde (CONDITIONALITY)
- (vgl. Schneider 2010: 279)

Im Falle eines durch Bedingtheit (*Conditionality*) verdeckten performativen Ausdrucks schlägt Schneider zur korrekten Auslegung dieses Ausdrucks das konversationelle Prinzip der „erfüllten Bedingung“ vor. Diesem Prinzip zufolge handelt die RednerIn so, als

ob jegliche im elliptischen Teilsatz möglicherweise enthaltene Bedingung erfüllt wäre (vgl. Schneider 2010: 281).

Parenthetische verdeckte performative Ausdrücke stellen nur eine Form der reduzierten parenthetischen Teilsätze (*Reduced Parenthetical Clauses*) dar, die als *Hedges* fungieren können. Aus diesem Grund wird in Kapitel 1.3.7 genauer auf *Reduced Parenthetical Clauses* mit *Hedging*-Funktion eingegangen.

1.3.4 Ausweitung auf Sprechakte und Grices Konversationsmaximen

Im Rahmen ihrer Studie über Strategien der „negativen Höflichkeit“ untersuchen Penelope Brown & Stephen C. Levinson (1978, 1987) die Verwendung von *Hedges* im deren Verhältnis zu Sprechakten und den Konversationsmaximen von Herbert Paul Grice (1975). Diese Maximen sehen vor, dass die RednerIn als kooperative InteraktionspartnerIn gilt, wenn ihr Gesprächsbeitrag „wahr“ (Maxime der Qualität) und nicht aufschlussreicher als erforderlich für die Interaktion ist (Maxime der Quantität). Außerdem soll der Inhalt des Beitrags relevant (Maxime der Relevanz) und klar ausgedrückt sein (Maxime der Modalität) (vgl. Grice 1975: 47). Was Sprechakte angeht, existieren etwa im Englischen viele Ausdrücke, welche die illokutionäre Kraft einer Äußerung abschwächen.

Ein Beispiel dafür sind folgende als *Hedges* verwendete Sätze:

<i>That's just how it is,</i>	<i>in fact.</i>
	<i>in a way.</i>
	<i>in a sense.</i>
	<i>as it were.</i>
	<i>in all probability.</i>
	<i>I shouldn't be surprised.</i>
	<i>it seems to me.</i>
	<i>don't you agree.</i>
<i>If you allow me,</i>	<i>I declare the meeting open.</i>
<i>Close the window,</i>	<i>if you can.</i>

(vgl. Brown & Levinson 1987: 162f)

Laut Brown & Levinson sind Sprechakte angesichts der von Austin (1962) angesprochenen Bedingungen der Angemessenheit (*felicity conditions*) eine natürliche Bedrohungsquelle für eine kooperative Interaktion. Zur Entschärfung dieser interaktionellen

Bedrohungen kann man auf die Abschwächung jener dahinterliegenden Präsuppositionen, die das „Gesicht“ der GesprächspartnerIn bedrohen, zurückgreifen (vgl. Brown & Levinson 1987: 164). Hierbei kommt es zu einem *Hedging* der Konversationsmaximen von Grice (Grice 1975). Das bedeutet, dass die RednerIn explizit Bezug auf einen Verstoß einer Maxime nimmt, welcher eventuell durch ihren Beitrag zustande kommen könnte. Dieser Verstoß soll somit abgeschwächt werden.

Für Brown und Levinson ist die Interaktion zwischen *Hedges* und Grices Maximen bei ihrer Untersuchung von besonderem Interesse, da solche *Hedges* oftmals bei Höflichkeitsstrategien Anwendung finden (vgl. Brown & Levinson 1987: 171).

Als aufschlussreiche Beispiele nennen die Autoren u.a.:

- das *Hedging* der Maxime der Relation zur Ausgleichung z.B. von Angeboten und Ratschlägen:
this may be misplaced, but would you consider...
 - Und der Maxime der Modalität zur Ausgleichung z.B. von Beleidigungen:
you are not exactly thrifty, if you see what I mean.
- (Brown & Levinson 1987:171)

An dieser Stelle ist anzumerken, dass das Spektrum des Begriffes *Hedge* bei Brown & Levinson sehr umfangreich ist und unterschiedliche Ebenen abdeckt.

Fraser bietet einen Überblick über verschiedene Wirkungsbereiche von *Hedges*, welche wie folgt zusammengefasst werden können:

SCOPE	EXAMPLE
Word	He's basically a bachelor.
Proposition	As far as I can tell , you won't have problems.
Speech Act	Would you be so kind as to lift that up.
Hedged performative	I must request that you sit down
Felicity condition (The hearer is able to carry out the act).	Take the books off the table, if you can manage it .
Grice's maxim of quality (full responsibility for truth of proposition)	I hope the boat has already sailed.

Tabelle 2: Verschiedene Wirkungsbereiche von *Hedges* (Fraser 2010: 24; 29)

1.3.5 Analytische Unterkategorien nach Prince et al.

In diesem Zusammenhang ist das von Ellen F. Prince et al. (1982) in ihrer diskursanalytischen Studie über das *Hedging* im medizinischen kommunikativen Setting erarbeitete

Begriffssystem nennenswert.

Das System gliedert sich in die folgenden analytischen Kategorien:



Abb. 1: *Approximators nach Prince et al.*

Beispiele:

- ... and she noticed that he was *a little bit on the blue side* (...) (**adaptors**)
- His weight was *approximately* three point two kilograms, um which is *essentially* what his birth weight was. (**rounders**)

(Prince et al. 1982: 87).

In der Kategorie der *Approximators* ist eine Unterscheidung zwischen *Adaptors* und *Rounders* notwendig. Während *Adaptors* sich auf den Grad der semantischen Zugehörigkeit eines Konzeptes zu einer Kategorie beziehen und dabei auf eine Diskrepanz zwischen Wahrgenommenem und prototypischer Bedeutung des gewählten Begriffes hinweisen, drücken *Rounders* ein Intervall aus, in dem der gewählte Begriff als typische Vertretung gilt. In den meisten Fällen ist diese Entscheidung mit der Irrelevanz einer präziseren Angabe zu begründen (vgl. Prince et al. 1982: 88).



Abb. 2: *Shields nach Prince et al.*

Beispiele:

- (...)Well he had Mannitol, he had Lasix, uh he had Albmium, um ...*I had to believe* he was hypovolemic, and he *seemed* to correct them awfully quickly, um and *I was wondering whether* there was any... any renal problems, but uh ... basically *hard to say*. (**plausibility shields**)
- He: never-- *according to the mo-- as far as I could tell from the mother*, never had *documented* aspiration. (**attribution shields**)

(Prince et al. 1982: 89f).

Auf der Ebene der Gesamtproposition kommt es zu einem *Hedging* hinsichtlich der Verantwortung der SprecherIn gegenüber dem Gesagten. Hierbei stellen *Plausibility Shields* ein Mittel zur Abschwächung der Verantwortung durch die Rückführung des vermittelten Inhalts auf eine dahinter liegende plausible Gedankenkette, statt auf ein deduktives Denken (vgl. Prince et al. 1982: 90), dar.

Attribution Shields betreffen das Gebiet der Äußerungsquelle. Bei der Anwendung eines *Attribution Shield* kommt es zu einer Verschiebung der Verantwortung gegenüber dem Gesagten. Als „Bürge“ für den Wahrheitsgehalt der Proposition, im Sinne von ausgedrückter Ansicht, werden Dritte einbezogen, während die Stellungnahme der SprecherIn nur indirekt abzuleiten ist, nämlich anhand von Grices Maximen der Qualität und der Quantität (vgl. Prince et al. 1982: 92).

1.3.6 Caffis abschwächende Mechanismen

Claudia Caffi (1999) untersucht das Phänomen der Abschwächung im medizinischen Bereich. Einer der Schwerpunkte ihrer Studie ist die Analyse der emotiven Dimension der Abschwächung. Anhand eines nicht linguistischen Modells untersucht sie nämlich Abschwächungen auch im Lichte ihrer Auswirkungen auf der Ebene des Managements der emotiven Distanz zwischen InteraktantInnen. Dazu erarbeitet sie ein Instrumentarium, in dem sowohl der Geltungsbereich der abschwächenden Mechanismen als auch andere relationale Parameter wie z.B. *Power*, *Intimacy*, *Emotive Closeness*, Berücksichtigung finden.

Die abschwächenden Mechanismen sind:

<i>Bushes</i> → Proposition
<i>Hedges</i> → Illokution
<i>Shields</i> → deiktische Herkunft; Relevanz des Themas

Tabelle 3: Abschwächende Mechanismen nach Caffi

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass Caffis Kategorie der *Bushes* derjenigen der bereits erwähnten *Approximators* entspricht, im Gegensatz zu dieser jedoch keine weitere Unterteilung vorsieht. Die Autorin unterstreicht, dass zwischen diesen Begriffen keine klar abgezeichnete Grenze existiert, denn:

the different parts of the speech act are not neatly separated (...) more than one type of mitigating device can be employed simultaneously in each case, and conversely, one mitigating device can mitigate more than one aspect of the speech act simultaneously (...) (Caffi 1999: 888f).

Ebenso wenig kann man bei Caffi zwischen semantischer Wirkung von *Bushes* und pragmatischem Einfluss der *Shields* unterscheiden, weil die Folge einer Abschwächung des propositionalen Inhalts für die Autorin Auswirkungen auf den gesamten illokutionären Akt hat (vgl. Fraser 2010: 21).

Die pragmatische Kategorie der *Shields* wird von Caffi neu definiert. Ihr Wirkungsbereich ist die deiktische Herkunft, die Hier-Jetzt-Ich-Origo. Im Vergleich zu *Bushes* und *Hedges* haben *Shields* keinen skalaren sondern einen dichotomischen Charakter. Ihre Auswirkungen auf die Interaktion sind darauf zurückzuführen, dass sie einer unmarkierten, erwarteten oder bevorzugten Lösung entgegengesetzt sind. Ein weiterer Unterschied zu den anderen pragmatischen Kategorien liegt darin, dass der Sprechakt bei der Anwendung von *Shields* verlegt wird (vgl. Caffi 1999: 895f).

Je nach abgeschwächter Deixis ergeben sich *Actantial Shields* und *Spatio-temporal Shields*. Für die ersteren greift Caffi auf das Konzept von Aktant aus der Erzähltheorie zurück. Bei *Actantial Shields* wird die Äußerungsquelle jeweils in den Hintergrund gedrängt, überschattet oder ganz beseitigt (vgl. Caffi 1999: 895f). Dabei kann man z.B. das Urheberrecht der Aussage Dritten zuschreiben bzw. die AktantIn, wie bei Passivkonstruktionen und unpersönlichen Konstruktionen, löschen. Die von Goffman (1981) beschriebenen *Footing*-Wechsel bieten eine Vertiefung dieser Strategie an (vgl. Caffi 1999: 896).

Auch die ZuhörerIn kann überschattet werden. Ein Beispiel dieses Mechanismus bildet die Versachlichung einer Äußerung durch die Anwendung einer Impersonalform (vgl. *ibidem*).

Wenn die Verlegung die Variablen Zeit und Raum betrifft und der Diskurs mit Fokus auf dem laufenden Kontext, durch einen irrealen Vergleichs- oder Bedingungssatz bzw. anhand anderer linguistischer Elemente mit hypothetischem Wert versetzt wird, spricht Caffi von *Spatio-temporal Shields*. Dieses Konzept fasst sie in dem Paradigma *‘I, not-here, not-now’* zusammen. (vgl. Caffi 1999: 896f). Zur Erläuterung dieser Strategie führt Caffi das folgende Beispiel an:

poi oltretutto lui lavora al XXX ((nome di ospedale)) di XXX ((nome di luogo)) ci

fosse da fare non so paradossalmente da operare
'what's more, he works at XXX ((name of hospital)) in XXX ((name of place)) if
they had, I don't know, paradoxically to operate'

(Caffi 1999: 898)

Der Redner erwähnt hier, dass der angesprochene Arzt, welcher vermutlich in dem für die erkrankte Person relevanten medizinischen Bereich angesehen ist, in einem gewissen (naheliegenden) Krankenhaus operiert. Der Redner will den ZuhörerInnen einen Grund zur Beruhigung geben. Dennoch gilt die Begründung für diese Aussage – die Vermutung, dass ein chirurgischer Eingriff notwendig sein könnte – als bedrohlicher Akt. Um diese Möglichkeit weniger realistisch, und somit weniger bedrohlich zu machen, misst ihr der Redner einen niedrigen Grad an Wahrscheinlichkeit bei. Die Äußerung wird hierbei als reines Paradoxon präsentiert („in dem unwahrscheinlichen Fall, keine Ahnung, dass eine Operation vonnöten sein sollte“) und das Subjekt des Satzes, das heikle Thema eines chirurgischen Eingriffs, in ein nahezu unmögliches Ereignis (*,not-here, not-now‘*) verwandelt. Diese Wirkung erzielt der Redner vor allem durch den Konjunktiv *,ci fosse‘* (wörtlich „gäbe es“) und das Adverb *,paradossalmente‘* („paradoxxerweise“) (vgl. Caffi 1999: 899).

Caffi schlägt weitere Strategien der Abschwächung, die sie ebenfalls als *Shields* bezeichnet. Diese gelten aber für die Autorin als sekundäre Mittel, da die Abschwächung als Nebenwirkung auftritt (vgl. Caffi 2001: 321). Die Autorin leitet ihre abschwächenden Mittel aus einem bestimmten Setting und einer spezifischer Typologie von Kommunikation ab. Da die empirische Untersuchung der vorliegenden Arbeit sich auf ihre begrifflichen Kategorien stützt, werden nur Konzepte aus ihrem System hier in Betracht gezogen und übernommen, welche sich für das behandelte Setting, nämlich das Mediendolmetschen, als geeignet erwiesen haben².

Zu den für diese Arbeit relevanten sekundären Mitteln zählen *Topical Shields*. Diese Art von *Shields* sieht vor, dass die RednerIn ein gewisses Thema der Interaktion strategisch in den Hintergrund drängt. (vgl. Caffi 1999: 900). Auf diese *Shields* greift die RednerIn vor allem dann zurück, wenn es sich um ein heikles oder schmerzhaftes Thema handelt. Als *Topical Shields* gelten sowohl strategische Abschweifungen als auch strategische Beispiele. Diese Mittel setzen nämlich einen Mechanismus der „Lateralisa-

2 Für eine vollständige Beschreibung von sekundären Mitteln der Abschwächung sei auf Caffi 2001: 452f verwiesen.

tion“ in Gang. Das bedeutet, dass ihnen eine im Kontext nur sekundäre Relevanz zuge-
teilt wird (vgl. Caffi 1999: 901).

Am folgenden Beispiel wird die Funktionsweise dieser *Shields* ersichtlich:

ha avuto per caso qualche altra gravidanza che si è interrotta spontaneamente così o
no? [...]
have you accidentally/incidentally had any other pregnancies with a miscarriage or
not? [...]
(Caffi 1999: 901)

Caffi führt die zwei möglichen Übersetzungen ‚*accidentally*‘ („zufällig“; „unbeabsich-
tigt“) und ‚*incidentally*‘ („übrigens“) für das italienische Adverb ‚*per caso*‘ (wörtlich
„zufällig“) an. Wenn man die zweite Interpretation hier für gültig hält, handelt es sich
um einen *Topical Shield*. Hierbei wird die Frage, ob die Patientin zuvor Abtreibungen
oder Fehlgeburten hatte, als Nebenthema in einer hypothetischen Hierarchie von The-
men präsentiert (vgl. Caffi 1999: 901).

1.3.7 Reduzierte parenthetische Teilsätze als *Hedging-Mittel*

Stefan Schneider (2007) erforscht die pragmatische Funktion von reduzierten parenthe-
tischen Teilsätzen (*Reduced Parenthetical Clauses* oder *RPCs*) in den romanischen
Sprachen: Italienisch, Spanisch und Französisch. Schneider zufolge fungieren einige
RPCs als Mechanismen der Abschwächung, denn sie mindern die Verantwortung der
RednerIn gegenüber dem Gesagten. Diese Herabstufung unterscheidet sich je nach *RPC*
im Grad. *RPCs* können nämlich den Verantwortungsgrad jeweils senken, auf null stellen
oder teilen, indem sie SprecherIn und ZuhörerIn je einen Teil der Verantwortung zu-
schreiben (Vgl. Schneider 2007: 109).

Die folgende Tabelle schildert den Herabstufungsgrad von *RPCs*. In dieser Auf-
teilung werden die Deixis, der Verbmodus und der Satztyp (deklarativ, imperativ oder
interrogativ) veranschaulicht (Schneider 2007: 109). Unter den angeführten *RPCs* befin-
den sich einige, die keine abschwächende Funktion erfüllen. Dementsprechend werden
sie samt ihrer pragmatischen Funktion und ihrem Skopus in der vorliegenden Arbeit
nicht in Erwägung gezogen.

Person	Tense	Mood	Mod. verb?	Sentence	Type of downgrading	Example
1st Sg	Pres	Ind	No	Decl	Alleviate responsibility	Fr. <i>je crois</i>
1st Sg	Pres	Ind	Yes	Decl	Remove responsibility	Fr. <i>je veux dire</i>
1st Sg	Pres	Cond	No	Decl	Remove responsibility	Fr. <i>je dirais</i>
1st Sg	Past	Ind	Yes	Decl	Remove responsibility	It. <i>volevo dire</i>
3rd Sg	Pres	Ind	No	Decl	Remove responsibility	Fr. <i>paraît-il</i>
3rd Sg	Pres	Ind	Yes	Decl	Remove responsibility	Fr. <i>il faut dire</i>
3rd Sg	Pres	Cond	No	Decl	Remove responsibility	Fr. <i>on dirait</i>
3rd Pl	Pres	Ind	No	Decl	Remove responsibility/Report	Sp. <i>dicen</i>
1st Pl	Pres	Imp	No	Imp	Remove+Share responsibility	Fr. <i>disons</i>
1st Pl	Pres	Cond	No	Decl	Remove+Share responsibility	Sp. <i>diríamos</i>
1st Pl	Pres	Cond	Yes	Decl	Remove+Share responsibility	Sp. <i>podríamos decir</i>
2nd Sg	Pres	Ind	No	Decl	Share responsibility	Fr. <i>tu vois</i>
2nd Polite	Pres	Ind	No	Decl	Share responsibility	Fr. <i>vous savez</i>
2nd Sg	Pres	Imp	No	Imp	Share responsibility	It. <i>poni</i>
2nd Sg	Pres	Ind	No	Interr	Phatic (No downgrading)	Fr. <i>tu vois?</i>
2nd Sg	Pres	Imp	No	Imp	Phatic (No downgrading)	It. <i>figurati!</i>
2nd Polite	Pres	Ind	No	Interr	Phatic (No downgrading)	Fr. <i>voyez-vous?</i>
3rd Sg	Pres	Ind	No	Decl	Report (No downgrading)	It. <i>dice NP</i>
3rd Sg	Past	Ind	No	Decl	Report (No downgrading)	Sp. <i>ha dicho NP</i>
3rd Pl	Past	Ind	No	Decl	Report (No downgrading)	Sp. <i>me han dicho</i>
1st Sg	Past	Ind	No	Decl	Report (No downgrading)	It. <i>ho detto</i>

Tabelle 4: Grundaufteilung reduzierter parenthetischer Teilsätze (Schneider 2007: 109)

Wie *RPCs* funktionieren, erklärt Schneider u.a. am Beispiel des *RPC* aus der französischen Verbform ‚*disons*‘ („sagen wir“). Dieser *RPC* gilt als Mittel zur Senkung und Verteilung der Verantwortung. Der Verbmodus ist Imperativ. Die Äußerung wird hierbei präsentiert, als ob sie eingefordert worden wäre. Das entbindet die RednerIn von einem Teil der Verantwortung. Gleichzeitig schließt aber die Deixis (Erste Person Plural) die AdressatIn ein und schreibt ihr somit einen Teil der Verantwortung zu (vgl. Schneider 2007: 110).

Schneider geht auf die pragmatische Funktion der einzelnen *RPCs* ein und verwendet Caffis Terminologie zur Beschreibung der pragmatischen Funktion von *Bushes* und *Hedges* und Hares Begriffe (1970) für die Unterteilung der Äußerung in Phrastik (propositioneller Inhalt), Tropik (Illokutionsindikator) und Neustik (Verantwortung der RednerIn für den Sprechakt).

Bevor die pragmatische Funktion der *RPCs* und deren Wirkungsbereich thematisiert werden, soll Schneiders syntaktische Eingrenzung des Konzeptes von *RPCs* kurz vorgestellt werden. Die im Folgenden angeführten syntaktischen Eigenschaften dieser Form von *Hedging*-Mitteln stellen eine Orientierungshilfe zu deren Erkennung dar³. Dies ermöglicht erst die Festlegung eines Teils des sprachlichen Materials, das bei der empirischen Untersuchung auf eine abschwächenden Funktion geprüft werden soll.

3 Für eine vollständige Definition von *RPCs* und eine Beschreibung deren semantische, pragmatische, prosodische und syntaktische Eigenschaften sei auf Schneider 2007: 19-35 verwiesen.

1.3.7.1 Syntaktische Eigenschaften von RPCs

Schneider listet alle syntaktische Eigenschaften auf, die gleichzeitig vorhanden sein müssen, um den Teilsatz als *RPC* zu definieren und ihm eine bestimmte pragmatische Funktion zu verleihen. Diese können wie folgt zusammengefasst werden:

1. *RPCs* können jede Stelle im Trägersatz besetzen.
2. *RPC* und Trägersatz stehen in keiner parataktischen Beziehung zueinander. Deswegen können *RPC* und Trägersatz nicht als gleichgestellte Bestandteile einer syntaktischen Struktur betrachtet werden.
3. *RPCs* liegen außerhalb des Wirkungsbereichs linguistischer Mittel wie Verneinungen und Bestätigungsfragen, die sich auf den Trägersatz auswirken.
4. Die Struktur des Trägersatzes bleibt trotz Anwesenheit eines *RPC* intakt und selbstständig. Die Hinzufügung eines *RPC* ist immer zulässig. Es besteht jedoch keine syntaktische Notwendigkeit für eine solche.
5. Angesichts einer fehlenden ersichtlichen Verbindung zwischen *RPC* und Trägersatz gibt es keinen syntaktischen Hinweis, welcher den Trägersatz als Objekt des *RPC* erkennen lässt.
6. Das finite Verb eines *RPC* hat beschränkte Rektion.

(vgl. Schneider 2007: 166f)

RPCs stehen also nur durch Angrenzen als Adjunkt in syntaktischer Verbindung mit dem Trägersatz. Sie unterhalten aber eine pragmatische Beziehung zu einem oder mehreren Bestandteilen der Äußerung. Im Folgenden werden *RPCs* je nach Semantik und Wirkungsbereich (pragmatische Funktion) präsentiert.

1.3.7.2 Pragmatische Funktionen von RPCs

Schneider unterteilt die *RPCs* je nach pragmatischer Funktion in vier Kategorien. Zu diesen Kategorien gehören *RPCs* unterschiedlicher Semantik.

An dieser Stelle gilt es anzumerken, dass einige *RPCs* mehrere Funktionen erfüllen beziehungsweise sowohl als *Bushes* als auch als *Hedges* fungieren können.

Schneiders vier Kategorien bilden:

- ▲ Teilsätze mit abschwächender Wirkung auf die Phrastik (*Bushes*).
- ▲ Teilsätze als Illokutionsindikator (Tropik) und mit Wirkung auf jeweils Phrastik

(*Bushes*) oder Neustik (*Hedges*).

- ▲ Teilsätze, welche die Neustik direkt abschwächen (*Hedges*).
- ▲ Teilsätze, welche die Neustik indirekt abschwächen (*Hedges*).

(vgl. Schneider 2007: 135)

In seiner Studie (2007) werden jene *RPCs* aufgelistet, die in seinem Korpus am häufigsten auftreten. Diese prüft er dann auf Zugehörigkeit zu der einen oder anderen pragmatischen Kategorie (vgl. ibidem).

Als Vertreter der ersten Kategorie gelten Äußerungsverben, vor allem Formen des Verbs „sagen“, wie zum Beispiel fr. *disons* ‘und it. *diciamo* ‘(„sagen wir“) in der ersten Person Plural.

Die zweite Kategorie bilden aus verdeckten performativen Verben bestehende *RPCs* (»1.3.7) wie z.B. it. *voglio dire* ‘(„ich will sagen“), *direi* ‘ und fr. *je dirais* ‘(„ich würde sagen“). Diese *RPCs* haben zudem zusätzliche Funktionen, denn sie schwächen gleichzeitig entweder die Neustik oder die Phrastik ab.

Hier gilt es anzumerken, dass *RPCs* dieser beiden ersten Kategorien auch andere kommunikative Funktionen erfüllen. Sie können beispielsweise auf Verzögerung hinweisen bzw. Selbstkorrekturen oder Neuformulierungen einleiten (vgl. Schneider 2007: 114).

Verben des Glaubens in *RPC*-Form bilden die dritte Kategorie. Darunter zählen fr. *croire* ‘ und it. *credere* ‘(„glauben“), fr. *supposer* ‘(„vermuten“), *imaginer* ‘ und it. *immaginare* ‘(„sich vorstellen“), sowie fr. *espérer* ‘ und it. *sperare* ‘(„hoffen“). Außerdem umfasst die Kategorie auch jene Formen des Verbs „wissen“, fr. *savoir* ‘ und it. *sapere* ‘, wie z.B. it. *non so* ‘, welche einen Mangel an Wissen seitens der RednerIn zum Ausdruck bringen (vgl. Schneider 2007: 135).

Die vierte Gruppe besteht aus Teilsätzen, welche Evidentialität zum Ausdruck bringen (*Evidential Clauses*). Dieser Kategorie gehören *RPCs* an, die auf Wissenserwerb bzw. -aktivierung hinweisen, sowie *RPCs*, welche von Verben des Erscheinens eines Sachverhalts (*Appearance of a State of Affairs*) abgeleitet sind. Unter ersteren *RPCs* tritt z.B. fr. *je me rappelle* ‘(„ich erinnere mich“) auf, während fr. *me semble-t-il* ‘(„es scheint mir“) zweiteiliger vertritt.

1.3.7.3 Skopus und Stellungsflexibilität

Der Skopus (Wirkungsbereich) eines *RPC* hängt Schneider zufolge von mindestens fünf

Faktoren ab:

- ⤴ pragmatische Funktion des *RPC*
 - ⤴ informative Struktur der Aussage
 - ⤴ in mittleren Position, die semantische Bedeutung der naheliegenden Wörter oder Phrasen
 - ⤴ die Intonation des *RPC* und die der Einheit, an der er anhängt
 - ⤴ die Position im Trägersatz
- (vgl. Schneider 2007: 184)

Die Position betrachtet Schneider eher als eine Folge des Skopus eines *RPC* denn als eine Ursache. Die Funktion eines *RPC* definiert vielmehr dessen Skopus. Je nach Funktion beeinflussen nämlich *RPCs* ein rechtsliegendes bzw. linksliegendes Element (*phrase-limited*), einen Teilsatz (*clause-limited*) oder einen ganzen komplexen Satz (*sentence-limited*) (vgl. ibidem).

RPCs mit *Bush*-Funktion sind *phrase-limited* und haben eine wenig flexible Stellung denn wenn man sie im Gastsatz versetzt, ändern sie den eigenen Skopus:

Maintenant je continue à changer mais **disons** plus doucement.
[Now, I continue to change but, **let's say**, more slowly]

Maintenant je continue à changer **disons** mais plus doucement.
[Now, I continue to change, **let's say**, but more slowly]
(Schneider 2007: 185)

Im ersten Satz bezieht sich ‚*disons*‘ auf ‚*plus doucement*‘, im zweiten hingegen auf ‚*continue à changer*‘ (vgl. ibidem).

Laut vorangegangener Ausführung können einige *RPCs* sowohl *Bushes* wie auch *Hedges* sein. Sobald ‚*disons*‘ als *Hedge* fungiert, weitet er seinen Skopus auf einen ganzen Satz aus:

Je laisse couler pour l'instant quoi **disons**.
[I let it go on for the moment, **let's say**]
(Schneider 2007: 186)

RPCs mit *Hedge*-Funktion haben im Trägersatz, der sie umschließt oder an den sie angrenzen, prinzipiell eine flexible Stellung. Der *RPC* it. ‚*credo*‘ („ich glaube“) hat in den folgenden Beispielen den gleichen Skopus, nämlich ‚*intorno alle cinque*‘ („um circa fünf Uhr“), obwohl er sich an zwei verschiedenen Stellen befindet:

Noi partiamo **credo** intorno alle cinque.
[We leave, **I believe**, at about five o'clock]

Noi **credo** partiamo intorno alle cinque.
 [We, **I believe**, leave at about five o'clock]
 (Schneider 2007: 187)

Die informative Struktur der Aussage spielt hierbei jedoch eine entscheidende Rolle, denn je nach Aufbau der Aussage sind *RPCs* an einigen Stellen wirksamer als an anderen⁴ (vgl. Schneider 2007: 187).

Die hier vorgestellte Analyse stellt eine wertvolle Leitlinie zur Feststellung des Wirkungsbereichs von *RPCs*, auf die bei der empirischen Untersuchung zurückgegriffen wird.

1.3.8 Begriffliche Systeme im Überblick

Vor einer Präsentation der in der vorliegenden Arbeit angewandten Terminologie sei hier zunächst anhand einer Tabelle von Kaltenböck et al. ein Überblick über die bereits angesprochenen Begriffssysteme gegeben:

Table I.1. Comparison of classification systems

	Propositional content	Illocutionary force indication	Felicity conditions (speaker commitment, etc.)	Evidence and source
Lakoff (1972)	Hedge			
Fraser (1975)		Hedged performative		
Brown and Levinson (1978)	Hedge	Hedge	Hedge	
Prince <i>et al.</i> (1982)	Approximator (Adaptor, rounder)		Plausibility shield	Attribution shield
Caffi (1999, 2001, 2007)	Bush	Hedge	Hedge	Shield

Tabelle 5: Tabelle der Begriffssysteme (Kaltenböck et al. 2010: 6)

Die angesprochenen AutorInnen haben verschiedene Ebenen als Wirkungsbereich von *Hedging*-Mitteln untersucht. Man kann an der Entwicklung der Terminologie die Verwandlung des Konzeptes von *Hedging* erkennen. Während sich Lakoff noch auf den Bereich des propositionalen Gehalts und Fraser auf die Veränderung des Illokutionsindika-

⁴ Für eine Vertiefung dieses Aspektes sei auf die Diskussion in Schneider 2007:187f verwiesen.

tors beschränken, dringt das Konzept von *Hedging* bei den späteren AutorInnen, unter Anwendung der Begriffe aus der Theorie der Sprechakte, in andere Bereiche vor. Hierbei werden die Bedingungen der Angemessenheit auch zu einem möglichen Wirkungsbereich von *Hedging*-Mitteln. Erst Prince et al. führen weitere Variablen, die Urheberschaft einer Aussage und die Informationsquelle, zur Differenzierung der analytischen Begriffe ein.

In der vorliegenden Arbeit wird auf Caffis Terminologie zurückgegriffen (»Tabelle 3). Bei der Eingrenzung des Forschungsgegenstandes erwies sich diese Terminologie als geeignet für die Untersuchung aller relevanten Aspekte dieser Arbeit. Einerseits wurden *Rounders* außer Acht gelassen und andererseits Abschwächungen des Illokutionsindikators analysiert. Zudem dient der theoretische Rahmen von Brown und Levinson als Grundlage für die Analyse jener *Hedges*, die einer Höflichkeitsstrategie entspringen. Teil der Terminologie bildet auch Schneiders Konzept von *RPC*.

1.4 Eine taxonomische Grundlage zur Untersuchung von abschwächenden Mechanismen

Ziel dieses Punktes ist, die einzelnen analytischen Begriffe zu ergründen und einige linguistische Mittel als Vertreter der jeweiligen Kategorien zu präsentieren. Aus den im Folgenden angeführten Beispielen entsteht eine taxonomische Grundlage, die als Basis für die Untersuchung von Modalisierungen dienen soll. Außerdem gelten die Anmerkungen der hier vorgestellten AutorInnen zum Gebrauch der verschiedenen Mechanismen der Abschwächung als Interpretationsgrundlage für die qualitative Analyse des empirischen Materials dieser Arbeit.

Diese Taxonomie ist allein als Orientierungslinie im Kontext der vorliegenden Fragestellung zu verstehen, da es keine linguistischen Elemente gibt, die ausschließlich als *Hedging*-Mittel fungieren und eine selbstständige, geschlossene Kategorie bilden können. Es besteht jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit der Darstellung.

1.4.1 Hedging-Typologien

Zur Darstellung der in dieser Arbeit angewandten *Hedging*-Mittel sind einige Klarstellungen zum Konzept der Abschwächung vonnöten. Laut Caffi (2001) gibt es nämlich zwei Typologien von Abschwächung. Eine nennt sie „natürlich“ und die andere „unnatürlich“. Natürliche Abschwächungen betreffen die innerliche bedrohliche Natur eines

gewissen Sprechaktes bzw. dessen propositionalen Inhalts. Die unnatürliche Art unterteilt sich je nach Typologie des Sprechaktes in zwei weitere Kategorien (vgl. Caffi 2001: 254ff).

Im Fall eines exerzitiven (Hindelang 1994) bzw. eines direktiven Sprechaktes, wie z.B. bei einer Einwilligung oder einem Befehl, kommt es zu einer „mildernden Abschwächung“⁵ (*mitigazione lenitiva*). Der Akt betrifft einen zu realisierenden Sachverhalt und die Abschwächung wirkt sich vor allem auf die Beziehung zwischen RednerIn und ZuhörerIn aus. Sie senkt außerdem den Gültigkeitsanspruch des Aktes und die Verpflichtungen, welche die ZuhörerIn eingeht (vgl. Caffi 2001: 256ff).

Die zweite Kategorie bildet die „mäßigende Abschwächung“ (*mitigazione temperatrice*). Diese betrifft assertive/verdiktive Sprechakte, hat Einfluss auf einen bereits bestehenden Sachverhalt und wirkt sich vor allem auf die Beziehung zwischen RednerIn und Geäußertem aus. Abgeschwächt wird dementsprechend der Wahrheitsanspruch des Aktes und die damit verbundenen Verpflichtungen für die RednerIn (vgl. Caffi 2001: 253). Da assertive/verdiktive Sprechakte im Mittelpunkt der hier durchgeführten Untersuchung stehen, wird ausschließlich die zuletzt genannte Abschwächungstypologie näher erklärt.

Die mäßigende Abschwächung folgt Grices zweiter Submaxime. Diese besagt, dass eine RednerIn keine Aussage tätigen darf, für die ihr die Belege fehlen (vgl. Grice 1975: 46). Durch eine mäßigende Abschwächung kommt die RednerIn ihrer Pflicht, an das Geäußerte zu glauben, nicht völlig nach. Die Äußerung wird hierbei für sie weniger verbindlich und mindert die bestehenden Risiken für ihre projizierte Identität im Fall einer Anfechtung ihrer Äußerung. Was verdiktive Sprechakte betrifft, wird der unumstößliche Charakter der Beurteilung gemäßigt oder der Wirkungsbereich dieser letzteren eingeschränkt (vgl. Caffi 2001: 258ff).

Bei der Abschwächung assertiver Sprechakte wird die epistemische Verpflichtung der RednerIn geregelt. Caffi hebt hervor, dass die ‚Assertiveness‘ („Selbstbehauptung“) eine mit dem Selbstbewusstsein und -vertrauen der RednerIn verbundene psychologische Kategorie darstellt (vgl. Caffi 2001: 259). Assertive Sprechakte sind somit eine Handlungsmodalität, welche nicht nur im Hinblick auf das Kriterium wahr/falsch,

5 Eigene Übersetzung.

sondern auch im Lichte anderer pragmatischer Variablen untersucht werden muss. Der Parameter der epistemischen Sicherheit und der soziolinguistische Parameter der Macht/sozialen Rolle stehen in einem Verhältnis von Kovarianz zueinander. An diese beiden schließen sich andere psycholinguistische Parameter an, die mit dem Selbstbild und der Definition der intersubjektiven Beziehung sowie mit der emotiven Distanz verbunden sind. Dementsprechend schlägt Caffi einen systemischen Ansatz vor, der diese unterschiedlichen Dimensionen berücksichtigen will (vgl. Caffi 2001: 261f). Auf die obengenannten Parameter wird in der vorliegenden Arbeit zur Untersuchung von Modalisierungen ebenfalls zurückgegriffen.

Sowohl mildernde als auch mäßigende Abschwächungen beziehen sich auf folgende Glückens- bzw. Gelingensbedingungen der Sprechakte (vgl. Caffi 2001: 291ff):

- ▲ Austins (1962) Glückensbedingungen A bezüglich der genügenden Kompetenz oder der Unparteilichkeit der Beweise für die Argumente.
- ▲ Searles (1969) wesentliche Bedingung bezüglich des Versuchs, die ZuhörerIn zu einer Handlung zu bringen/ zu überzeugen.
- ▲ Searles Bedingung des propositionalen Gehalts.

(vgl. Caffi 2001: 291ff)

1.4.2 *Bushes* und das Prinzip der partiellen Ähnlichkeit

Zur Erläuterung der abschwächenden Funktion von *Bushes* wird nachfolgend unter anderem auf die Studie von Wiltrud Mihatsch (2010) zurückgegriffen, die den semantischen Ursprung einiger *Adaptors* und *Rounders* (nach der Terminologie von Prince et al.) untersucht. Von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit sind Mihatschs Bemerkungen über den Gebrauch von *Adaptors*, hier ⁶*Bushes* genannt, im Lichte ihres semantischen Ursprungs und Potenzials, den eigenen Wirkungsbereich auszudehnen.

Allen *Bushes* liegt die Idee einer gewissen Ähnlichkeit bzw. eines partiellen Vergleichs zwischen zwei linguistischen Elementen zugrunde (vgl. Mihatsch 2010: 103ff). Man könnte diese Idee mit der Formulierung „X ist ähnlich wie, aber nicht gleich Y“ ausdrücken. Den gemeinsamen Nenner aller *Bushes* bildet außerdem ihre Funktion als Signal der entstandenen Diskrepanz zwischen der herkömmlichen Bedeutung eines Begriffes und dessen Bedeutung in einer konkreten Äußerung, wobei der Begriff mit einer

⁶ Ab hier wird auf Mihatschs *Adaptors* mit dem Begriff *Bushes* Bezug genommen, um bei der für die Arbeit gewählten Terminologie zu bleiben.

größeren Ausdehnung versehen wird (vgl. Mihatsch 2010: 107).

Bushes schwächen den Parameter der Genauigkeit eines Ausdrucks ab. Folgen dieser Art von Modalisierung sind beispielsweise die Einführung von Alternativen, Optionen oder einer gewissen Vagheit (vgl. Caffi 2001: 292f). Wie in Punkt 1.3.6 bereits erwähnt, können sich *Hedging*-Mittel auf verschiedene Aspekte des Sprechakts auswirken. Die Grenzen zwischen analytischen Begriffen sind nicht klar abgezeichnet. *Bushes* stellen zwar einen Hinweis auf Ungenauigkeit, Unvollständigkeit oder Mehrdeutigkeit auf propositionaler Ebene dar, sie deuten jedoch gleichzeitig auf einen Verstoß gegen eine der Glückensbedingungen von Sprechakten hin – die korrekte und vollständige Ausführung eines Aktes – sowie gegen Grices Maxime der Modalität.

Es stellt sich nun die Frage, welche Ziele der Gebrauch eines solchen Mechanismus verfolgen kann.

1.4.2.1 Zum Gebrauch von *Bushes*

Aufgrund ihrer Natur eignen sich *Bushes* für die Annäherung von Konzepten. Im Rahmen dieses Mechanismus können z.B. Gradpartikeln als *Bushes* fungieren. In Studien über englische *Bushes* (Hübler 1983, Lakoff 1973) werden Gradpartikeln wie ‚*somewhat*‘, ‚*pretty*‘, ‚*a bit*‘, ‚*quite*‘, ‚*to some extent*‘ aufgezählt, während für die romanische Entsprechung Gradpartikeln wie *it.* ‚*un pò*‘ („ein bisschen“), ‚*un certo*‘ („einig“, „gewiss“) (Caffi 2001) genannt werden.

Bushes können aber auch Anwendung bei der Lösung einiger Formulierungsprobleme in der spontanen gesprochenen Sprache finden. Eine RednerIn kann z.B. darauf zurückgreifen, wenn die verfügbare Zeit für die Äußerungsproduktion einen niedrigen Planungsgrad zulässt und das Formulieren stark beeinflusst (vgl. Mihatsch 2010: 98).

Problematisch ist die Wahl eines Ausdrucks, welcher sich für das zu beschreibende Konzept bzw. den zu beschreibenden Referenten eignet. Wenn die RednerIn temporär keinen Zugang zu diesem hat, weil ihr das Wort nicht einfällt, oder generell aufgrund eines bestehenden Wissensmangels, kann sie anhand eines *Bush* darauf hinweisen, dass sie sich ihrer unpräzisen bzw. nicht optimalen Wortwahl bewusst ist. Der gewählte Ausdruck kann. Die Wahl eines unpräzisen Begriffes kann außerdem eine Abweichung vom Stil oder Register der laufenden Interaktion mit sich bringen. Hierbei dient der *Bush* als Signal einer stilistischen oder das Register betreffenden Kluft (vgl. Mihatsch 2010: 111). Ein Beispiel hierfür bildet die folgende Äußerung. Der Patient

verwendet einen „gemeinsprachlichen Ausdruck in einem fachsprachlich geprägten Zusammenhang“ (Hölker 2003: 135). Er ist sich dieser Kluft bewusst und signalisiert anhand eines *Bush* in Form eines Vergleichsmarkers, dass seine Formulierung „etwas für die Nerven“ hier weniger adäquat ist, als ein ihm momentan nicht zugänglicher, aber geläufiger Begriff „Beruhigungsmittel“ es wäre (vgl. Mihatsch 2010: 111):

me dieron el azahar un **como** una cosa para los nervios y tal
‘they gave me the orange blossoms a **like** something for the nervs and so on‘
(Mihatsch 2010: 111)

Auch im folgenden Beispiel gilt der vorgeschlagene Ausdruck „*données culturelles*“ („kulturelle Daten“) als verbesserungsfähig (vgl. Schneider 2007: 112):

ça faisait partie de ces - **disons** données culturelles [...]
[That was part of these, **let’s say**, cultural data]
(Schneider 2007: 111)

Der *RPC* ‚*disons*‘ („sagen wir so“) entstammt einem linguistischen Mittel mit Erläuterungsfunktion. Diese Art von *Bushes* ermöglicht der RednerIn, den Ausdruck als rein willkürlich gewähltes Beispiel unter anderen gleichwertigen Ausdrücken zu markieren. Somit kann die RednerIn den Anspruch des Ausdrucks auf Angemessenheit senken und sich von einem Teil der Verantwortung für diese Wahl befreien (vgl. Mihatsch 2010: 108).

In den oben genannten Beispielen dienten *Bushes* einer lexikalischen Annäherung. Sie können aber auch auf eine Bedeutungsverschiebung hinweisen und zwar z.B. dann, wenn ein Fachterminus außerhalb seines üblichen semantischen Kontextes verwendet wird:

infatti io l’ho chiamata il secondo giorno che facevo la supplenza qui gli ho detto delle impressioni sulla classe che poi corrispondevano **diciamo** eh al suo inquadramento della classe in generale
(Hölker 2003: 136)

Die RednerIn spricht hier von ihrem Bericht an eine dritte Person über eine durchgeführte Lehrvertretung. In dem Bericht ging es um die Eindrücke über die SchülerInnen der ihr anvertrauten Gruppe. Sie sagt, dass ihre Beurteilung in Übereinstimmung mit jener der Person steht, bei der sie Ihr Bericht erstattet hat. Der italienische Begriff ‚*inquadramento*‘ entspricht in der Militärsprache einer Eingliederung in eine Einheit, in der Verwaltungssprache hingegen bedeutet er die Einsetzung in eine Funktion. Hier bezieht

sich jedoch der Begriff auf eine einfache Beurteilung einer Gruppe (vgl. *ibidem*).

Eine weitere mögliche Funktion von *Bushes* ist das Signalisieren einer figurativen Redeweise (vgl. Mihatsch 2010: 111). Skopus des jeweiligen *Bush* ist in den folgenden Beispielen ein metaphorischer Ausdruck und eine Redewendung:

i francesi hanno voluto **come** pagare un debito verso il loro poverissimo ciclismo
,The French wanted to **like** pay a debt toward their poor cyclism‘

(Mihatsch 2010: 111)

allo scoppio di questa guerra la posizione generale di molti opinionisti di molte persone tentavano di eh porre il problema eh come per **diciamo** eh lavarsi la coscienza

,als dieser Krieg ausbrach, die geteilte Stellungnahme vieler KolumnistInnen, vieler Personen, versuchten öhm die Situation so darzustellen, um irgendwie, **sagen wir so**, ihr Gewissen zu beruhigen [wörtlich „ihr Gewissen zu reinigen“])⁷

(Hölker 2003: 137)

Außerdem können *Bushes* auch für die Einordnung in eine Kategorie neuer, seltener oder hoch abstrakter Konzepte bzw. Referenten von großem Nutzen sein (vgl. Mihatsch 2010: 109). Für diese Funktion eignen sich insbesondere einige taxonomische Begriffe nach dem Muster der naturwissenschaftlichen Disziplinen, und zwar vor allem Wörter mit der Bedeutung „Art“, wie fr. *,sorte‘*, *,espèce‘*, oder it. *,sorta‘*, *,specie‘* (vgl. Mihatsch 2010: 106). Diese deuten auf eine Sub-Einstufung hin und erlauben eine Annäherung einer „Unterkategorie“ (eine neue Auslegung eines Konzeptes) zu einer „Oberkategorie“ (allgemein bekannte Konzepte).

Oberbegriffe mit der Bedeutung „Gattung“ wie fr. *,genre‘* oder „Stamm“, wie it. *,tipo‘* können auch als *Bushes* angewandt werden. In diesen Fällen handelt es sich aber um keinen Mechanismus zur Sub-Einstufung, sondern um einen Vergleich zweier Begriffe derselben oberen Kategorie (vgl. Mihatsch 2010: 106). Ein solcher Vergleich ist an diesem Beispiel zu erkennen⁸:

fai **tipo** un ragno ma molto più geometrico capito?
,you make **like** [literally ‚type‘] a spider, but a lot more geometrical, you understand?‘

(Mihatsch 2010: 106)

Eine Abschwächung eines Begriffes durch *Bush* kann aber auch im Falle eines semantisch passenden Begriffes beabsichtigt werden. Wenn eine Aussage von der ZuhörerIn

⁷ Eigene Übersetzung.

⁸ Die originale Transkriptionsweise von Mihatschs Beispielen wurde nicht übernommen.

als besonders „bedrohlich“ oder unangenehm aufgefasst werden könnte, kann die RednerIn deren „gefährlichen“ Inhalt durch eine syntaktische oder morphologische Veränderung abschwächen. In diesem Fall werden *Bushes* nicht als lexikalische Elemente hinzugefügt, sondern sie treten als „Ersatzmittel“ auf (vgl. Caffi 2001: 449ff).

Als morphologisches Ersatzmittel fungiert z.B. die Verkleinerungsform eines Terminus (hierunter mit der Abkürzung DIM, Diminutiv, bezeichnet) zur Untertreibung einer Aussage (vgl. Caffi 2001: 309):

ma quello è un problemino.- non è mica un problema grosso.
'but that's a problem+DIM. - it's not a big problem'
(Caffi 1999: 892)

In diesem Beispiel wird die gesundheitliche Beschwerde einer Patientin als weniger bedrohliches ‚*problemino*‘ („Problemchen“) dargestellt, im Gegensatz zu einem ‚*problema grosso*‘ („wahres Gesundheitsproblem“). Interaktionell dient der *Bush* hier zur Beruhigung der Patientin.

Syntaktische Mittel der Abschwächung stellen einige Redefiguren wie z.B. die verschiedenen Formen von Litotes dar. Die Litotes ist eine durch Vagheit gekennzeichnete Konstruktion, welche der RednerIn erlaubt, weniger zu sagen. Als aufwendige Formulierung eines Sprechaktes deutet der Gebrauch eines Litotes auf eine emotionale Anteilnahme seitens der RednerIn hin. Trotz des Aufwands bringt dieses Mittel jedoch einige Vorteile mit sich. Die Litotes erlaubt einen größeren Verhandlungsraum, eine Teilentlastung von den Verpflichtungen, welche die RednerIn eingeht, und lässt ihr die Möglichkeit offen, den Sprechakt zu einem späteren Zeitpunkt neu zu definieren. Zudem bekommt die ZuhörerIn im Gegenzug mehr Verantwortung. Angesichts ihrer ambivalenten Natur⁹ stellt nämlich die verdiktive Litotes der ZuhörerIn ein breiteres Spektrum an Bestandteilen der illokutionären Kraft zur Verfügung, welche den propositionalen Inhalt bilden. Die ZuhörerIn kann somit an der semantischen Definition des Inhalts teilnehmen (vgl. Caffi 1990:197).

Caffi unterteilt Litotesformen nach einer steigenden Skala figurativen Grades:

- + Einfache negative Periphrase (*Understatement*)
 - ++ Verneinung einer Hyperbel
 - +++ Verneinung des Gegenteils
- (vgl. Caffi 1990: 192)

9 Caffi spricht von einer argumentativen, einer konversationellen und einer Ambivalenz hinsichtlich der Ausdruckskraft. Für eine Vertiefung sei auf Caffi 1990: 193ff verwiesen.

Als Beispiel für ein *Understatement* führt Caffi eine Diagnoseauskunft, die vom Arzt abgeschwächt wird:

non è la sua una vera e propria ernia. è solo un pochino
[Ihrer ist kein eigentlicher Vorfall. Nur ein bisschen¹⁰]

(Caffi 2001: 308)

Es gibt auch weitere mögliche Gründe, warum die RednerIn einen passenden Ausdruck abschwächen kann. Die Berücksichtigung von Grices Maxime der Quantität stellt einen dieser Gründe dar. Ein mögliches Ziel ist dabei die Vermeidung allzu spezifischer Aussagen bzw. übertriebener terminologischer Genauigkeit. Die Entscheidung der RednerIn zur Verwendung eines *Bush* kann verschiedene Gründe haben. Die RednerIn kann z.B. darauf hinarbeiten, die Distanz zur ZuhörerIn abzubauen, indem sie ihr Register an das der ZuhörerIn anpasst oder von „pedantischen Tönen“ abweicht. Im letzteren Fall dient das *Hedging* der Projektion eines bestimmten Selbstbildes. Zur Erreichung dieses Zieles wird der gewählte Begriff durch einen *Bush* abgeschwächt, obwohl er dem Referenten genau entspricht. Hier arbeitet also der *Bush* auf der intersubjektiven Ebene (vgl. Mihatsch 2010: 96f).

Im Laufe dieses Punktes wurden verschiedene Anwendungsmöglichkeiten von *Bushes* beschrieben, die folgendermaßen zusammengefasst werden können:

- Unterstützung bei Formulierungsprobleme
- Signalisieren einer figurativen Sprechweise
- Einleitung neuer, seltener oder hoch abstrakter Konzepte
- Abschwächung von „bedrohlichen“ Inhalten
- Beachtung von Grices Maxime der Quantität

¹⁰ Eigene Übersetzung.

1.4.3 Bushes im Überblick

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über einige linguistische Mittel, die als *Bushes* verwendet werden können.

<i>Bushes</i>	
Zusatzmittel	Ersatzmittel
Approximationsmarker aus ➤ taxonomischen Begriffen: Fr. sorte de, espèce de, genre En. kind of, sort of It. una specie di, tipo	➤ Unbestimmtes Denotat (Euphemismus oder Periphrase der Nominalgruppe): Fr. une chose, quelque chose En. thing, stuff It. questa cosa
➤ Vergleichsmarkern: Fr. comme En. like It. come	
➤ Gradpartikeln und -adverbien: Fr. un certain, un peu, un petit peu En. a little, pretty, to some extent, a bit It. un pò, un certo	➤ Diminutivformen: It. -ino, -ina
➤ RPCs: Fr. disons, je dirais, on dirait, je sais pas It. diciamo, direi, non so En. as it were, let's say	➤ Negation: Litotesformen

Tabelle 6: *Bushes*

Als Basis für diese Zusammenfassung wurde Caffis Tabelle der abschwächenden Mittel als Muster genommen (vgl. Caffi 2001: 448-454). Die Inhalte stammen aus Auflistungen in verschiedenen Quellen (Lakoff 1973, Brown & Levinson 1978, Hübler 1983, Bazzanella 1995, Caffi 2001, Mihatsch 2007 und Schneider 2007).

1.4.4 Hedges

Der Skopus der *Hedges* ist die illokutionäre Kraft oder jener Aspekt der Illokution, welcher die epistemische Verpflichtung bzw. Sicherheit gegenüber dem propositionalen Gehalt darstellt (Caffi 2001: 310f).

Es gibt abschwächende Mittel, die gleichzeitig auf *Hedging* hinweisen und die

Illokution indizieren. Das ist z.B. der Fall beim Adverb ‚*probabilmente*‘ („womöglich“, „möglicherweise“), welches einerseits die illokutionäre Kraft abschwächt und andererseits die Äußerung als assertiver Sprechakt erkennen lässt (vgl. Caffi 1999: 886).

In der folgenden Passage geht es um eine Diagnoseauskunft:

probabilmente è- dove c'è l'attacapani- probabilmente è una:: conseguenza di un problema intestinale: che è cominciato con l'influenza eh:

‘probably it is- where the clothes-stand is- it is probably a consequence of an intestinal problem: that began with the flu eh:’

(Caffi 1999: 893)

Das *Hedge* ‚*probabilmente*‘ schwächt den Überzeugungsgrad der RednerIn bezüglich der Proposition ab. Als Folge wird die Diagnose zu einer Hypothese herabgesetzt. Caffi zufolge kann die Diagnose als verdiktiver Akt untersucht werden. Dementsprechend gelten für diesen Akt Glückensbedingungen, welche die Kompetenz und die Autorität der RednerIn/AktantIn betreffen. Hierbei kann man die Abschwächung aus einem relationalen Blickwinkel analysieren, indem man die Wechselwirkung verschiedener Parameter wie soziale Rolle, Macht und Wissen beobachtet (vgl. Caffi 1999: 893f).

1.4.4.1 *Modalisierung der epistemischen Verpflichtung mit Bezug auf Searles wesentliche Bedingung*

‚*Probabilmente*‘ gehört zu jenen *Hedges*, welche die epistemische Verpflichtung durch Bezugnahme auf die wesentliche Bedingung der assertiven Akte (Searle 1969) abschwächen. Diese Bedingung besagt, dass die SprecherIn sich zur Wahrheit der ausgedrückten Proposition verpflichtet, welche einem Sachverhalt entsprechen muss. Diese *Hedges*-Kategorie umfasst auch einige *RPCs* wie z.B. jene, welche von einem Verb des Glaubens oder der Evidentialität abgeleitet sind (»1.3.7.2):

1. Pierre n'est pas là, **je crois**.
[Pierre isn't there, I believe]
(Schneider 2007: 123)

2. And she uhm <,> was quite high up **I think** cos she had a degree
(Kaltenböck 2010: 243)

Anhand von *Hedges* kann die RednerIn laut Schneider (2007) ihre Verantwortung für das Gesagte entweder abschwächen oder ganz von sich nehmen (vgl. Schneider 2007: 127). Das folgende Beispiel veranschaulicht die abschwächende Variante:

[...] un éclairage une vision qui évidemment est fort éloigné(e) **me semble-t-il** - de certains éclairages de certaines visions [...]

[An illumination a vision that, evidently, is far away, it seems to me, from certain illuminations certain visions]

Ein weiterer Vertreter dieser *Hedges*-Gruppe ist der verdeckte performative in *RPC*-Form, fr. *,je dirais‘*, it. *,direi‘* („ich würde sagen“). Die Abschwächung des Illokutionsindikators erfolgt hier durch die Konditionalform. Diese Art von *RPCs* in der italienischen Sprache untersucht Miecznikowski (2009). Unter anderen analysiert sie auch die italienische Variante *,direi‘*. Je nach Sprechakt unterteilt sie verdeckte performative Formen in Gruppen. Bei Vorschlägen, Ermahnungen und Anforderungen geht es um die Beteiligung der ZuhörerIn, die dem Akt zuzustimmen hat. Bei repräsentativen Sprechakten (Hindelang 1994), mit denen die RednerIn eine teilweise kontroverse Stellung einnimmt, sieht die Einbeziehung der ZuhörerIn vor, dass diese das Geäußerte im Hinblick auf ihre eventuelle Zustimmung oder Ablehnung einschätzt.

Beide Gruppen beziehen sich auf die wesentliche Bedingung. Sie schwächen außerdem die Präsupposition ab, dass der Akt in jenem Moment vollzogen wird, in dem die ZuhörerIn ihn wahrnimmt und einschätzt (vgl. Miecznikowski 2009: 120f). RednerInnen scheinen den *RPC ,direi‘* in Verbindung mit Sprechakten einer dieser Gruppen dann zu verwenden, wenn sie eine Meinungsverschiedenheit verhindern wollen. Diese könnte *a priori* die Bereitschaft der ZuhörerIn untergraben, das Geäußerte bzw. den Vorschlag als vernünftig zu bewerten und diesem eventuell zuzustimmen (vgl. Miecznikowski 2009: 122).

Um diesen Mechanismus zu veranschaulichen führt Miecznikowski folgendes Beispiel an¹¹:

G e allora cosa hanno approvato allora il nostro statuto
N per me questo non va fuori dallo statuto
G e sarà da vedere se non va fuori [...] per quello direi che, mi sembra il nostro legittimo diritto di tutti quanti poterlo leggerlo
(Miecznikowski 2009: 122f)

Im obigen Beispiel diskutieren die GesprächspartnerInnen darüber, was in den Statuten festgelegt wurde und ob eine gewisse Problematik in diesen angesprochen wird. Dies stellt den Streitpunkt dar. SprecherIn G, im Gegensatz zu SprecherIn N, ist davon überzeugt, dass die Problematik in den Statuten nicht behandelt wird. Da diese Information den beiden InteraktantInnen ungewiss ist, behauptet SprecherIn G, dass jeder umso

¹¹ Die Buchstaben zu Beginn der Äußerungen stehen für die verschiedenen RednerInnen. Die originale Transkriptionsweise wurde nicht übernommen.

mehr Anspruch auf eine Einsichtnahme in die Statuten hat. Hierbei wird dieser assertive Sprechakt so präsentiert, als wäre er im Moment der Äußerung nicht vollzogen. Die Konditionalform des Verbs weist auf eine implizite Wahrheitsbedingung für das Geäußerte hin. Durch Implikatur (»1.3.3) lässt sich der *RPC* ‚*direi*‘ als Mittel zur Abschwächung oder Beseitigung der Verantwortung für die RednerIn erkennen. (vgl. Schneider 2007: 120).

Zur Relativierung des Wahrheitsanspruchs dient auch das *Hedge* it. ‚*diciamo che*‘ („sagen wir, dass“) mit regierender syntaktischer Funktion (vgl. Hölker 2003: 147). Die RednerIn kann den Wahrheitsanspruch der Aussage zum Beispiel auf das, was die GesprächspartnerIn gesagt hat, oder auch auf ein Allgemeinwissen verlagern. Hölker betont dennoch, dass: „die Inferenz natürlich unsicher bleibt, so dass *diciamo (che)* die Aussage als Vermutung kennzeichnet“ (2003: 148).

Eine interessante Unterscheidung hinsichtlich der epistemischen Sicherheit schlägt Lakoff (1973) vor. Man kann für den Wahrheitsanspruch nicht nur einen Grad festlegen sondern auch Kriterien, im Lichte deren die Äußerung als „wahr“ gelten kann. Bei *Hedges* wie en. ‚*in a sense*‘, ‚*in a way*‘ (Lakoff 1973) und it. ‚*in qualche modo*‘, ‚*in un certo senso*‘ („in gewissem Maße“, „in gewisser Hinsicht“) (Caffi 2001) zum Beispiel, wird der Wahrheitsanspruch durch den Hinweis auf einen beschränkten Blickwinkel auf den zu beschreibenden Sachverhalt reduziert (vgl. Lakoff 1973: 487).

1.4.4.2 Das Subjektivieren der Proposition und die Berücksichtigung von Grices Maxime der Relation

Andere *Hedges* fungieren als Indikatoren einer Einschränkung der epistemischen Sicherheit. Diese Restriktion erfolgt durch das Subjektivieren der Proposition. Dieser Kategorie gehören *Hedges* an, die auf die persönliche Meinung der RednerIn hinweisen wie it. ‚*secondo me*‘, ‚*a mio parere*‘ und ‚*a mio giudizio*‘ („meiner Meinung nach“) (vgl. Caffi 2001: 451).

Eine Kategorie von *Hedges* bezieht sich auf Grices Maxime der Relation. Diese besagt, dass die RednerIn eine relevante Äußerung tätigen muss (vgl. Grice 1975: 46). Ein solches *Hedge* kann die RednerIn zum Beispiel beim Themawechsel verwenden wollen. Der Übergang von einem Gesprächsthema zu einem anderen erfordert nämlich ein vorsichtiges Verhalten seitens der InteraktantInnen. Schließlich wird dieser Wechsel der ZuhörerIn aufgezwungen und kann damit eine Bedrohung für deren „face“

darstellen (vgl. Brown & Levinson 1987: 168). Brown und Levinson listen einige dieser *Hedges* mit Bezug auf die Relevanz der Äußerung auf:

- This may not be relevant, but...
 - Now is probably time to say...
 - I don't know whether you're interested, but...
 - [John went to a movie], in case you want to know.
- (Brown & Levinson 1987: 169)

1.4.4.3 *Hedges mit impliziertem Bezug auf die Kompetenz oder Autorität der RednerIn*

Laut Austins (1962) Glückensbedingung A müssen die Umstände und die Personen geeignet sein. Diese Bedingung betrifft das Recht auf die Durchführung des Sprechaktes in Hinsicht auf Sachverstand, Befugnisse und soziale Rolle. Dementsprechend deuten *Hedges* dieser Kategorie auf eine unvollständige Erfüllung der Bedingungen, welche die Vollstreckung des Sprechaktes voraussetzen (vgl. Caffi 2001: 292).

Vertreter dieser *Hedges*-Gruppe sind vorsichtige Vorbemerkungen wie it. *„se non sbaglio“* („wenn ich mich nicht irre“), *„se lei mi permette“*, *„se mi consente“* („wenn Sie mir erlauben“), *„se mi è consentito“* („wenn ich das sagen darf“). Diese tragen dazu bei die Macht der ZuhörerIn hervorzuheben (vgl. Bazzanella 1995: 239) und die Gültigkeit der Äußerung zu beschränken oder sie von einer externen Erlaubnis abhängig zu machen. Wie aus den obengenannten Beispielen ersichtlich wird, handelt es sich oft um Konditionalsätze. Brown und Levinson (1987) betonen, dass *If-clauses* in der englischen Sprache ein gutes Mittel zur Abschwächung der illokutionären Kraft darstellen (vgl. Brown & Levinson 1987: 162):

- ⤴ If you'll allow me [I declare the meeting open]
- ⤴ [I'll take you out to dinner] if you'll let me.

(Brown & Levinson 1987: 163)

Im ersten Beispiel wird die Glückensbedingung eines deklarativen Sprechaktes abgeschwächt. Den Skopus des *Hedge* im zweiten Beispiel bildet hingegen die Bedingung eines kommissiven Sprechaktes. Brown und Levinson schlussfolgern, dass *If-clauses* diese abschwächende Funktion bei allen Sprechakten erfüllen können (vgl. Brown & Levinson 1987: 163).

1.4.5 Shields

In Punkt 1.3.6 wurden *Shields* und deren pragmatische Funktion bereits angesprochen.

Diese analytische Kategorie wurde schon von Brown und Levinson untersucht und zwar unter der Kategorie der „*impersonalization mechanisms*“ (vgl. Brown und Levinson 1987: 273).

An dieser Stelle werden zur Erläuterung der *Actantial Shields* und deren Gebrauch einige Beispiele genannt.

Actantial Shields können zu einer Strategie der Objektivierung dienen:

c'è un'iperplasia estrogenica - c'è scritto qui.
'there's an estrogenic hyperplasia - it is written hier'.

(Caffi 1999: 896)

Die Äußerungsquelle stellt hier den Skopus der Abschwächung dar. Das Urheberrecht wird einer unpersönlichen Quelle zugeschrieben. Der Bezug auf die niedergeschriebene Diagnose gibt der Äußerung eine glaubwürdigere und unbestreitbarere Quelle (vgl. Caffi 1999: 896). Wenn einerseits die Verantwortung gegenüber dem Gesagten verlagert wird, dient andererseits der Bezug auf eine zuverlässigere Quelle der Verstärkung des Wahrheitsanspruchs. Die Informativität des Sprechaktes und dessen Argumentationskraft werden dadurch erhöht. Dennoch kommt es zu einer emotionalen Entfernung auf der intersubjektiven Ebene. Diese Distanz ergibt sich durch die Objektivierung der Äußerung und Beseitigung der Deixes „Ich“ und „Du“ (vgl. ibidem).

Auch *RPCs* können als *Actantial Shields* zur Objektivierung einer Aussage fungieren. Das ist dann der Fall, wenn die RednerIn, die Verantwortung für das Geäußerte ganz von sich nehmen will. Im folgenden Beispiel wird das Urheberrecht der Information unbestimmten Dritten zugeschrieben:

2. [...]c'était dans la région d'Aigues-Mortes où il y a eu - **paraît-il** les premières vignes [...]

[It was in the region of Aigues-Mortes where there have been, it seems, the first vineyards]

(Schneider 2007: 127)

Caffi (1999) zieht auch eine der von Brown und Levinson untersuchten Strategien der negativen Höflichkeit in Betracht – die sogenannten Übergeneralisierung (vgl. Brown & Levinson 1978: 231). Im folgenden Beispiel wird die Patientin durch eine dritte Person Singular ‚*uno*‘ statt einer zweiten Person präsentiert. Laut der RednerIn ist das Verhalten der Patientin sehr verbreitet unter PatientInnen in ähnlichen Bedingungen wie sie. Dieses Verhalten wird somit als prototypisch dargestellt, ohne dass es explizit Bezug auf

den gegebenen Kontext genommen wird (vgl. Caffi 1999: 897):

quando uno diventa nervoso fa così
'when one gets nervous one acts that way'

(Caffi 1999: 898)

Die Äußerungsquelle wird hier beseitigt und die Meinung des Experten wird zu einem Echo eines allgemeinen Wissens. Die Aussagekraft wird dadurch verstärkt, zumal der Arzt in der Situation die autoritäre Quelle darstellt (vgl. Caffi 1999: 898).

Zum Thema *Topical Shields* wird hier der Mechanismus des strategischen Beispiels näher thematisiert. Dieser dient dazu, ein Thema in einem Paradigma gleichgestellter Möglichkeiten zu präsentieren, ohne dass diesem eine große Bedeutung beigegeben wird (vgl. Caffi 1999: 901):

C¹². va bè problemi in casa li ho sempre avuti quindi:
T. che problemi ci sono?
C. va bè ad esempio mio papà che: *ogni tanto beve*
C. well as to problems at home: I've always had them
T. what are the problems?
C. well for instance there is: my father who *sometimes drinks*
(Caffi 1999: 901f)

Mittels Bindewörtern wie *per esempio* ' („zum Beispiel“) will die RednerIn darauf hindeuten, dass das Thema – die Alkoholprobleme des Vaters – nicht relevanter als andere mögliche Themen ist. Wenn man jedoch aus dem Kontext schließen kann, dass das Thema doch in der Situation textuell und emotional von großer Bedeutung ist, gilt es schlusszufolgern, dass die RednerIn strategisch handelt. Sie strukturiert nämlich ihre Aussage so gezielt, dass das Thema in den Hintergrund gedrängt wird (vgl. Caffi 1999: 902).

1.5 Hedges und Shields im Überblick

Hedges ¹³	
	Subjektivieren der Proposition (Hinweis auf persönliche Meinung): Fr. à mon avis, selon moi It. secondo me, a mio (modesto) parere, a mio giudizio

12 Die Buchstaben C und T stehen für die unterschiedlichen GesprächspartnerInnen

13 Für die Gestaltung und die Inhalte der Tabellen wurden dieselben Quellen in Betracht gezogen wie in Punkt 1.4.3.

Modalisierung der epistemischen Verpflichtung mit Bezug auf Searles wesentliche Bedingung für assertive Sprechakte („die Proposition entspricht einem Sachverhalt“)	En. in my view, in my opinion
	Hinweis auf Relevanz En. this may not be relevant, but...
	Bezug auf Glückensbedingung A (Autorität und Kompetenz) ▲ Vorsichtige Vorbemerkungen: Fr. laissez-moi vous dire, je prends la liberté de, si j'ai bien compris, si je ne me trompe pas It. se Lei mi permette, se mi è consentito, se mi consente, se non sbaglio, mi sembra di capire En. if you'll allow me, if you'll let me

▲ RPCs: Fr. me semble-t-il, je dirais, je sais pas, je crois, disons, j'imagine, je suppose It. direi, mi pare, penso, mi sembra, diciamo, non so, immagino, suppongo En. I think	
▲ Ausdrücke zur Einschränkung des Blickwinkels: Fr. en un sense, d'une certaine façon It. in qualche modo, in un certo senso En. in a sense, in a way, in some respects	
▲ Adverbien: Fr. peut-être It. probabilmente, forse En. probably	
▲ Gradadverbien: It. un pò, in qualche modo En. to some extent	

Tabelle 7: Hedges

Shields	
Actantial Shields: ▲ <i>Impersonalization Mechanisms</i> ▲ <i>Footing-Wechsel</i> ▲ <i>Übergeneralisierungen</i>	Spatio-temporal Shields: ▲ Adverbien: It. per caso ▲ Verbformen: It. Konjunktiv, Präteritum
Topical Shields (Lateralisation): ▲ Strategische Beispiele ▲ Abschweifungen	

Tabelle 8: Shields

2 Studien zum *Hedging* in der Dolmetschwissenschaft

Zum Phänomen des *Hedging* existieren in der Dolmetschwissenschaft bisher wenige Untersuchungen. Die Aspekte, in denen sich die wissenschaftlichen Ansätze zu diesem Thema unterscheiden, sollen hier kurz angesprochen werden. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal für die Definition des für die vorliegende Fragestellung gewählten Ansatzes liegt im Fokus auf die Anwendung einer *Hedging*-Strategie im Originaltext bzw. in der Verdolmetschung. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen werden zur Veranschaulichung wie folgt zusammengefasst:

<i>Hedging</i>		
	Originaltext	Verdolmetschung
Ansatz 1	X	O
Ansatz 2	X/O	X/O
Ansatz 3	O	X

Tabelle 9: Translationswissenschaftliche Forschungsansätze

Die Markierung X kennzeichnet hierbei das Vorhandensein einer *Hedging*-Strategie und O das Fehlen einer solchen.

Da die Terminologien der in diesem Kapitel präsentierten AutorInnen sehr unterschiedlich ist, wird *Hedge* als Oberbegriff aller *Hedging*-Mittel verwendet.

2.1 „Face-work“ im interkulturellen öffentlichen Diskurs – Ansatz 1

Frank Ernst Müller (1998) untersucht die Mechanismen der Abmilderung, welche dazu dienen, eine kritische Äußerung zu entschärfen. Er greift Goffmans Konzept von „Face-work“ auf und untersucht eine monologisch hervorgebrachte öffentliche Rede eines französischen Journalisten und Deutschland-Kenners an einer Universität in Berlin auf Modalisierung der Kritik und auf ihre Übertragung in der Simultandolmetschung. Die eingesetzten DolmetscherInnen sind Dolmetsch-Studierende am Ende ihres Studiums. Hier ist anzumerken, dass der Autor das Wort „Modalisierung“ als Oberbegriff für unterschiedliche Formen der Abtönung verwendet, wobei *Hedges* nur eine dieser Formen darstellen. Thema des Monologs ist die Wiedervereinigung Deutschlands, was sogleich als potenziell bedrohlich für das heimische Gast-Territorium der Angesprochenen (vgl. Müller 1998: 146f) gilt. Bei der Untersuchung wirft Müller die Frage auf, ob sich die DolmetscherInnen der widersprüchlichen Anforderungen des Redners bewusst sind,

nämlich des Bemühens Kritik zu üben, diese jedoch gleichzeitig rhetorisch zu verblümen. Dementsprechend lautet die Fragestellung, ob das „Face-work“ des Redners angemessene Berücksichtigung in der Textbearbeitung der DolmetscherInnen findet bzw. als nicht Übersetzungsbedürftiges Material behandelt wird.

Aus Müllers Studie geht hervor, dass die DolmetscherInnen die im Originaltext verwendeten *Hedges* sowie andere Abtönungsstrategien übergehen und somit die Äußerungen in blanke Affirmationen verwandeln (vgl. Müller 1998: 155).

Erwähnt sei hier ein Ausschnitt aus einem der vom Autor genannten Beispiele¹⁴:

Redner: c'est assez euh, **ça me paraît peu** cohérent. Donc ça aussi c'est un **certain** décalage hhh **qui transparait** dans la gestion e l'administration politique de la ville de berlin

DolmetscherIn: man soll verstehen, dass es sehr ehm **wenig kohärent ist**. Da ist auch eine- da sind auch Unterschiede festzustellen in der Verwaltung und in der Politik.

(Müller 1998: 150).

Die *Hedges* ‚*certain*‘ („gewisse“) und ‚*ça me paraît*‘ („so scheint es mir“) werden in der Verdolmetschung übergangen.

Am Ende seines Aufsatzes macht der Autor einige Bemerkungen zur (Nicht-)Übersetzung der Mechanismen der Abmilderung und zieht dabei folgende Aspekte in Betracht (vgl. Müller 1998: 156ff) :

- Sprachkulturelle und grammatische Faktoren
- Prosodische Faktoren
- Mangel an professioneller Kompetenz
- Laientheorie der Formulierung spontan gesprochener Sprache

Müllers Untersuchung beschränkt sich auf die Übertragung oder Nicht-Übertragung von abschwächenden Mechanismen, unterscheidet jedoch nicht die verschiedenen Abtönungsformen und deren jeweiligen Schwierigkeitsgrad. Vielmehr schließt der Autor einen Schwierigkeitsgrad als Grund für Auslassungen gänzlich aus:

(...) von den bislang dokumentierten Fällen her sollte aber deutlich sein, dass der Grund hierfür schwerlich in rein sprachlichen bzw. sprachenpaar-spezifischen Übersetzungsproblemen vermutet werden kann. Gradierende Adverbiale, Formulierungsverben, Konditional, „Heckenausdrücke“– dies kann auch bei Dolmetschern, die nicht schon als erprobte Vollprofis betrachtet werden können, als unproblematisch vorhandene und prompt abrufbare Bestandteile ihres sprachlichen Repertoires unterstellt werden (Müller 1998: 151).

¹⁴ Die originale Transkriptionsweise wurde nicht übernommen.

2.2 *Hedges in politischen Reden – Ansatz 2*

Mit der Frage eines möglichen Schwierigkeitsgrades gewisser *Hedges* befasst sich die Translationswissenschaftlerin Christina Schäffner (1998) in ihrem Aufsatz über *Hedges* in politischen Texten.

Anhand von Dolmetschungen politischer Reden analysiert sie, was während des translatorischen Prozesses mit *Hedges* passiert. Außerdem wirft sie die Frage auf, welche Rückschlüsse ein dolmetschanalytischer Ansatz über die Funktion von *Hedges* in der politischen Kommunikation erkennen lässt.

Das gewählte Sprachenpaar ist Englisch-Deutsch. Die Autorin untersucht sowohl Texte, in denen die DolmetscherInnen das *Hedging* übernommen haben, und solche, in denen sie von dessen Gebrauch absahen. Schäffner verwendet ein eher breiteres Konzept von *Hedge*, welches dem von Caffi ähnelt, im Gegensatz zu dieser jedoch auch Verschärfungen als *Hedges* betrachtet.

Ihrer These zufolge verwenden Politiker *Hedges* eher zur Bildung eines eigenen positiven Erscheinungsbildes als strategisch, um wenig Verantwortung gegenüber dem Gesagten zu übernehmen. *Hedges* haben aber auch andere wichtige Funktionen, wie das Ablehnen oder das Bestreiten von Hintergrundaussagen sowie das Signalisieren einer Implikatur in der internen politischen Debatte (vgl. Schäffner 1998:186). In einem Bereich der politischen Kommunikation jedoch, nämlich in der Diplomatie, finden Vermeidungsstrategien allerdings häufiger Einsatz (vgl. Schäffner 1998: 188).

Aus Schäffners Studie geht hervor, dass *Hedges* mit Auswirkung auf die illokutionäre Kraft und mit abschwächender Funktion im Hinblick auf die Verantwortung gegenüber der Äußerung (in ihrem Aufsatz *Evidentiality-hedges* genannt) richtig interpretiert und gedolmetscht werden. Das Wichtigste sei dabei, dass die DolmetscherInnen sich der Funktion der *Hedges* in der Fremdsprache bewusst sind und diese erkennen können. Wenn dies nicht der Fall ist, kann sich eine ungewollte negative perlokutionäre Wirkung auf die Adressaten ergeben (vgl. Schäffner 1998: 200), wie die Autorin an folgendem Beispiel aufzeigt:

Klaus Kinkel: *Aus britischer Sicht – so mein Eindruck – könnte alles so harmonisch sein, wenn da nicht diese unbegreifliche „deutsche Vision“ von Europa wäre (...)*

Dolmetscher: *I have the impression that the British believe that everything would be so harmonious if it were not for the incomprehensible „German vision“ of Europe (...)*

(Schäffner 1998: 189).

In Bezug auf diese Dolmetschung betont Schäffner, dass vor allem in der Diplomatie ein solch direktes Statement vielmehr eine kritische Reaktion seitens des Publikums hervorrufen könnte als eine abgeschwächte Äußerung. Dieser Aspekt sollte in der translatorischen Tätigkeit nicht außer Acht gelassen werden (vgl. Schäffner 1998: 189).

Schäffner fügt aber auch hinzu, dass eine Nicht-Berücksichtigung oder eine Veränderung von *Evidentiality-hedges* in der Dolmetschung wenig Auswirkung auf der Makro-Ebene der Rede haben kann, es sei denn, dass die Diskrepanz zwischen *Hedges* im Originaltext und *Hedges* in der Verdolmetschung zu groß und deshalb auffällig ist (vgl. Schäffner 1998: 199).

Welche sind also die *Hedges*, die für die Translation eine besondere Herausforderung darstellen? Aus Schäffners Sicht sind es die in ihrem Beitrag bezeichneten präzisierenden Hecken (*Specifying Hedges*), die vor allem Probleme bei einer funktionellen Wiedergabe bereiten könnten. Präzisierende Hecken sind *Hedges*, die sich auf die Vagheit im Sinne der Zugehörigkeit zu einer Kategorie auswirken, indem sie ein Konzept oder eine Proposition veranschaulichen (vgl. Schäffner 1998: 193). Sie besitzen nämlich vielfältige Funktionen. Häufig dienen sie dazu, indirekt eine Debatte mit den politischen GegnerInnen zu führen. Anhand dieser *Hedges* können PolitikerInnen ihre Meinung klar machen, indem sie zum Beispiel betonen, dass das, was die andere politische Partei als demokratisch betrachtet, nicht wirklich als demokratisch bezeichnet werden kann. Für die Auslegung dieser *Hedges* ist tiefgreifendes Hintergrundwissen über die Kultur der Fremdsprache erforderlich. Das translatorische Problem besteht dabei darin, einem bestimmten Zielpublikum die notwendigen Hintergrundannahmen zu verdeutlichen. Da in der spezifischen Sprechhandlungssituation der internen politischen Debatte das Publikum aus PolitikerInnen und PolitikwissenschaftlerInnen besteht, nimmt Schäffner dennoch an, dass diese über das notwendige Wissen für eine richtige Interpretation der Rede verfügen.

Die Forscherin lässt in ihrem Aufsatz offen, ob in anderen Textsorten und Settings häufiger Probleme bei der Verwendung von *Hedges* auftreten (vgl. Schäffner 1998: 200).

2.3 Settons kognitiv-pragmatisches Modell und das Hedging als Bestandteil der Dolmetschtätigkeit – Ansatz 3

Einen wichtigen Beitrag zum Thema Modalisierungen stellt Robin Settons Arbeit (1999) über das Simultandolmetschen im Konferenz-Setting dar. Setton untersucht Verdolmetschungen deutscher Reden ins Englische. Diese stammen aus dem Symposium der Association for European Criminal Law, welches 1992 in Würzburg stattfand. Die Muttersprache des professionellen Dolmetschers, der eingesetzt wurde, war Englisch. Zur Erzeugung zusätzlichen Untersuchungsmaterials wurden außerdem Reden dieser Konferenz im Rahmen einer simulierten Konferenz an der Ecole Supérieure d'Interprètes et de Traducteurs (ESIT) in Paris zwei weiteren professionellen DolmetscherInnen unterbreitet (vgl. Setton 1999: 105f)

Den zweiten Teil von Settons Korpus bilden die Verdolmetschungen aus dem Chinesischen ins Englische. Diese stammen aus einer an der Graduate School of Translation and Interpretation Studies (GITIS) in Taipei simulierten Konferenz. Thema der Konferenz waren die Aussichten Chinas auf einen Wiedereintritt in die UNO. Außerdem sorgten die Verdolmetschungen eines Fernseh-Interviews seitens dreier auszubildender DolmetscherInnen für zusätzliches Material (vgl. Setton 1999: 107ff).

Ziel von Settons Studie ist es, ein kognitives pragmatisches Modell für die spezifische kommunikative Tätigkeit der SimultandolmetscherIn vorzuschlagen. Seine These umfasst und erweitert verschiedene Theorien basierend auf den Ergebnissen seiner Untersuchungen: Relevanztheorie, Kognitive Semantik, Theorie der mentalen Modelle und Theorie der Sprechakte.

Setton wirft unter anderem die Frage auf, welche Art von „Signalen“ SimultandolmetscherInnen anwenden. Der Autor verfolgt die These, dass die Kommunikation ostentativ-inferentiell ist. Eine SprecherIn bringt eine kommunikative Intention durch Signalen bzw. Hinweise zum Ausdruck, welche die ZuhörerIn auf das Relevante für das Erfassen der Äußerung aufmerksam machen. Um das zu erzielen, greift die SprecherIn auf spezielle Mittel zurück (vgl. Setton 1999: 7f). In einer Äußerung sind hierbei zwei Arten von Informationen verschlüsselt. Sie enthält einerseits das Material, welches konzeptuelle Repräsentationen verschlüsselt und hervorruft, und andererseits prozedurale Informationen zur Verarbeitung dieses konzeptuellen Materials (vgl. Setton 1999: 203). Bei den prozeduralen Informationen handelt es sich um Elemente und Eigenschaften ei-

nes kommunikativen Aktes, welche auf die Modalität der Propositionen und auf ihr Verhältnis zueinander hinweisen (Setton 1999: 203).

Die Relevanztheorie ordnet die durch eine Äußerung vermittelten Hypothesen in Explikaturen und Implikaturen ein. Bei Ersteren handelt es sich um Hypothesen zum expliziten Inhalt (vgl. Setton 1999: 203). Darüber hinaus können ausgeweitete Repräsentationen einer Proposition abgeleitet werden, indem man sie zum Beispiel in illokutionäre Indikatoren einbettet. Diese erweiterten Repräsentationen bilden Explikaturen höherer Ordnung (*higher-order explicatures*). Andere in einem Sprechakt vermittelte Annahmen gelten hingegen als Implikaturen (vgl. ibidem).

Die Schwierigkeiten der Dolmetschtätigkeit liegen in den Spezifika der sekundären Kommunikation (*secondary communication*) (vgl. Setton 1999: 8). Die Zielsprache bietet Ressourcen und Grenzen zum Ausdruck der obengenannten informativen Dimensionen einer Äußerung an, die anders sind als diejenigen der Ausgangssprache. Unterschiedliche Sprachen und SprecherInnen verschlüsseln außerdem unterschiedliche Aspekte des Impliziten und Expliziten (vgl. Setton 1999: 9). Es bestehen also Asymmetrien zwischen Ausgangs- und Zielsprache, welche in der Wiedergabe Berücksichtigung finden müssen.

2.3.1 Die Deduktion der Intentionalität

Setton zufolge kann man von einem sekundären getrennten pragmatischen Prozess in der kognitiven Verarbeitung der Bedeutung sprechen. Ausgehend einerseits von sowohl einzelnen Propositionen als auch von einem weitgefassten Diskurs, und andererseits von spezifischen und allgemeinen Illokutionen und wertenden Einstellungen (*attitudes*), erzeugt dieser sekundäre pragmatische Vorgang allgemeinere und synthetischere Inferenzen bezüglich der Intentionalität und der Einstellung der SprecherIn (vgl. Setton 1999: 173).

Durch die Erkennung jener Mittel, die lokal einen ostentativen Reiz regulieren, kann die DolmetscherIn gewisse Implikaturen ableiten (vgl. ibidem).

Im Kapitel über diesen sekundären pragmatischen Prozess wird anhand eines Beispiels der Umgang mit *Hedging*-Elementen kurz angesprochen. Mittels Konzepten aus der Sprechakttheorie erläutert Setton, wie die pragmatische Funktion eines im folgenden Beispiel vorhandenen *Hedging*-Elements von den DolmetscherInnen ausgelegt

und wiedergegeben werden konnte¹⁵:

Redner: **(als Strafrechtler) erlaube ich mir nur den Hinweis [sic!], daß...**

DolmetscherIn 1: I'd just like to point out that...

DolmetscherIn 2: perhaps I could just indicate however...

(Setton 1999: 201)

Das vom Redner verwendete *Hedge* impliziert, dass der zu vollstreckende Sprechakt eine Erlaubnis erfordert. Das *Hedge* schwächt aber die hinter dem Sprechakt liegende Präsupposition (Glückensbedingung) ab. Da der Sprechakt gleichzeitig durchgeführt wird (der Redner weist mit der Äußerung auf etwas hin), gilt das *Hedge* Setton zufolge als Element mit Höflichkeitsfunktion. Hierbei entsprechen die von den DolmetscherInnen gewählten Lösungen einer konventionellen Weise, die pragmatische Wirkung solcher *Hedges* in der englischen Sprache zu erzielen (vgl. Setton 1999: 201).

2.3.2 *Hedges als Dolmetschstrategie*

Im Abschluss seiner Arbeit präsentiert Setton ein Glossar der in der Studie verwendeten Terminologie. In diesem Glossar ist eine kurze Definition von *Hedges* angeführt. Diese rührt zwei interessante Aspekte an (vgl. Setton 1999: 363):

- ▲ Das Verschaffen von Optionen bei der Auslegung des Gesagten bzw. die Vermeidung einer eindeutigen Interpretation.
- ▲ Der Gebrauch von *Hedges* beim Simultandolmetschen als Strategie im Falle einer vorläufigen Unsicherheit bezüglich der abzuleitenden Bedeutung.

Settons Definition verleiht der *Hedging*-Diskussion somit eine neue Dimension, denn aus ihr lässt sich schlussfolgern, dass DolmetscherInnen das *Hedging* als Strategie zur effizienten Durchführung ihrer Tätigkeit einsetzen. Dieses Konzept vertieft der Autor bei der Darstellung der Mechanismen zur Produktion und zum Management von Äußerungen beim Dolmetschprozess. Setton betont, dass, wenn andere Strategien wie das Warten nicht mehr ausreichen, die DolmetscherIn auf das *Hedging* zurückgreifen muss (vgl. Setton 1999: 232). Die DolmetscherIn hat nämlich keinen Zugang zu den kommunikativen Absichten der RednerIn und zur Struktur des Textes, den die letztere gestalten wird. Um eine fließende Wiedergabe zu erzeugen, muss die DolmetscherIn zuerst allgemeine Begriffe und einfache Präsuppositionen anbieten. Hierbei kommt es zu einer Sen-

¹⁵ Die originalen Bezeichnungen für den Redner und die DolmetscherInnen, sowie die englische Übersetzung des Satzes des Redners wurden nicht übernommen.

kung der Präzision bezüglich der auszudrückenden Referenten. Sobald sich diese klar abzeichnet, gilt es jedoch sie zu vervollständigen bzw. zu kompensieren (vgl. Setton 1999: 235).

Zur Erläuterung des Gebrauchs von *Hedges* seitens der DolmetscherInnen ist Settons Differenzierung zwischen zwei Typologien von Kontexten, welche eine klare konzeptuelle Repräsentation ermöglichen, erwähnenswert. Einen Kontext bildet das Produkt der Zusammenarbeit zwischen Kurzzeitgedächtnis und integrierender Funktion des mentalen Modells. Dabei hängt die Gedächtnisleistung von der Vertrautheit mit den logischen Strukturen und Referenten des Ausgangstextes ab. Den zweiten Kontext stellt hingegen die illokutionäre Dimension dar (vgl. Setton 1999: 250).

Unsicherheiten hinsichtlich der Bedeutung können mittels *Hedging* bewältigt werden, wenn zumindest einer dieser Kontexte verfügbar ist. Die DolmetscherIn kann *Hedging*-Material bis zum vollständigen Erfassen der Äußerung hinzufügen (vgl. Setton 1999: 251).

Setton vergleicht in den von ihm analysierten Sprachenpaaren den Gebrauch von prozeduralen Mitteln und Mitteln, welche eine Funktion außerhalb der *truth-conditional Semantics* erfüllen. Dabei stellt er sprachenpaarspezifische Unterschiede fest. Gewisse Ausdrücke werden vielmehr auf Deutsch und Chinesisch zur Abschwächung verwendet werden, als auf Englisch (vgl. Setton 1999: 204). In Übereinstimmung mit seinen Erwartungen finden Mittel dieser Art meist keine Berücksichtigung in der Wiedergabe ins Englische. Eine dem Original naheliegende Lösung wäre im Englischen der Gebrauch von Teilsätzen. Diese Lösung könnte angesichts ihrer negativen Auswirkungen auf das Register dennoch als nicht wünschenswert betrachtet werden (vgl. Setton 1999: 204).

2.3.3 Störungen im Verarbeitungsprozess

Bei der Produktion des Ausgangstextes kann sich eine im Input vorhandene Unbestimmtheit als sehr problematisch erweisen. Unbestimmt kann sowohl die konzeptuelle Repräsentation als auch die kommunikative Absicht sein. Letztere gilt für den Autor dennoch als problematischer. Mangelnde Hinweise auf die Beziehung der Propositionen zueinander bzw. auf deren Beziehung zur RednerIn, ZuhörerIn, oder zur unmittelbaren Situation stellen eine große Herausforderung dar (vgl. Setton 1999: 250). Mängel dieser Art erschweren nämlich Produktion und Management von Äußerungen - Bewertung, Ausgleich und Koordinierung.

Schwerwiegende pragmatische Fehler kommen in den von Setton angesprochenen Beispielen dann zustande, wenn die DolmetscherIn nicht auf eine relevante Einheit gewartet hat (vgl. Setton 1999: 263).

2.4 (Nicht-) Einhaltung einer Argumentationsstrategie – Ansatz 2

Marella Magris (2009) untersucht wie Christina Schäffner die Anwendung von *Hedges* in politischen Reden. Es handelt sich dabei um Sitzungsberichte des Europäischen Parlaments im Jahr 2007, die von EU-DolmetscherInnen gedolmetscht wurden. Das Sprachenpaar ist Deutsch-Italienisch. Die überwiegende Mehrheit der analysierten Texte bilden Dolmetschungen aus dem Deutschen ins Italienische. Der Autorin zufolge kennzeichnet diese Texte eine vielschichtige Zuhörerschaft, welche bei der pragmatischen Analyse der Texte als wichtiges Element betrachtet werden muss (vgl. Magris 2009: 244f).

Magris teilt Schäffners Ansicht, dass *Hedges* vor allem in Passagen politischer Reden zu finden sind, in denen Kritik geübt wird bzw. herausfordernde Töne oder *face-threatening acts* vorhanden sind (vgl. Magris 2009: 246). *Hedging* kann aber laut Magris nicht nur den Wunsch der RednerIn wiedergeben, vage zu sein oder einen geringen Wahrheitsgehalt für das Geäußerte zu beanspruchen. *Hedging* ist gegebenenfalls auf Strategien zur Optimierung der Argumentationskraft bestimmter Passagen zurückzuführen (vgl. Magris 2009: 244).

Die Studie wirft die Frage auf, welche translatorischen Methoden am häufigsten bei abschwächenden Elementen angewandt werden. Diese Frage ist laut der Autorin auch für die Dolmetschdidaktik von großem Interesse (vgl. Magris 2009: 247). Ihr Ansatz zieht sowohl pragmatische als auch semantische Elemente sowie den Spielraum der SprecherIn bei der Formulierung dieser Elemente in der Wiedergabe in Betracht. Bezüglich letzteren Punktes beobachtet sie, inwiefern die DolmetscherInnen auf formale Entsprechungen in der Zielsprache zurückgreifen. Magris stellt hierbei fest, dass die DolmetscherInnen sich für Lösungen entscheiden, die in unterschiedlichem Maße von formalen Entsprechungen abweichen. Demzufolge stellen *Hedges* ein linguistisches Element dar, das einen hohen Freiheitsgrad im translatorischen Prozess zulässt (vgl. Magris 2009: 248).

Obwohl in der Wiedergabe die Syntax manchmal geändert wurde, sind sowohl

der semantische Inhalt als auch die pragmatische Wirkung intakt geblieben (vgl. Magris 2009: 249).

In manchen Fällen, wie im folgenden Beispiel, wurden *Hedges* nicht übernommen:

Deshalb unsere nachdrückliche Bitte: Die einen oder anderen Bedenken mag es ja geben. **Vielleicht** können Sie diese zurückstellen angesichts des wichtigen höheren Ziels, diese Verordnung schnell zu bekommen.

Pertanto vi esortiamo caldamente, a prescindere dai timori che alcuni possono nutrire, ad accantonare le paure in un angolo della vostra mente, antepoendovi l'obiettivo vitale e più alto di varare la normativa senza indugi. (Magris 2009: 250)

Magris betont, dass die Auslassung des *Hedge* eine Verstärkung der pragmatischen Wirkung verursacht hat. Diese Auslassung entsteht laut der Autorin als Folge einer syntaktischen Transposition in der Wiedergabe. Nichtsdestotrotz wird die Argumentationslinie des Redners durch diese Verstärkung nicht beeinträchtigt (vgl. Magris 2009: 250).

In ihrem Korpus sind zudem Beispiele von freieren Formulierungen des Originaltexts reichlich vorhanden, wobei die DolmetscherInnen auf *Hedges* geachtet haben, sie jedoch anders als die RednerIn in der Äußerung eingebaut haben. Sie haben nämlich metaphorische Elemente in neutralere und förmlichere, allerdings abgeschwächte Ausdrücke verwandelt¹⁶ (vgl. Magris 2009: 251):

Auch ich habe Bauchschmerzen an der einen oder anderen Stelle, insbesondere da, wo es um die kleinen und mittleren Unternehmen geht, die sind bei dem Kompromisspaket **ein wenig unter den Tisch gefallen**.

Anch'io trovo difficile accettare alcune parti, soprattutto gli aspetti che attengono alle PMI, che il pacchetto di compromesso **tende invece a ignorare** [...]

(Magris 2009: 251)

Was die an *Hedges* gebundene Schwierigkeit im translatorischen Prozess angeht, nennt Magris drei Aspekte, welche der DolmetscherIn die Sinnerfassung des Originaltextes bzw. die Berücksichtigung dessen kommunikativer Ziele erschweren können:

- ♣ Mehrdeutige Natur einiger *Hedges*
- ♣ Fehlinterpretation des *Hedge*-Skopus
- ♣ *Hedge*-Erkennung

In seiner Studie über die Gradpartikel „kaum“ und deren mögliche Übersetzungen ins Englische behauptet Salkie (2002), dass es sich um ein ‚*translationally ambiguous*‘ lin-

¹⁶ Die originale Transkriptionsweise wurde nicht übernommen.

guistisches Element handelt (vgl. Salkie 2002: 53). Bezug nehmend auf Salkies Studie vertritt Magris die Ansicht, dass manche *Hedges* von ihrer Natur her tatsächlich mehrdeutig sind (vgl. Magris 2009: 252). Dennoch vertieft sie diesen Aspekt nicht weiter und führt keine Beispiele dafür an.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass eine eindeutige Klassifizierung einiger *Hedges* sich schon für andere AutorInnen als problematisch erwiesen hat, jedoch hinsichtlich eines anderen Aspektes. Hübler (1983) erwähnt nämlich diesbezüglich die Meinungsverschiedenheiten in der Wissenschaft über die Klassifizierung von Adverbien wie ‚*rather*‘, ‚*quite*‘ und ‚*pretty*‘ als verschärfende (‚*intensifier*‘) bzw. abschwächende (‚*detensifier*‘) Elemente (vgl. Hübler 1983: 68f).

Bei der Diskussion über die Mehrdeutigkeit einiger *Hedges* geht es letztendlich einerseits um die Feststellung der pragmatischen Funktion dieser Elemente, welche je nach Kontext zu bestimmen ist und jeweils unterschiedliche Lösungen für die Übersetzung erfordert. Andererseits geht es um das Paradigma semantischer Lösungen, das ein *Hedge* mit gradierender Funktion nicht in Bezug auf eine Menge sondern auf ein Konzept bzw. einen Referenten öffnet.

Ein weiterer Punkt, den Magris in Erwägung zieht, ist die Erkennung des *Hedge*-Skopus. Im folgenden Beispiel beeinträchtigt die Fehlinterpretation des abschwächenden Elementes ‚*noi pensiamo*‘ (‚wir denken, dass‘) die Sinnerfassung der gesamten Äußerung. Wenn nämlich im Originaltext das abschwächende Element sich auf die Stellungnahme zu den möglichen Folgen einer solchen „Gesetzgebungstechnik“ bezieht, findet in der Wiedergabe eine Begriffsanalyse statt (vgl. Magris 2009: 252)¹⁷:

[...] **La ragione** potrebbe essere definita con il termine un po' misterioso di "tecnica legislativa": pensiamo che rinviare il voto di qualche settimana **potrebbe aiutare la nostra Istituzione ad avere un negoziato positivo** [...]

[...] Unser Antrag erfolgt **aus Gründen der "Gesetzgebungstechnik"**, einem ziemlich mysteriösen Begriff, der unserer Auffassung nach bedeutet, dass die Vertagung der Abstimmung um einige Wochen **unserem Parlament dabei helfen könnte, ein positives Verhandlungsergebnis zu erzielen** [...]

(Magris 2009: 252)

Der von Magris zuletzt angesprochene Aspekt betrifft die Erkennung einer *Hedging*-Strategie im Originaltext seitens der DolmetscherIn. Wie Müller in seiner Analyse

¹⁷ Ein Teil des Beispiels wurde hier nicht angeführt. Außerdem werden die Elemente des Satzes für die in der vorliegenden Arbeit relevante Fragestellung anders als im Original hervorgehoben.

(»2.1), beobachtet auch Magris den Zusammenhang zwischen *Hedging* und „face-work“. Sie zieht dabei den Schluss, dass die Missdeutung bzw. Auslassung eines *Hedge* die „face-saving“-Strategie einer RednerIn, vor allem bei der Ausübung einer Kritik, vereiteln kann (vgl. Magris 2009: 254).

Abschließend betont Magris erneut die Bedeutung einer näheren Untersuchung bestimmter Aspekte des *Hedging*, wie z.B. die Feststellung jener Textsorten, in denen es eine hohe Häufigkeit aufweist, sowie die Bestimmung von durch das *Hedging* bedingten translatorischen Herausforderungen. Besonderes Augenmerk sollte außerdem auf die didaktische Vermittlung der Rolle von *Hedges* im Rahmen von Argumentationsstrategien gelegt werden. Der Autorin zufolge soll die DolmetscherIn lernen, bei der Wiedergabe auf die Wechselwirkung zwischen propositionalen, epistemischen und intersubjektiven Aspekten zu achten (vgl. Magris 2009: 254).

2.5 *Hedges als Performance-Phänomen – Ansatz 3*

In dem Kapitel über Modalisierungen im Bereich Mediendolmetschen (Talkshows) übernimmt der Dolmetschtwissenschafter Straniero Sergio (2007) Settons Blickwinkel auf das Thema und vertieft die Untersuchung von möglichen Gründen einer *Hedging*-Strategie seitens der DolmetscherIn, wenn eine solche von der RednerIn gerade gar nicht verfolgt wird.

Straniero Sergio greift auf die *Hedge*-Definition von Brown und Levinson zurück, welche das Phänomen der Verschärfung einschließt. Da in der vorliegenden Arbeit Verschärfungen jedoch nicht zum Untersuchungsgegenstand gehören, werden hier ausschließlich jene Bemerkungen des Autors angeführt, die sich auf *Hedges* mit abschwächender Funktion beziehen.

Einer der Gründe, aus denen die DolmetscherIn auf das *Hedging* zurückgreifen kann, ist Straniero Sergio zufolge eine umständliche Übersetzung. In diesem Fall wird die ausgewählte Formulierung oder das verwendete Wort durch ein *Hedge* abgeschwächt, um die Urheberschaft dieser Wortwahl zu beanspruchen (vgl. Straniero Sergio 2007: 502):

Gast: What I- when I teach clowning I tell people (.) that (.) **you train** (.) on children dying of cancer

Dolmetscher: quando insegno (.) cosa significhi fare il clown spiego (.) che noi **ci facciamo le ossa per così dire** lavorando ehm in questi: ospedali dove ci sono

bambini ehm terminali malati oncologici

(Straniero Sergio 2007: 502)

Der Gast verwendet hier den „neutralen“ Ausdruck ‚*to train*‘ („trainieren“, „üben“). In der Wiedergabe entscheidet sich aber der Dolmetscher für die Redensart ‚*farsi le ossa*‘ („sich die Hörner abstoßen“). Diese Wortwahl beansprucht er dann mit dem *Hedge* ‚*per così dire*‘ („sozusagen“).

Zudem besitzen *Hedges* für die DolmetscherInnen eine weitere Warnfunktion. Sie weisen das Publikum darauf hin, dass die bereits gelieferte oder zu liefernde Formulierung nicht optimal ist, weil sie etwa zu allgemein, terminologisch ungenau, zu nah am Originaltext oder vom Register her unpassend ist. Zu einer solchen Situation kommt es meistens, wenn die RednerIn besondere Stilmittel wie Metaphern, unübliche Kollokationen oder ungeläufige Formulierungen verwendet, für die die DolmetscherIn keine automatisierten Lösungen parat hat (vgl. Straniero Sergio 2007: 503).

Darüber hinaus, wie aus Straniero Sergios Korpus hervorgeht, treten *Hedges* oft im Zusammenhang mit fehlerhaften Übersetzungen ein (vgl. Straniero Sergio 2007: 505).

Bezüglich der möglichen Auswirkungen bei Verwendung einer *Hedging*-Strategie betont der Autor, dass diese die Wahrhaftigkeit der Äußerungen eines Gastes abschwächt und die RednerIn unsicher, unklar oder vag erscheinen lassen kann.

Eine weitere Funktion, die in Straniero Sergios Studie angesprochen wird, ist das *Hedging* zu „face-work“-Zwecken. Anders als bei Müller wird das „face-work“ nicht von der RednerIn selbst, sondern von der DolmetscherIn betrieben. An dieser Stelle ist anzumerken, dass das behandelte Setting angesichts des breiteren Publikums einer Fernseh-Dolmetschung eine große Herausforderung darstellt. Die DolmetscherIn kann sich für eine *Hedging*-Strategie entscheiden, wenn sie die Äußerung für besonders unangebracht, unbedacht oder kompromittierend hält (vgl. Straniero Sergio 2007: 505ff).

2.6 Abschwächungen beim Konsektiv- und Simultandolmetschen - Ansatz 3

Bernd Meyer und Birte Pawlack verfolgen einen ähnlichen Ansatz wie Straniero Sergio. Sie untersuchen das Auftreten von *Hedges* sowohl in simultan als auch in konsektiv gedolmetschten Reden. Das Ziel ist einerseits die Überprüfung von Dolmetschungen auf

solche *Hedges*, die nicht durch linguistische (grammatikalische oder stilistische) Schwierigkeiten im Ausgangstext ausgelöst werden. Andererseits wollen die Autoren feststellen, ob der Gebrauch von *Hedges* durch zeitliche Faktoren beeinflusst wird und dementsprechend häufiger im Simultanmodus als im Konsektivmodus zu verzeichnen ist. Außerdem wird die Nicht-Übersetzung von Namen im Lichte einer Strategie der Vagheit behandelt. Im Rahmen der vorliegenden Fragestellung bleibt dieser letzte Punkt aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einem hier nicht relevanten Forschungsbereich unberücksichtigt.

Für die Untersuchung der beiden WissenschaftlerInnen werden professionelle DolmetscherInnen eingesetzt. Die Reden werden von AktivistInnen der KOBRA, einer brasilianischen NGO, im Rahmen einer echten Konferenz an den Universitäten von Hamburg und Berlin auf Portugiesisch gehalten. In der folgenden Abbildung werden die Eckdaten des Korpus dargestellt:

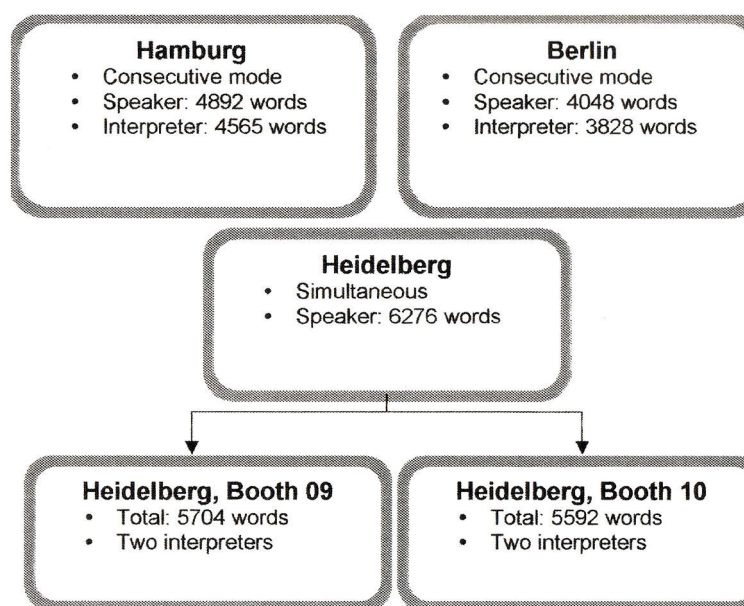


Abb. 3: Experimentstruktur von Meyer & Pawlack
(Meyer&Pawlack 2010:78)

Zudem erfolgt bei dieser Untersuchung eine abschließende Befragung der DolmetscherInnen in Bezug auf ihre Verwendung von *Hedges*.

Die am häufigsten aufgetretenen *Hedges* sind: ‚*eigentlich*‘, ‚*im Grunde genommen*‘, ‚*praktisch*‘. Zwischen den Dolmetschmodi wurde kein relevanter Unterschied verzeichnet.

Obwohl die RednerInnen in ihren Äußerungen entschlossene politische Aussagen deutlich formulieren, verwenden die DolmetscherInnen *Hedges* und schwächen somit den illokutionären Akt ab. Die Autoren betonen, dass gelegentlich *Hedges* im Zieltext notwendig sind, um gewisse im Ausgangstext vorhandene Implikaturen wiederzugeben. In ihrer Studie ist dies jedoch nicht der Fall, da diese *Hedges* nicht durch translatorische Schwierigkeiten bedingt werden (vgl. Meyer & Pawlack 2010: 84).

Hedges werden angewandt, um den Anspruch auf Allgemeingültigkeit der Äußerung zu relativieren. Hierbei wird der aggressive bzw. herausfordernde Stil einer politischen Argumentationsführung abgeflacht und in eine neutralere Rede verwandelt. Dies kommt auch dann zustande, wenn der propositionaler Gehalt an sich verständlich und unstrittig ist (vgl. Meyer & Pawlack 2010: 88).

Als Beispiel nennen sie den folgenden Abschnitt einer Rede über Verbraucherschutz:

Speaker	Interpreter "Hans" (simultaneous)
((1s)) Ahn • nenhuma norma de proteção ao consumidor foi respeitada.	Also es gibt eigentlich keinerlei Verbraucherschutzrichtlinie, die wirklich beachtet • • • worden wäre.
Um none of the norms for consumer protection were observed.	So there is actually no consumer protection directive that would have been really observed.

Tabelle 10: Hedging-Beispiel beim Simultandolmetschen (Meyer & Pawlack 2010: 89)

Laut der brasilianischen Rednerin wurden alle Vorschriften verletzt. Sie gibt ein eindeutiges Statement ab. Dabei erscheint die brasilianische Regierung rücksichtslos gegenüber den Rechten der eigenen BürgerInnen. Durch die *Hedges* „eigentlich“, „wirklich“ und den Konjunktiv „wäre“ schwächt der Dolmetscher diese eindeutige Äußerung ab und lässt einen größeren Interpretationsspielraum zu.

Anhand ihrer Beobachtungen schlussfolgern Meyer und Pawlack, dass eine solche Verwendung von *Hedges* keine zufällige Tendenz darstellt. Ihren Vermutungen nach hängt diese zusammen mit der illokutionären Kraft der Äußerung bzw. mit der Direktheit der Aussage, welche die DolmetscherIn nicht wiedergeben kann, da ihr die subjektive epistemologische Basis fehlt, auf die sich die Argumentation stützt (vgl. Meyer & Pawlack 2010: 90).

3 *Hedging* beim Mediendolmetschen

Die angesprochenen Studien in der Dolmetschwissenschaft sind vielfältig und ziehen zahlreiche interessante Aspekte des *Hedging* in Betracht. Dabei stellt die Auslegung der pragmatischen Hintergründe einer *Hedging*-Strategie die größte Herausforderung dar. Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit die Möglichkeit zur Befragung der DolmetscherInnen des Korpus nicht gegeben ist, beschränkt sich die interpretative Analyse auf Bemerkungen, die sich auf die Argumentation anderer hier angesprochener WissenschaftlerInnen stützen. Besonderes Augenmerk liegt an dieser Stelle auf dem Vergleich zwischen *Hedging* im Ausgangstext und *Hedging* im Zieltext (Ansatz 2).

Bei der Analyse der Reden dient als analytisches Instrumentarium die im ersten Kapitel beschriebene taxonomische Grundlage.

Vor der Präsentation der Forschungsfragen werden das Korpus und die Spezifika des gewählten Settings veranschaulicht.

3.1 *Talkshow-Interviews als Forschungsfeld*

Das zur Untersuchung vorliegende Korpus besteht aus Originalreden und Dolmetschungen in der italienischen Fernsehsendung *Che tempo che fa* im Programm des staatlichen Fernsehsenders RAI. Die Sendung wurde 2003 vom Moderator und Erfinder dieses Fernsehformats, Fabio Fazio, gestartet. Sie wird samstags und sonntags am Abend zur Hauptsendezeit ausgestrahlt.

Das Setting ist für eine DolmetscherIn sehr herausfordernd, da sie mit einem breiten Publikum und dessen hohen Ansprüchen konfrontiert ist. MediendolmetscherInnen müssen sich jenen besonderen klaren, flüssigen und bündigen Redestil trainierter JournalistInnen und ModeratorInnen aneignen, an den ZuschauerInnen gewöhnt sind. Die letzteren haben kein Verständnis für die spezifischen Anforderungen der Dolmetschtätigkeit und bringen deshalb allen Personen der Medienlandschaft die gleichen Erwartungen entgegen (vgl. Kurz 1990: 169).

Außerdem ist die DolmetscherIn in Form eines Voice-overs ein Teil der Show. Sie kann nämlich von der ModeratorIn direkt angesprochen werden und bekommt von dieser bzw. von den Gästen manchmal ein direktes Feedback (vgl. Straniero Sergio 2007: 152).

Die Kulturwissenschaftlerin Alice Kopp (2008) beschreibt in ihrer Diplomarbeit

die Charakteristika der Fernsehproduktion *Che tempo che fa*. Zu dieser Sendung werden internationale Gäste aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen eingeladen, zu denen politische Persönlichkeiten mit großem Ansehen ebenso wie KünstlerInnen, SchriftstellerInnen und Journalisten gehören. Das bedeutet für die DolmetscherIn, dass sie sich mit den verschiedensten Thematiken zu befassen hat. Das breite Angebot an Themen zielt darauf ab, so viele Zielgruppen wie möglich zu erreichen, wobei das Publikum hauptsächlich aus mittel und höher gebildeten ZuschauerInnen im Alter von über 45 Jahren besteht (vgl. Kopp 2008: 70).

Der Aufwand bei der Vorbereitung solch zahlreicher und unterschiedlicher Themen wird jedoch durch die Auswahlkriterien für die Gäste kompensiert, welche sich aus dem wortspielerischen Titel der Sendung *Che tempo che fa* (wörtlich „Was für ein Wetter“) schließen lassen. Das Wort ‚tempo‘ bedeutet im Italienischen nämlich sowohl Wetter als auch Zeit. Dementsprechend bezieht sich der Titel auf zeitnahe Ereignisse (vgl. Kopp 2008: 127). Den Stoff der Sendung bilden also die jüngsten Geschehnisse. Diese können politischer Natur sein oder anderen Bereichen entspringen wie z.B. der literarischen Landschaft oder der Musikbranche.

Die Aktualität der Themen wirkt sich vorteilhaft auf den Auftrag der DolmetscherIn aus, da diese sich zur Bildung von Hintergrundannahmen schon auf ihr Weltwissen stützen kann. Die vom Sender durchgeführte spezifische Vorbereitung auf die Interviews hat außerdem zweierlei Folgen für die Tätigkeit der DolmetscherIn. Einerseits hat sie Zugang zum für das Interview zusammengestellten Material. Andererseits entfalten sich die Interviews oftmals ausgehend vom jeweils präsentierten Kulturprodukt (Roman, CD, Film u.s.w.) (vgl. Kopp 2008: 46f). Es ergibt sich also ein Skript, welches dem Verlauf des Interviews dementsprechend eine gewisse Vorhersehbarkeit verleiht. Um bei einer bestimmten Gesprächsstruktur zu bleiben und Kohärenz zu garantieren, kann eine ModeratorIn auf Neuformulierungen zurückgreifen, bei denen richtungsweisende Schlusswörter hervorstechen (vgl. Straniero Sergio 2007: 42).

Das Sprachregister hängt stark vom jeweiligen Gast ab. Im Fall eines Gebrauchs von Fachtermini seitens des Gastes steuert die ModeratorIn das Gespräch, wie es in Talkshows üblich ist, indem sie den Gast um eine Rücksichtnahme auf die Laien bittet und somit das Verständnis für das Publikum gewährleistet (vgl. Straniero Sergio 2007: 120f). Im Allgemeinen lässt sich bei Talkshows dennoch eine Tendenz zur Vermischung

von Kodizes, Sprachtypologien und -stilen erkennen, welche durch die Entstehung neuer Fernseh-Formate verursacht wird. Diese Tendenz trifft auch auf *Che tempo che fa* zu. Es kommen also immer mehr neue Formen der Kommunikation zu Tage, die gleichzeitig der Informationsverbreitung, der Unterhaltung und der Vermarktung von Produkten, wie eben Büchern oder Filmen, dienen (vgl. Straniero Sergio 2007: 82).

Was die Machtverhältnisse zwischen dem Moderator und den Gästen von *Che tempo che fa* angeht, kann man hier von einem Kooperationsklima sprechen (vgl. Straniero Sergio 2007: 77). Wie Moderator und Erfinder Fabio Fazio selbst erklärt, will sich die Sendung von den üblichen Talkshows abgrenzen und dem Gast einen Raum bieten, in dem jeder sich auf eine höfliche Weise ausdrücken kann (vgl. Kopp 2008: 130).

Wie sich an den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Interviews erkennen lässt, wird dem Gast tatsächlich genügend Zeit zur ausführlichen Beantwortung jeder Frage gewährt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Gast vom Moderator nicht herausgefordert wird. Die Argumente zur Einleitung der Fragen deuten nämlich machmal auf eine dem Gast entgegengesetzte Stellungnahme seitens des Moderators hin. Diese Herausforderungen werden aber häufig von *Hedges* begleitet, welche explizit auf die übergeordnete Machtposition des Gastes verweisen, der ja meist als ExpertIn ihres Berufes angesprochen wird. Auf den Gebrauch dieser Art von abschwächenden Mechanismen in den Beiträgen der ModeratorIn weist auch Straniero Sergio hin (vgl. Straniero Sergio 2007: 43).

3.2 *Korpus*

Die für die Untersuchung gewählten Interviews stammen, wie bereits erwähnt, aus dem Archiv der Sendung. Die überwiegende Mehrheit der Gäste spricht Englisch, wenngleich einige von ihnen keine MuttersprachlerInnen sind. Weitere vertretene Sprachen sind Französisch und Deutsch.

Ein sprachübergreifender Ansatz wurde gewählt, um gegebenenfalls Unterschiede in den Strategien der DolmetscherIn zur Wiedergabe von *Hedges* auch sprachenpaarspezifisch festzustellen. Demzufolge umfasst die Analyse zwei Interviews auf Französisch, eines auf Englisch und eines auf Deutsch. Die Interviewdauer beträgt zwischen 10 und 25 Minuten.

In der Sendung werden eine Dolmetscherin und ein Dolmetscher eingesetzt. Im Folgenden wird erstere als **Dolmetscherin 1** und letzterer als **Dolmetscher 2** bezeichnet.

net.

In der folgenden Tabelle werden die Eckdaten der Interviews angeführt:

Gast	DolmetscherIn	Sprachenpaar	Dauer	Themenbereich
Marc Augé	Dol. 2	Französisch- Italienisch	11'55''	Anthropologie: Folgen der Globalisierung und Urbanisierung, Wahrnehmung von Zeit und Raum
Martin Schulz	Dol. 1	Deutsch- Italienisch	18'06''	Politik: Wirtschafts- und Finanzkrise in der EU
Stéphane Hessel	Dol. 1	Französisch- Italienisch	24'26''	Politik: Protest- und Zivilbewegungen, Menschenrechte
Jonathan Franzen	Dol. 2	Englisch- Italienisch	18'43''	Philosophie: Freiheit

Tabelle 11: Eckdaten der Interviews

3.3 Erläuterungen zur Transkriptionsweise

Die vollständigen Transkripte der analysierten Reden befinden sich im Anhang dieser Arbeit. Es wurde kein bereits vorhandenes Transkription-System im Ganzen angewandt, da Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zieltext im Sinne von Tempo, Décalage, und Prosodie nicht im Fokus der Untersuchung liegen. Die Transkription ist somit tentativ und sieht folgende Zeichen vor:

(.) kurze Pause (bis zu einer Sekunde)

(..) längere Pause (über eine Sekunde)

ja- Wort- und Konstruktionsabbruch

jaaa auffällige oder sehr lange Dehnung

Darüber hinaus werden in der Korpusanalyse gegebenenfalls zusätzliche Zeichen eingesetzt:

ja↑ Intonation steigend

ja* auffällige Betonung

ja↓ Intonation fallend

ja: Dehnung

ja:: sehr lange Dehnung

Etwaige Versprecher der RednerInnen und DolmetscherInnen wurden ohne spezielle Kennzeichnung übernommen.

3.4 *Forschungsfragen und Methodik*

Bei der vorliegenden Untersuchung wird festgehalten, wo und welche *Hedging*-Mittel vorkommen (**Forschungsfrage 1**), ob sie immer übernommen werden (**Forschungsfrage 2**) und ob eine falsche Auslegung eines *Hedging*-Mittels aus dem Ausgangstext schwerwiegende Auswirkungen auf den Zieltext haben kann (**Forschungsfrage 3**).

Zur Beantwortung der Forschungsfrage 1 werden Beispiele aus jeweils einer der Reden aus dem Korpus gewählt und analysiert. Die präsentierte Reihenfolge dient dem Vergleich zwischen dem Gebrauch von *Hedging*-Mitteln in unterschiedlichen Ko- und Kontexten. Die Beispiele stehen hierbei in einem dialogischen Verhältnis zueinander und wollen einen Überblick über die festgestellten Anwendungsmöglichkeiten einer *Hedging*-Strategie anbieten.

Ob es sprachenpaarspezifische Unterschiede gibt, wird in der vorliegenden Untersuchung als Nebenfrage betrachtet. Es wird nämlich angenommen, dass zur Erzielung aussagekräftiger Ergebnisse bezüglich dieses Aspekts der Vergleich von Verdolmetschungen eines Ausgangstextes mit den gleichen Parametern (Themenbereich, Register und TeilnehmerInnenkonstellation) erforderlich wäre.

Forschungsfrage 2 beschäftigt sich mit der Einhaltung der pragmatischen Funktion in der Verdolmetschung von im Originaltext vorhandenen abschwächenden Elementen. Dabei geht es um die Erkennung dieser Elemente und deren Auslegung.

Als Kriterium für die Feststellung einer „treuen“ Wiedergabe liegt das Augenmerk auf der Zugehörigkeit zur selben funktionalen Kategorie (*Bushes*, *Hedges*, *Shields*) und der Beibehaltung des gleichen Wirkungsbereiches (Skopus). Bei einer Übereinstimmung der funktionalen Kategorie zwischen dem von der DolmetscherIn jeweils gewählten Ausdruck und dem Ausdruck aus dem Ausgangstext sind vorhandene Unterschiede innerhalb derselben Kategorie nicht weiter relevant.

Aus den Schlussfolgerungen der im zweiten Kapitel dargestellten Arbeiten kann man ausgehen, dass professionelle DolmetscherInnen sich der pragmatischen Funktion von *Hedges* in der Ausgangssprache bewusst sind. Nichtsdestotrotz wird die Hypothese aufgestellt, dass die Funktion eines *Hedging*-Mittel gegebenenfalls nicht erkannt bzw.

missdeutet werden kann. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn ein Ausdruck sich erst nach der Wiedergabe der DolmetscherIn als *Hedging*-Mittel offenbart.

Bei der Beantwortung der Forschungsfrage 3 wird einerseits erörtert, ob die illokutionäre Kraft der Äußerung stark verändert wird und andererseits, ob die mittels Anwendung von abschwächenden Elementen geleistete Arbeit auf der intersubjektiven Ebene Berücksichtigung in der Wiedergabe findet.

Dabei ist darauf hinzuweisen, dass man sich bei der Modalisierung einer Kraft auf einer Skala mit unendlich vielen Abstufungen befindet. Es muss jeweils eine Entscheidung bezüglich des Grades der abschwächenden Wirkung getroffen werden. Eine *Hedging*-Strategie erweitert somit den Spielraum der DolmetscherIn. Es wird angenommen, dass eine Auslassung oder eine Fehlinterpretation eines *Hedge* sich auf die *Hedging*-Strategie der SprecherIn negativ auswirken. Die Strategie wird im Zieltext entweder zunichte gemacht oder zu weit getrieben.

3.5 Interview mit Marc Augé

Angaben zur Dolmetschsituation:

- Gast: Marc Augé
- Dolmetscher 2
- Sprachenpaar: Französisch-Italienisch
- Dauer: 11'55"

Marc Augé ist ein französischer Anthropologe, der im Interview für die Sendung *Che tempo che fa* sein Buch „Éloge de la bicyclette“ präsentiert, welches sich mit seiner Vorstellung des Verhältnisses zwischen Zeit und Radfahren befasst.¹⁸ Der Redner benutzt zahlreiche Metaphern, Vergleiche und relativiert seine Konzepte anhand von *Hedges*.

3.5.1 *Bushes: un pochino, un po', una specie, così.*

Im folgenden Ausschnitt beschreibt Augé, wie das Radfahren uns andauernd dazu veranlasst, uns bewusst mit den Dimensionen von Zeit und Raum auseinanderzusetzen:

- (1) **Augé**: nous faisons à la fois l'expérience de notre corps, des limites de nos forces et de l'obligation de prendre son temps pour se déplacer dans l'espace. c'est-à-dire qu'il y a **un petit peu** le contraire de ce qui est notre expérience quotidienne de notre point de vue.

Dolmetscher 2: quindi si sperimenta il corpo, il limite delle nostre forze e l'obbligo che di fatto ci vuole un po' di tempo per spostarsi da un punto all'altro nello spazio. **Un pochino** il contrario di quella che è la nostra esperienza quotidiana del nostro

¹⁸ Eine vollständige Niederschrift dieses Interviews befindet sich in Anhang 1.

punto di vista.

Die Gradpartikel *un petit peu* (‚ein bisschen‘) bezieht sich auf das Konzept „das Gegenteil von etwas sein“ und wird vom Dolmetscher in der Wiedergabe übernommen. Durch diesen *Bush* definiert Augé, inwiefern die Wahrnehmung der Welt auf dem Fahrrad unserem gewohnten Blickwinkel entgegengesetzt ist.

Im Originaltext finden sich zahlreiche *Bushes* wie z.B. *quelque chose comme*, *en quelque sorte*, *une sorte de*, *une espèce de*. Wie die folgenden Beispiele zeigen, bleibt die Verdolmetschung dem Original treu¹⁹:

- (2) **Augé**: les ruines elles s’accumulaient les unes sur les autres euh, une histoire s’ajoutait à l’autre, ça faisait **une sorte de** palimpseste, on peut déchiffrer des couches historiques différentes.

Dolmetscher 2: cioè, la rovina si accumula l’una sull’altra, una storia si aggiunge all’altra, è **un po’** un palinsesto, eh si arriva a decifrare tutta una serie di strati storici, no? Diversi.

- (3) **Augé**: et au contraire ce coeur historique il devient **quelque chose comme** un lieu de visite pour les touristes.

Dolmetscher 2: e questo cuore storico diventa **una specie di** luogo di visita, di divertimento per i turisti.

Augé zieht einen Vergleich zwischen der heutigen Einstellung gegenüber Zeit und Geschichte und jener der Vergangenheit. Früher „stapelten sich die Ruinen aufeinander (...), ergaben eine Art Palimpsest“ verschiedener historischer Epochen (*elles s’accumulaient les unes sur les autres (...), ça faisait une sorte de palimpseste*). Man „gestattete den Trümmern genügend Zeit, um sich in Ruinen zu verwandeln“ (vgl. Anhang 1, Seite V). Hierbei gilt der *Bush* *une sorte de* (‚eine Art‘) als Signal der von Augé verwendeten figurativen Redeweise. Die Funktion des *Bush* ist für den Dolmetscher klar und ersetzt einen *Bush* mit der gleichen Funktion in der Zielsprache ein.

Beispiel (3) präsentiert eine ähnliche Situation. Hier merkt Augé an, dass sich das Leben in Städten immer weiter von der Innenstadt entfernt. Die EinwohnerInnen arbeiten und befinden sich meistens außerhalb des Stadtzentrums. Die historische Innenstadt ist nur noch „eine Art Besichtigungsort“ für TouristInnen (*ce coeur historique il devient quelque chose comme un lieu de visite pour les touristes*). Im Vergleich zu Beispiel (2) wird hier der *Bush* von einer doppelten Formulierung des Konzeptes *di luogo*

¹⁹ Zu den in der vorliegenden Untersuchung angewandten Kriterien der Treue sei auf Punkt 3.4 verwiesen.

di visita ‘ („Besichtigungsort“) seitens des Dolmetschers begleitet. Diesem fallen zwei Übersetzungsmöglichkeiten ein. Er bezeichnet die Innenstadt zunächst als „Besichtigungsort“ (*,di luogo di visita* ‘), also nah am Original, und dann als „Ort der Unterhaltung“ (*,di divertimento* ‘). Obwohl der *Bush* richtig wiedergegeben wurde, kann man hier anmerken, dass die durch den *Bush* verursachte Ungenauigkeit im Original dem Dolmetscher die Suche nach einer adäquaten Übersetzung des Begriffs erschwerte.

3.5.2 Abschwächungen im Zieltext

Wie bereits erwähnt, ist das Interview durch zahlreiche Metaphern und Vergleiche gekennzeichnet. An einigen Stellen entscheidet sich der Dolmetscher für eine *Hedging*-Strategie, die im Originaltext jedoch gar nicht verfolgt wird:

- (4) **Augé**: aujourd’hui, c’est vrai que le passé nous nous n’intéresse plus. Euh, nous le figeons en image, d’un côté, et de l’autre côté nous faisons le décor présent, et le passé devient un élément du décor présent.

Dolmetscher 2: è vero oggi che il passato non c’interessa più. Lo fissiamo nelle immagini e poi in effetti d’altro canto noi facciamo (.) **così**↑, una decorazione attuale del presente. Il passato diventa u:: un elemento.

- (5) **Augé**: nous sommes à l’âge de l’instantanéité des images, de l’évidence du présent. Avec la bicyclette il faut pénétrer dans le temps, prendre son temps et redécouvrir sa consistance.

Dolmetscher 2: Siamo ormai nell’età dell’istantaneità dell’immagine, della prova del presente. Con la bicicletta bisogna **un po’** penetrare nel tempo, darsi un po’ di tempo e riscoprire proprio la consistenza del tempo.

In Ausschnitt (4) erläutert der Gast die heutige statische Auffassung der Zeit. Er erklärt, dass in unserer Gesellschaft kein Interesse mehr an der Vergangenheit besteht. Wir „frieren sie in einem Bild ein“ (*,nous le figeons en image* ‘) und sie wird zu einem dekorativen Element in der Darstellung, die wir von unserer Gegenwart machen (*,le passé devient un élément du décor présent* ‘). Der Dolmetscher macht eine kurze Pause, bevor er einen *Bush* vor das abzuschwächende Konzept hinzufügt. Das Modaladverb *,così* ‘ steht hier für eine Kurzform von *,diciamo così* ‘/ *,per così dire* ‘ („sozusagen“) und wird zudem in einem leicht erhöhten Tonfall ausgesprochen, welcher sich nach der Verwendung des *Bush* wieder normalisiert. Der *Bush* bezieht sich auf das Konzept *,decorazione attuale del presente* ‘ („der Dekor der Gegenwart“). Es handelt sich um eine herausfordernde Metapher. Mit dem *Bush* signalisiert somit eine Art Klammer und weist darauf hin, dass die darauffolgende Äußerung sozusagen unter Anführungszeichen, also als

Metapher, zu verstehen ist.

Passage (5) weist zwar nicht diese Stimm-Modulation auf, folgt aber dem gleichen Prinzip. Das Konzept der laut Augé bestehenden Notwendigkeit, „mit dem Fahrrad in die Zeit einzudringen“ (*avec la bicyclette il faut pénétrer dans le temps*), um diese neu wahrzunehmen, wird ebenfalls durch den *Bush* *un po* („ein bisschen“) abgeschwächt.

Augé stellt in dem Interview seine eigene Weltanschauung vor. Hierbei werden Konzepte auf eine Art und Weise angesprochen, die vom Publikum unter Umständen als befremdlich wahrgenommen werden könnte. Wie bereits Meyer und Pawlack betonen, werden ungewöhnliche bzw. neue Konzepte sowie dem Publikum nicht vertraute Namen von den DolmetscherInnen häufig durch *Hedges* abgeschwächt (vgl. Meyer & Pawlack 2010: 90).

Im folgenden Abschnitt ist eine *Hedging*-Strategie erneut nur in der Verdolmetschung zu finden:

(6) **Augé**: mais le- le mot vélo, le mot bicyclette, ce sont des mots qui sentent la jeunesse, qui sentent la camaraderie et c'est ce deux aspects, qui sont importants.

Dolmetscher 2: la parola bicicletta e: è una parola che ti richiama alla gioventù, al senso (.) **così**, di camaraderie **un pochino**, aspetti importanti.

Augé behauptet, dass „das Wort Fahrrad nach Jugendjahren und Kameradschaft riecht“ (*sentent la jeunesse (...) la camaraderie*). Gemeint ist, dass es uns an diese „zwei wichtige Aspekte“ (*deux aspects, qui sont importants*) erinnert. Hier greift der Dolmetscher auf eine doppelte Abschwächung mit *così* („sozusagen“) und *un pochino* („ein bisschen“) zurück. Im Gegensatz zu den oben genannten Beispielen weisen die *Bushes* nicht mehr auf ein abstraktes Konzept hin. An dieser Stelle übernimmt der Dolmetscher nämlich das französische Wort *camaraderie* („Kameradschaft“) in der Wiedergabe, ohne es zu übersetzen. Wie Straniero Sergio betont, kommen *Hedges* häufig dann vor, wenn die DolmetscherIn keine adäquate Lösung parat hat (vgl. Straniero Sergio 2007: 503).

Um Schwierigkeiten zu überwinden, bilden strategische Beispiele eine andere wertvolle Ressource für DolmetscherInnen bei der Ausführung ihrer Tätigkeit. Laut Caffi können RednerInnen auf *Topical Shields* zurückgreifen, um ein Thema in den Hintergrund zu drängen, wenn dieses besonders heikel für sie ist (»1.4.5). Beim Dolmetschprozess nimmt diese Strategie eine leicht andere Dimension an.

Im folgenden Beispiel verfolgt Dolmetscher 2 diese Methode an einem Punkt, an dem die Bedeutung der Äußerung bzw. das Verhältnis zwischen deren Propositionen unklar bleibt. Hierbei versucht er den Fokus der ZuhörerInnen vom unklaren Element abzulenken, indem er dieses als „zweitrangiges Element“ im Vergleich zur Hauptargumentation behandelt:

- (7) **Augé**: Mais en même temps, en même temps (.) les plus grandes villes du monde deviennent des villes-monde. On retrouve toute la diversité, ethnique, culturelle, sociale religieuse etc. Toute la diversité du monde. c't'un problème de migration des peuplements, de ces cités.

Dolmetscher 2: Però allo stesso tempo, **diciamo che** le più grandi città del mondo diventano poi delle città dove ritroviamo la diversità etnica, culturale sociale, religiosa ecc. Quindi tutta questa pletora di diversità che c'è nel mondo (..) il problema dell'immigrazione, **per esempio, per citarne uno**.

Der Textabschnitt aus der Originalrede ähnelt einem von Setton angeführten Beispiel zur Erläuterung fehlerhafter Wiedergabe, welche sich aufgrund mangelnder prozeduraler Informationen im Ausgangstext ergeben (vgl. Setton 1999: 259ff).

Die zwei letzten Propositionen in Beispiel (7) werden aneinander gereiht, weisen aber keine offenkundigen Informationen zu ihrem Verhältnis zueinander auf. Die syntaktische Struktur ist ziemlich elliptisch und die verschiedenen Elemente werden nur durch leichte prosodische Veränderungen in Verbindung zueinander gebracht. Die Ergänzung *,de ces cités‘* („dieser Städte“) bezieht sich auf *,c'est un problème‘* („es ist ein Problem“), wird aber am Ende des Satzes nach der Ergänzung *,migration des peuplements‘* („Bevölkerungswanderungen“, wörtlich „Migration der Bevölkerungen“) eingebaut. Es ergibt sich somit eine verschachtelte Konstruktion. Gemeint ist, dass die vorhandene Vielfalt das problematische Ergebnis jener großer Zuwanderungswellen ist, die alle große Städte betreffen.

Darüber hinaus wird vermutet, dass es hier ein zusätzliches „störendes“ Element gibt, und zwar die falsche Hintergrundannahme des Dolmetschers. Erst später, im Laufe des Gesprächs, wird klar, dass Augé die ethnische, kulturelle, soziale etc. Vielfalt großer Städte, welche eine „Miniatur“ der auf der Welt vorhandenen Vielfalt darstellt, als problematisch betrachtet. Sie hat dem Anthropologen zufolge negative Auswirkungen, denn sie führt zur Entstehung interner Grenzen durch Gettoisierung und Privatisierung von Stadtvierteln. Dieses Konzept wird im obigen Beispiel angerührt, wo Vielfalt, wie bereits erklärt, eine negative Konsequenz der Bevölkerungswanderungen darstellt. Der

beschriebene Zusammenhang ist hier Dolmetscher 2 jedoch noch nicht klar und er weiß nicht, wie er diese neue Information zu verarbeiten hat. Bevor er formuliert, macht er eine Pause und wartet auf mehr Hinweise. Da der Redner aber keine gibt, sieht er sich gezwungen, eine *Hedging*-Strategie einzusetzen (vgl. Setton 1999: 232). In diesem Fall bezeichnet der Dolmetscher das für ihn problematische Element als Beispiel (*,per esempio‘*) und fügt außerdem hinzu, dass dieses nur eins unter anderen hier passenden Beispielen darstellt (*,per citarne uno‘*).

Es bleibt offen, inwiefern jeweils syntaktische Struktur, fehlende prozedurale Mittel und mangelndes Hintergrundwissen zu der Störung im Verarbeitungsprozess beigetragen haben (»2.3.3). Setton bietet eine mögliche Antwort auf diese Frage. Der Wissenschaftler betont, dass komplexe syntaktische Strukturen in seinem Korpus meistens keine fehlerhaften Übersetzungen zu veranlassen scheinen. Dementsprechend kann man schlussfolgern, dass sich eine komplexe Syntax nur in Verbindung mit gewissen Faktoren, wie der Anwesenheit übermäßig vieler neuer Referenten oder dem Mangel an pragmatischen Hinweisen, als problematisch erweisen kann (vgl. Setton 1999: 264f).

Im obigen Beispiel ist außerdem ein weiteres abschwächendes Mittel zu verzeichnen. Augé erläutert nämlich seine philosophischen Begriffe *,ville-monde‘* („Stadtwelt“) und *,monde-ville‘* („Weltstadt“). Der Gebrauch des *Hedge* *,diciamo che‘* (wörtlich „sagen wir, dass“) lässt sich erneut auf eine Anpassungsstrategie zur Einleitung neuer oder befremdlicher Konzepte bzw. Ausdrücke für das Zielpublikum zurückführen²⁰.

3.5.3 Fehlinterpretationen und deren Konsequenzen für die Wiedergabe

Bisher wurden Beispiele dargestellt, in denen die DolmetscherIn die im Originaltext vorhandenen *Bushes* richtig interpretiert und wiedergegeben hat. Es stellt sich die Frage, ob und in welchem Maße *Bushes* den translatorischen Prozess unter bestimmten Umständen erschweren. Im folgenden Beispiel wird der *Bush* nicht richtig interpretiert, woraus eine fehlerhafte Übersetzung der Äußerung resultiert:

- (8) Augé: c'est lié évidemment au progrès des technologies, à l'accélération de nos moyens de connaissance. c'est **quelque chose d'assez** irréversible. Euh (.) **à ceci près qu'on peut toujours** faire appel à l'éducation, à l'instruction pour réaffirmer la nécessité de penser dans le temps de se défaire de l'illusion du présent.

20 Eine Vertiefung zu diesem sprachlichen Gebrauch bietet Mihatschs Analyse in Punkt 1.4.2.1 an.

Dolmetscher 2: e quindi il tutto è collegato certamente al processo tecnologico, al progresso tecnologico, all'accelerazione della conoscenza. È un **fenomeno assolutamente** irreversibile (.) eh **al punto che si potrebbe sempre** fare appello all'istruzione, all'educazione per riaffermare la necessità di pensare del tempo, per disfarsi dell'illusione del presente.

Der *Bush* ‚assez‘ („ziemlich“, „relativ“, „nahezu“) im Originaltext, welcher sich auf das Adjektiv ‚irreversible‘ („unumkehrbar“) bezieht, wird vom Dolmetscher mit dem Modaladverb ‚assolutamente‘ („völlig“, „ganz“) übersetzt. Somit drückt der Dolmetscher in seiner Äußerung aus, dass das angesprochene Phänomen (im Originaltext als „etwas ziemlich Unumkehrbares“ bezeichnet) keineswegs zu ändern ist. Damit entscheidet sich der Dolmetscher für den höchsten Grad der Zugehörigkeit des Konzeptes „Phänomen“ zur Kategorie „unumkehrbar“. Diese Einschränkung schließt die darauffolgende Proposition inhaltlich aus. Weil diese dann doch korrekt übersetzt wird, ergibt sich eine Unstimmigkeit. Im Original steht die Behauptung, dass es einen Ausweg gibt (da man die Situation immer durch eine neue Art von Erziehung umkehren kann) nicht mit der ersten Proposition im Widerspruch. In der Verdolmetschung hingegen bewirkt das gewählte Adverb ‚assolutamente‘ zusammen mit der ebenfalls unpassenden Konjunktion ‚al punto che‘ („so...dass“) einen starken Widerspruch zwischen den zwei Propositionen. Somit wird die Unwahrscheinlichkeit eines Auswegs noch gesteigert.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass der Gebrauch propositionaler *Hedges* den translatorischen Prozess gegebenenfalls erschweren kann.

3.6 Interview mit Martin Schulz

Angaben zur Dolmetschsituation:

- Gast: Martin Schulz
- Dolmetscherin 1
- Sprachenpaar: Deutsch-Italienisch
- Dauer: 18'06"

Im Interview für *Che tempo che fa* wird Martin Schulz zur Situation in Europa nach der Wirtschafts- und Finanzkrise befragt.²¹ Besonders die Lage Italiens und die deutsch-italienischen Beziehungen werden in diesem Gespräch thematisiert.

21 Die vollständige Niederschrift des Interviews befindet sich in Anhang 2.

3.6.1 Hedging zur Wahrung des „positiven Gesichts“

Im folgenden Ausschnitt äußert der Präsident des Europäischen Parlaments seine Meinung zur italienischen Regierung und zu Staatspräsident Giorgio Napolitano:

(9) **Schulz**: Wir haben zum ersten Mal in Ihrem Land eine Regierung, die entscheidet und handelt. Und **wenn ich das sagen darf**: Sie haben einen Staatspräsidenten in diesem Land, von dem **ich glaube**, dass er Italien und auch Europa mit gerettet hat, weil das der Mann war, der konsequent in den letzten zwei Jahren immer die gleiche Linie verfolgt hat, Giorgio Napolitano.

Dolmetscherin 1: In Italia, per la prima volta abbiamo un governo che prende delle decisioni e le attua, e **posso dire che** avete un capo di Stato che, **a mio parere**, ha contribuito a salvare l'Italia e l'Europa perché nel corso degli ultimi due anni ha sempre seguito la stessa linea di condotta, Giorgio Napolitano.

Der Parlamentspräsident verwendet hier einen Konditionalsatz als *Hedge* für seine Einschätzungen. Seine Aussage gilt als Kompliment an den Staatspräsidenten des Gastlandes. Durch die Abschwächung dieses illokutionären Aktes bringt er die in diesem Fall angebrachte Reverenz zum Ausdruck. Das Äußern von Komplimenten gehört zu denjenigen Sprechakten, die an das „positive Gesicht“ der ZuhörerIn gerichtet werden (vgl. Brown & Levinson 1987: 66) und dementsprechend eine Art Bitte um Erlaubnis erfordern.

Zudem wird die Beurteilung durch das *Hedge* ‚*ich glaube*‘ relativiert. Die Verdolmetschung bleibt dem Originaltext treu, indem sie die Proposition durch das *Hedge* ‚*a mio parere*‘ („meiner Meinung nach“) subjektiviert (»1.4.4.2).

Für dieses Beispiel sind Caffis Bemerkungen zum relationalen Aspekt des Abschwächens von großer Relevanz. Die Autorin betont, wie abschwächende Mittel darauf hinarbeiten können, die Rollen der InteraktantInnen und deren Machtposition zu definieren (vgl. Caffi 1999: 893f). Im obigen Beispiel gibt die Dolmetscherin das zweite *Hedge* zwar richtig wieder, fehlinterpretiert jedoch die Funktion des ersten. Sie legt die dahinterliegende Absicht nicht korrekt aus und verwandelt darüber hinaus das *Hedge* (eine Vorbemerkung in Form eines Konditionalsatzes) in den Ausdruck ‚*e posso dire che*‘ („und ich kann Ihnen sagen, dass“), welcher auf ausreichendes Wissen zur Durchführung des Sprechakts hindeutet. Somit entsteht die Gefahr, dass diese Aussage des Parlamentspräsidenten als inadäquat empfunden wird.

Ein *Hedge* an gerade dieser Stelle verdient deshalb besondere Beachtung, weil Martin Schulz im restlichen Interview kaum abschwächende Mittel verwendet. Er

macht stets konkrete und klare Statements, ohne sich unnötig zu wiederholen oder zu korrigieren.

Die Fehlinterpretation dieses *Hedge* ist möglicherweise auf das generell hohe Sprechtempo des Redners und die Informationsdichte des Textes zurückzuführen.

3.6.2 Das Hinweisen auf eine figurative Redeweise

In der folgenden Passage betreibt Dolmetscherin 1 *Hedging* komplett auf eigene Initiative:

- (10) **Schulz**: Wir **leben** als Deutsche **von unseren Nachbarn**. Also müssen wir auch ein Interesse daran haben, dass unsere Nachbarn stark sind, sonst geht unser eigener Export kaputt.

Dolmetscherin 1: Quindi noi **viviamo, per così dire**, dei nostri vicini. Quindi abbiamo anche tutto l'interesse affinché la situazione economica dei nostri Paesi, euh limitrofi, euh sia una situazione economica forte.

Schulz betont, wie die deutsche Wirtschaft von jener der anderen Mitgliedstaaten abhängt. Früher im Interview erklärt er, dass 60% der deutschen Exporte in die Europäische Union gehen. Deshalb fasst er das Konzept so zusammen, dass Deutschland „von den Nachbarn lebt“. Der in der Übersetzung verwendete Ausdruck ist sehr nah am Originaltext und könnte in der Zielsprache etwas befremdlich ankommen. Deshalb deutet Dolmetscherin 1 explizit auf den metaphorischen Gebrauch des Verbs „leben“ anhand des *Bush* „per così dire“ („sozusagen“) hin.

3.6.3 Das Hervorheben einer interpretativen Dimension

Besonders vorsichtig geht Schulz mit der Urheberschaft von Meinungen um. Die von ihm im folgenden Beispiel angewandten *Hedges* zielen darauf ab, seine Äußerungen über Standpunkte bzw. Absichten Dritter als interpretative Ableitung zu markieren:

- (11) **Schulz**: (...) und, **ich glaube**, [Frau Merkel selbst, Finanzminister Schäuble, der ist für Eurobonds] (...) **ist jedenfalls mein Eindruck**, dass das Finanzministerium den Gedanken **schon** hat, Eurobonds einzuführen, **aber** die Liberalen, der Koalitionspartner, sagt Nein (...) und deshalb wird es vorläufig nicht zu Eurobonds kommen.

Dolmetscherin 1: (...) e **credo**, appunto, che la Merkel stessa, il ministro delle finanze Schäuble, è per gli eurobond. Il Ministero delle Finanze ha **in realtà** già iniziato a meditare sulla questione. **Ma** i partner della coalizione si oppongono, quindi gli eurobond non verranno introdotti.

In diesem Beispiel wird der Standpunkt der deutschen Regierung zum Thema Eurobonds präsentiert. Dabei behauptet Schulz, dass sowohl Frau Kanzler Angela Merkel als

auch Finanzminister Schäuble Eurobonds einführen möchten. Diese Behauptung wird durch das *Hedges* „ich glaube“ abgeschwächt. Dieses wird von der Dolmetscherin durch das *Hedge* ‚credo‘ („ich glaube“) treu wiedergegeben. Das zweite *Hedge* („ist jedenfalls mein Eindruck“) wird hingegen in der Verdolmetschung übergangen. In der Übersetzung wird nämlich die Behauptung, dass das Finanzministerium Überlegungen zur Einführung von Eurobonds angestellt hat, als Tatsache präsentiert. Die im Originaltext vorhandene interpretative Dimension der Aussage geht somit verloren. Vermutlich hat Dolmetscherin 1 dem zweiten *Hedge* denselben Wirkungsbereich des *Hedge* „ich glaube“ (in der eckigen Klammer zu finden) zugeschrieben und aus diesem Grund „ist jedenfalls mein Eindruck“ als vernachlässigbare Redundanz betrachtet. Die Stellung dieses spezifischen *Hedge* am Anfang des Satzes hat womöglich die Erkennung dessen Wirkungsbereichs erschwert.

Es gilt anzumerken, dass der Adverbialsatz ‚*in realtà*‘ (wörtlich „eigentlich“, „in Wirklichkeit“) in diesem Kontext keine abschwächende Funktion erfüllt. Er stellt das erste Element der Adversativkonstruktion ‚*in realtà ...ma*‘ („zwar ... aber“) dar.

3.6.4 Hedging-Strategien zur Übertragung kontroverser Inhalte

In diesem Text ist ein weiteres *Hedge* zu erwähnen, diesmal wird es jedoch von der Dolmetscherin verwendet. Im folgenden Beispiel bestreitet Schulz mit Entschlossenheit die These, dass die Einzelstaaten allein stark genug sind, um sich im internationalen Wettbewerb durchzusetzen:

- (12) **Schulz**: Und deshalb müssen wir Europa stärken und gegen diese Renationalisierung, die wir in Europa erleben, jeden Tag ankämpfen, weil die, die den Leuten erzählen, der Nationalstaat sei stark, **die erzählen Ihnen nicht die Wahrheit**.

Dolmetscherin 1: Ed è per questo che dobbiamo rafforzare l'Europa. Ed è per questo che dobbiamo combattere contro la rinazionalizzazione. Perché tutti coloro i quali raccontano che gli Stati nazionali sono forti **in realtà non forniscono un quadro completo della situazione**.

Diese Passage beinhaltet eine Anspielung auf die politische Debatte zwischen EuropabefürworterInnen und EuropaskeptikerInnen. Hierbei kritisiert Schulz die Einstellung der EU-GegnerInnen und bezeichnet sie mittels einer Litotes als LügnerInnen. Zu beachten ist, dass dieses Thema im Gastland aufgrund der Wirtschaftskrise sehr kontrovers diskutiert wurde. Möglicherweise schwächt die Dolmetscherin aus diesem Grund die illoku-

tionäre Kraft der Äußerung durch einen euphemistischen Ausdruck ab: die EU-GegnerInnen ‚*non forniscono un quadro completo della situazione*‘ („liefern kein vollständiges Bild der Situation“). Laut der Verdolmetschung beachten sie bei ihrer Beurteilung also nicht alle relevanten Aspekte der Thematik.

Dieses Beispiel zeigt auf, wie ein illokutionäres *Hedge* in Form einer ganzen Proposition auftreten kann und dass seine Interpretation stark von Kontext und Hintergrundwissen abhängt.

3.7 Interview mit Stéphane Hessel

Angaben zur Dolmetschsituation:

- Gast: Stéphane Hessel
- Dolmetscherin 1
- Sprachenpaar: Französisch-Italienisch
- Dauer: 24'26''

Stéphane Frédéric Hessel war eine sehr vielseitige französische Persönlichkeit. Er war Résistance-Kämpfer, Diplomat und überlebte die Gefangenschaft im Konzentrationslager von Buchenwald. Er war ein politischer Aktivist und schrieb einige Essays. Darunter zählt das Essay „Empört euch!“, dessen Inhalte Hessel im Interview²² für *Che tempo che fa* vom 17. April 2011 präsentierte. Im Interview wird auf die Situation einiger Länder hinsichtlich der Gewährleistung von Menschen- und Bürgerrechte eingegangen.

Der Redner will eine klare Botschaft an die Zivilgesellschaft schicken bezüglich der Notwendigkeit, sich zu empören und zu engagieren, damit Menschen- und Bürgerrechte respektiert werden. Er übt dabei eine klare Kritik an Regierungen, Organisationen und EntscheidungsträgerInnen, ohne diese, mit wenigen Ausnahmen, abschwächen zu wollen. Somit erscheinen die von der Dolmetscherin angewandten *Hedging*-Elemente umso interessanter.

3.7.1 Originalnahe Wiedergabe einer abgeschwächten Kritik

Auf eine der obengenannten Ausnahmen gilt es an dieser Stelle einzugehen. Im Ausgangstext wird nämlich der gleiche *Bush*-Typ wie in Beispiel (12) angewandt. Dieser wird jedoch hier von der Dolmetscherin anders verarbeitet und wiedergegeben:

- (13) **Hessel:** (...) je considère que nos amis Italiens, sont **un peu** comme nos amis Français (.) ils ont de bonnes raisons de s'indigner. Leur gouvernement **n'est pas le**

22 Die vollständige Niederschrift des Interviews befindet sich in Anhang 3.

plus admirable qu'il y ai eu, ni en France, ni en Italie/

Dolmetscherin 1: (...) penso che i nostri amici italiani in fondo siano **un po'** come in nostri amici francesi: (.) cioè hanno buoni↑ **moti:vi::** in fondo, per indignarsi. Il loro governo: non è↑ **proprio:** (.) **così** (.) **il più ammirare:vole* che si possa aver avuto**. Né in Francia/

Eine kritische Einstellung gegenüber Regierungen und EntscheidungsträgerInnen findet in Italien meist großen Zuspruch. Die an EntscheidungsträgerInnen gerichtete politische Satire gilt als Bestandteil vieler italienischer Fernsehsendungen.

Hessels Kritik beginnt mit einem Vergleich zwischen den BürgerInnen beider Länder, Italien und Frankreich, welche ein gemeinsamer Nenner verbindet, und zwar ein guter Grund zur Empörung (*ils ont de bonnes raisons de s'indigner*). Der Diplomat wertet die Regierungen beider Länder als „nicht die besten aller Zeiten“.

Dolmetscherin 1 startet die Wiedergabe mit der Formulierung „Ihre Regierung ist nicht gerade, sagen wir“. An den *Bushes* ‚*proprio*‘ („wirklich“, „gerade“) und ‚*così*‘ („sozusagen“), welche mit Pausen skandiert werden, erkennt man, dass Dolmetscherin 1 beim Formulieren der Kritik kurz zögert. Schließlich übernimmt sie jedoch den *Bush* des Redners – die Litotes in Form einer Hyperbel-Verneinung – ohne jegliche Bedeutung bzw. weitere Verallgemeinerung hinzuzufügen. Die Entscheidung der Dolmetscherin lässt somit mutmaßen, dass sie im Gegensatz zur Situation in Beispiel (12) eine zusätzliche Anpassung an das Zielpublikum nicht für erforderlich hält.

3.7.2 Modalisierungen und Nebenwirkungen auf Rhetorik und projizierte Identität

Aus Magris Beispielen zum Thema *Hedging*-Strategien der DolmetscherInnen geht hervor, dass bei der Einführung von *Hedging*-Mitteln deren Verhältnis zur Argumentationslinie der RednerIn für die Feststellung eventueller unerwünschter pragmatischer Effekte ausschlaggebend sei (vgl. Magris 2009: 250). Jedoch ist in manchen Kontexten auch der von der RednerIn gewählte rhetorische Stil von großer Bedeutung.

Die folgende Passage bildet das Ende von Hessels Erzählung über die Art und Weise, wie er das Konzentrationslager überlebt hat. Ein Identitätswechsel mit einem an Typhus verstorbenen Mitgefangenen rettete ihm nämlich das Leben. Die Erzählung ist

klar gestaltet, ohne Ausschweifungen, Korrekturen oder *Hedges*. Sie weist ein langsames Tempo auf und beinhaltet viele strategische Pausen, welche den Wörtern ein gewisses Gewicht beimessen wollen. Dabei ist seine Stimme aber durch kein besonderes Pathos gekennzeichnet:

- (14) **Hessel**: (...) et alors je suis devenu Michel Boitelle et Stéphane Hessel est au crématoire de Buchenwald avec un tampon disant "Stéphane Hessel est mort de typhus". Et moi je vis sous le nom de Michel Boitelle. **Une histoire (.) terrible.** Oublions-la.

Dolmetscherin 1: (...) e quindi io hhm sono diventato un certo Michel Boitelle e Stéphane Hessel invece euh sarebbe hh morto nel crematorio di Buchenwald con un timbro della Gestapo che diceva "Stéphane Hessel è morto di tifo". **È una storia questa ehm: terribile* (.) se vogliamo.** Cerchiamo di dimenticarla.

Zum Schluss seiner Erzählung stempelt Hessel die letztere als furchtbare und verdrängungsbedürftige Geschichte. Vor dem Wort ‚*terrible*‘ („furchtbar“) macht Hessel gezielt eine Pause. Die kurze „Suche“ nach diesem Begriff wird von der Dolmetscherin als Unsicherheit bezüglich des darauf folgenden Wortes aufgefasst und durch den Satz „wenn man sie so nennen will“ ergänzt. Der *Bush* ‚*se vogliamo*‘ (wörtlich „wenn wir so wollen“) senkt den Parameter der Genauigkeit des gewählten Ausdruckes und ruft einen dem Original entgegengesetzten Effekt hervor.

Setton betont, dass die Tätigkeit des Simultandolmetschens aufgrund ihrer Grenzen den rhetorischen Stil einer Ausgangsrede abflachen kann. Dies äußert sich z.B. in einer Vereinfachung des Satzbaus oder einer simpleren Argumentationsführung (vgl. Setton 1999: 235).

Wenn jedoch gleichzeitig *Hedging*-Elemente in der Wiedergabe hinzugefügt werden, kann der Umgang mit Wörtern seitens der RednerIn unsicher oder unbedacht erscheinen – eine Vorgangsweise, welche vermutlich gegen die erwünschte Identität des Diplomaten stößt.

Im folgenden Beispiel wird die epistemische Verpflichtung des Redners durch ein *Hedge* abgeschwächt:

- (15) **Hessel**: Oui, moi je suis un admirateur de Winston Churchill. Et je vous rappelle que Churchill a été le seul à vraiment résister à Hitler.

Dolmetscherin 1: Sono assolutamente sempre stato un ammiratore di Winston Churchill. E vorrei ricordarvi, in particolare, che Churchill è **praticamente** stato l'unico che ha saputo resistere a Hitler.

In Passage (15) erklärt sich Hessel als Fan von Winston Churchill. Er möchte das Publikum außerdem darauf aufmerksam machen, dass Churchill der einzige gewesen ist, der Hitler tatsächlich widerstehen konnte. Es handelt sich um eine Ergänzung, welche als Begründung seiner Bewunderung dienen soll. Dolmetscherin 1 formuliert diesen Satz um, indem sie das Adverb ‚*vraiment*‘ („tatsächlich“), durch das Wort ‚*praticamente*‘ („fast“, „so gut wie“; wörtlich „praktisch“) ersetzt. Bazzanella zufolge wird dieses Adverb oftmals als *Hedge* verwendet, um das Bekenntnis zum Gesagten einzuschränken und die totale Verantwortung für dessen Wahrheitsgehalt und Gültigkeit abzulehnen (vgl. Bazzanella 1995: 255). Die auf diese Weise modulierte Äußerung nimmt somit einen anderen Charakter an und lässt andere Optionen bzw. Einwände zu.

3.7.3 Frequenz auf der Makroebene – ein entscheidendes Kriterium?

An dieser Stelle kommt die Frage auf, inwiefern ein solcher Effekt schwerwiegende Konsequenzen haben kann. Schäffner bietet in diesem Zusammenhang einen guten Denkanstoß. Ausgehend von ihren Bemerkungen lässt sich die Frequenz dieser Elemente im Zieltext als potenzielles Unterscheidungsmerkmal vorschlagen. Eine *Hedging*-Strategie würde also dann „auffallen“, wenn diese sich nicht auf der Mikro-Ebene einer Proposition beschränkt, sondern sich auf einen eher längeren Textabschnitt erstreckt (vgl. Schäffner 1998: 199). Man könnte dieses Merkmal mit den Faktoren Ko- und Kontext kombinieren, um die Tragweite der von der DolmetscherIn eingeführten Veränderung festzustellen. Im Lichte dieses komplexeren Kriteriums lassen sich einige Bemerkungen über das folgende Beispiel vorbringen:

- (16) **Hessel**: Quand on survit à des situations très dramatiques, et que l'on est encore à peu près en forme, ce qui est mon cas (.) alors **on sent qu'on a une obligation, une responsabilité** vis-à-vis de ces camarades, qui eux sont morts, qui n'ont pas pu survivre. **On doit être engagés** pour la défense des valeurs qui ont été violées, bafouées, par l'Allemagne nazie.

Dolmetscherin 1: In effetti quando si sopravvive a situazioni drammatiche come queste, e quando:: si è ancora più o meno in forma, e posso dire che questo sia il caso mio (.) beh, allora ci si sente **come in obbligo** di:: ci si sente **come di avere una responsabilità** nei confronti **anche** di questi compagni che invece sono morti, che non hanno potuto sopravvivere, ecco. Allora, **in qualche modo, ci si sente (.) in dovere di impegnarsi** per difendere dei valori che **in qualche modo sono stati** euh calpestati, vilipesi, dalla Germania del nazismo.

Das Verb ‚*sentir*‘ („fühlen“) bezieht sich auf die Sphäre der Gefühle, der Eindrücke und der innerlichen Überzeugungen. In einigen Kontexten könnte man davon ausgehen, dass

eine RednerIn, welche auf eigene Gefühle eingeht, nach passenden Wörtern zur Schilderung dieser sucht. Der *Bush* ‚come‘ („wie“), der vermutlich strategisch bei der Suche nach einer Entsprechung für den Ausdruck ‚obligation‘ („Pflicht“) eingeführt wurde, öffnet eine Ebene des partiellen Vergleichs bzw. des Metaphorischen (»1.4.2). Der Ausgangstext spiegelt dennoch eher einen innerlichen Imperativ wider. Dieser besagt, dass die Überlebenden den Opfern gegenüber in der Verantwortung stehen und ihnen etwas schulden. Das bedeutet, wie Hessel abschließend klar macht, dass die Überlebenden im Namen der Opfer einen Auftrag zu erfüllen haben, und zwar den Schutz jener Werte, welche das Deutschland des Nationalsozialismus verletzt, ja verhöhnt hat.

Den Schluss dieser Gedankenkette bildet die rhetorische Steigerung des Verbs „verletzen“ (*violer*‘) auf das Verb „verhöhnern“ (*bafouer*‘), welche die Bedeutung der oben genannten Verpflichtung gegenüber den Opfern untermauert. Die Funktion dieser Proposition im Verhältnis zum Gesamttext ist der Dolmetscherin klar. Sie präsentiert nämlich diesen Absatz durch das prozedurale Mittel ‚*allora*‘ („also“) (»2.3) explizit als Schlussfolgerung der vorgebrachten Argumente.

Ihre *Hedging*-Strategie erstreckt sich über die gesamte Passage. Die Verantwortung wird in der Verdolmetschung „auch“ (*anche*‘), also nicht ausschließlich gegenüber den Opfern, getragen. Die Überlebenden fühlen sich außerdem nur „gewissermaßen“ (*in qualche modo*‘) veranlasst, sich zu engagieren, und nur „in gewisser Weise“ (*in qualche modo*‘) wurden die angesprochenen Werte mit Fusen getreten und verhöhnt. Die verwendeten *Bushes* und *Hedges* befinden sich hier in einem starken Kontrast zum Kotext und Kontext. Einerseits bedingen sie eine textinterne Diskrepanz, indem sie versuchen vom Redner gezielt eingesetzte starke Ausdrücke abzuschwächen, und andererseits mildern sie die Anschuldigung des Resistance-Kämpfers gegen das Vorgehen Deutschlands ab.

3.7.4 Vorsichtiges Abwarten, *Hedges* und Ergänzungen

Ungeachtet der in ihrem Gebrauch verborgenen Risiken, stellen *Hedging*-Elemente eine wertvolle Ressource bei der Ausführung der Dolmetschtätigkeit dar (»2.3.2). Wenn die Intentionalität der RednerIn unklar ist, kann die DolmetscherIn im Textfluss statt Pausen *Hedging*-Material einführen.

In dem Abschnitt, aus dem das folgende Beispiel stammt, geht es um Empörung.

Der Moderator merkt an, dass die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und dessen Kriegsverbrechen vermutlich eine einzigartige Empörung erweckt haben. Daher kommt die Frage auf, ob heute eine Art Empörung möglich ist, welche der damaligen ähnelt. Hessel antwortet, dass die Kontexte, denen die heutigen und damaligen Krisen entspringen, sich deutlich unterscheiden. Dennoch gilt die heutige Lage ebenfalls als sehr kritisch:

- (17) **Hessel**: Nous sommes là aussi devant des problèmes très graves et que nous ne savons pas encore traiter. Donc la gravité de l'année 2011 (.) c'est pas la même que de l'année 1940, mais c'est très grave aussi.

Dolmetscherin 1: Abbiamo a che fare con problemi molto gravi che ancora non sappiamo risolvere o affrontare. Quindi la gravità dell'anno 2011, **io direi**, **naturalmente**↑ non è la stessa del 1940, **però**↑, è grave lo stesso.

Hessel zieht hier eine Parallele zwischen 1940 und 2011. Am Anfang der Passage betont der Diplomat, dass wir mit ernsthaften Problemen konfrontiert sind, die wir noch nicht überwinden oder lösen können. Der Ernst der heutigen Situation entspricht zwar nicht der Natur der damaligen Lage, es handelt sich dennoch um eine schwere Krise.

Dieser Absatz stellt den Kern der Antwort auf die Frage des Moderators dar, auf die der letztere und das Publikum warten. Hier gilt es also, besonders vorsichtig vorzugehen. Dementsprechend greift Dolmetscherin 1 auf das *Hedge* ‚*io direi*‘ („ich würde sagen“) zurück, bis ausreichende Elemente über die Intentionalität des Redners vorhanden sind. ‚*Io direi*‘ ist ein *RPC*, der sich auf die illokutionäre Kraft der Äußerung auswirkt.

Obwohl die Äußerung durch das *Hedge* als Vorschlag präsentiert und somit abgeschwächt wird (»1.4.4.1), sorgen das Adverb ‚*naturalmente*‘ („selbstverständlich) und die Betonung auf die Konjunktion ‚*però*‘ („aber“) zur Hervorhebung des zweiten Teils des Adversativsatzes für einen Ausgleich.

Auch ein Begriff kann als unpräzise markiert und erst dann ergänzt werden, sobald die DolmetscherIn einen von ihr als passenden erachteten Ausdruck findet. Das ist im folgenden Abschnitt der Fall. Dieser bietet einen Vergleich mit Beispiel (6), wo keine adäquate Lösung gefunden und deshalb der Begriff doppelt abgeschwächt wurde:

- (18) **Hessel**: Et nous sommes arrivés à un moment (.) intéressant, où toutes les sociétés actuelles sont en angoisse, se font du souci, ils ne savent pas bien où ils vont (...)

Dolmetscherin 1: E siamo così e:: poi tra l'altro riusciti a pubblicarlo in un momento ehm:: molto interessante, in cui **praticamente** tutte le società attuali sono, **così**↑,

in difficoltà, in un periodo di angoscia, si preoccupano del futuro, non sanno quale sarà la direzione da seguire (...)

Die Dolmetscherin schwächt durch den *Bush* ‚così‘ („sozusagen“) den ersten Vorschlag ab, findet aber gleich danach eine für sie zufriedenstellende Formulierung zur Wiedergabe des Ausdrucks ‚*être en angoisse*‘ (wörtlich „in einem angstvollen Zustand sein“). Wenn zuerst die angesprochenen Gesellschaften „sich in Schwierigkeiten befinden“ (*in difficoltà*), ergänzt die Dolmetscherin diese Beschreibung, indem sie die im Originaltext vorhandene emotive Dimension der Ängste in die Verdolmetschung übernimmt. Hierbei sind die Gesellschaften „in einer Phase voller Ängste“ (*in un periodo di angoscia*).

3.8 Interview mit Jonathan Franzen

Angaben zur Dolmetschsituation:

- Gast: Jonathan Franzen
- Dolmetscher 2
- Sprachenpaar: Englisch-Italienisch
- Dauer: 18'43"

In diesem Interview²³ geht es um das Hauptthema des vom Gast präsentierten Romans. Das Buch befasst sich mit dem Konzept der Freiheit, deren Offenbarungen und verschiedenen Auslegungen. Es werden dementsprechend abstrakte Konzepte, welche die persönliche Weltanschauung des Schriftstellers widerspiegeln, angesprochen. Hierbei verwendet der Autor eine zum Teil figurative Redeweise und setzt im Laufe des Gesprächs sowohl *Hedges* als auch *Bushes* ein. Der Text ist inhaltlich sehr dicht und das Redetempo ziemlich hoch.

3.8.1 Unbestimmtheit und Unschärfe als Herausforderungen beim Simultandolmetschen

Nachdem in den letzten Beispielen *Hedging*-Strategien im Zieltext thematisiert wurden, stehen hier vorhandenen *Hedges* in Originaltexten und deren Übertragung in die Zielsprache im Fokus.

Es wird angenommen, dass *Hedging*-Elemente der DolmetscherIn einen erweiterten Spielraum gestatten. Sobald das Element im Ausgangstext erkannt wird, muss eine Entsprechung für die Wiedergabe innerhalb dieses breiteren Spielraums gefunden

²³ Die vollständige Niederschrift des Interviews befindet sich in Anhang 4.

werden:

- (19) **Franzen**: (...) there's **something about the promise** that the freer you are, the happier you'll be, and the more choices you have, the happier you will be. **It's kind of the big lie of America (.) in a sense.**

Dolmetscher 2: (...) però in America, **diciamo**, c'è **un po' questa cosa** (.) più scegli, più sei libero, più sei libero e più sei felice. È **una delle grosse bugie dell'America da un certo punto di vista** questa.

Das Wort ‚*promise*‘ („Versprechen“) wird in der Verdolmetschung nicht übernommen. Stattdessen verwendet der Dolmetscher die *Bushes* ‚*diciamo*‘, ‚*un po'*‘ und ‚*questa cosa*‘ (wörtlich „sagen wir, es gibt ein bisschen diese Sache“) und bleibt somit zuerst vage. Der darauffolgende Satz ergänzt das ungenaue Element und lässt die ZuhörerIn die Bedeutung von ‚*cosa*‘ ableiten – eine in den USA verbreitete fehlerhafte Annahme. Franzen wertet diese als „die größte Lüge Amerikas“ und schwächt dabei die Äußerung sowohl anhand des *Bush* ‚*kind of*‘ („beinahe die größte“) als auch durch das *Hedge* ‚*in a sense*‘ („in gewisser Hinsicht“) ab. Im Italienischen kann diese *Bush*-Art nicht vor einen Superlativ gestellt werden, daher ist eine Umformulierung erforderlich. Um die durch den *Bush* erzielte Abschwächung wiederzugeben, entscheidet sich Dolmetscher 2 für eine Verallgemeinerung durch eine Pluralform, wobei das Versprechen zu einer der größten Lügen Amerikas wird. Hiermit wird der Referent in eine „Elite-Kategorie“ gleichgestellter Objekte eingegliedert. Als Nebenwirkung verliert jedoch der vom Schriftsteller gewählte Fokus auf die große Lüge an Schärfe.

Weniger problematisch für die Verdolmetschung scheint das am Ende des Satzes gestellte *Hedge* ‚*in a sense*‘ („in gewissem Sinne“) zu sein, welches den Wahrheitsanspruch der Äußerung einschränkt (»1.4.4.1). Auf diese Art von *Hedging*-Elemente greift der Redner an verschiedenen Stellen des Gesprächs zurück. Der Dolmetscher findet hierfür eine originalnahe Form zur treuen Wiedergabe diese *Hedge* mit der Bedeutung „in gewissem Sinne“ (‚*in un certo senso*‘).

Die Positionierung von *Hedging*-Mitteln (in parenthetischer Form) am Ende , oder Anfang einer Proposition bzw. eines Absatzes, erleichtert vermutlich deren Erkennung. Es besteht jedoch weiterhin die Gefahr, dass sie gegebenenfalls im Dolmetschprozess mit anderen prozeduralen Informationen verwechselt werden, wie an einer weiteren Stelle des Textes ersichtlich:

(20) **Franzen**: That's **kind of** a blog notion of what it means to be free, of freedom of speech, you can write whatever you want. What DeLillo had in mind, and what I certainly believe myself, is that writing is a way of becoming yourself, and **in a sense**, you are liberated when you become more yourself, and the writing is really the vehicle for that.

Dolmetscher 2: Va bè, **un po'** una nozione di un blog, di quello che significa essere libero, libero di esprimersi: (.) uno può scrivere certo quello che vuole (.) però io credo che pensasse a questo DeLillo, e quello che credo anch'io d'altronde, è che ehm:: scrivere è un modo per diventare se stessi, e **in quel senso** ti senti liberato quando davvero ehm diventi sempre più te stesso. E la scrittura è proprio il veicolo per fare questa cosa.

Der erste Bush (*kind of*) und dessen Übersetzung (*un po'*) ähneln anderen bereits analysierten Beispielen (»3.5.1) und werden daher an dieser Stelle nicht angesprochen. Was das *Hedge* *in a sense* ' („in gewisser Hinsicht“) anbelangt, ist im obigen Beispiel bei der Verdolmetschung eine Abweichung von der Originalrede festzustellen.

Franzen vertritt die Meinung, dass das Schreiben einen Weg darstellt, zu sich selber zu finden. Außerdem kann man „in gewisser Hinsicht behaupten, ein Mensch werde an Freiheit gewinnen, je mehr er zu sich selber findet“. Das *Hedge* schränkt somit den Wahrheitsanspruch seiner Äußerung ein. Daraus schlussfolgert Franzen, dass das Schreiben Freiheit gibt.

Die Gedankenkette folgt beinahe einem syllogistischen Muster mit zwei Prämissen und einem daraus resultierenden Schluss:

[Schreiben = Weg zu sich selbst] → [Sich selbst zu sein = Frei zu sein] → [Schreiben = Frei zu sein]

In der Verdolmetschung stehen die ersten zwei Propositionen in einem leicht anderen Verhältnis zueinander, wobei das *Hedge* in das deiktische prozedurale Mittel *in quel senso* ' („in jener Hinsicht“) mit Bezug auf die vorherige Proposition verwandelt wird. Das Demonstrativpronomen *quel* ' deutet auf eine Information hin, im Lichte deren die ZuhörerIn die Äußerungsbedeutung zu verarbeiten hat. Die Deixis funktioniert jedoch in diesem Kontext nicht, da sie mit dem Aufbau der Gedankenkette nicht kompatibel ist. Sie wird somit zu einem störenden Element bei der Verarbeitung des Gesagten seitens der ZuhörerIn:

Schreiben erlaubt dem Menschen sich selbst zu finden → **in jener Hinsicht** fühlt man sich befreit, wenn man wirklich mehr sich selbst ist → und das Schreiben stellt das geeignete Mittel hierfür dar.²⁴

24 Die vorgeschlagene Übersetzung gilt ausschließlich als Darstellung des komplexen Aufbaus vom Zieltext.

3.8.2 Gradierungen

Wie in dieser Arbeit schon erläutert wurde, schränken *Bushes* den Zugehörigkeitsgrad eines Referenten zu einer Kategorie ein. In Beispiel (8) führte die Missdeutung der pragmatischen Funktion eines abschwächenden Elements zu einem Widerspruch. Die Dolmetscherin hatte sich nämlich für den höchsten Grad der Zugehörigkeit entschieden und die Abschwächung in eine Verstärkung verwandelt.

In der folgenden Passage ist ein ähnliches Phänomen festzustellen, wobei die Steigerung einer anderen Voraussetzung entspringt.

Der Schriftsteller vergleicht den Drang, eine Geschichte zu Ende erzählen zu müssen, mit dem Gefühl des „Gefangenseins“. Je näher der Höhepunkt der zu erzählenden Geschichte rückt, desto entspannter fühlt er sich. Dem Autor zufolge verbindet dieses Empfinden alle RednerInnen und SchriftstellerInnen, die sich „ernsthaft“ mit einem Roman auseinandersetzen. Er fasst diesen Gedanken wie folgt zusammen:

(21) **Franzen**: (...) something eases in me, when I come closer to telling that story. I stop worrying and I'm not so anxious anymore, so (.) when a person takes a novel seriously, either as a reader or as a writer (.) **you're relinquishing a certain kind of control**, in order to (.) in order to be more comfortably just in yourself.

Dolmetscher 2: (...) c'è qualche cosa che mi rende le cose più semplici quando (.) capisco che sono vicino alla verità del racconto della storia. Non mi sento più ansioso, per esempio. Quindi quando una persona (.) prende un romanzo seriamente, sia che sia lo scrittore o il lettore (.) beh allora praticamente (.) **lasci perdere qualsiasi controllo sulle cose** per essere, **diciamo**, più am: am: a tuo agio con te stesso.

Auch in diesem Beispiel ist das vorgeschlagene Konzept sehr abstrakt und die logische Entwicklung im Dolmetschprozess schwer vorhersehbar. Der Begriff ‚*control*‘ („Kontrolle“) wird durch den *Bush* ‚*a certain kind of*‘ („eine gewisse Art von“) abgeschwächt.

Die Idee, dass man einer Leidenschaft einen Teil Freiheit opfern muss, um frei zu sein, wurde im Laufe des Interviews schon angesprochen. Jedoch wird hier der Begriff „Kontrolle“ zum ersten Mal als Periphrase für das Konzept „Entscheidungsfreiheit“ verwendet. Am Anfang des Gesprächs behauptet Franzen nämlich, dass die Freiheit, selbst alles auszuwählen, wie z.B. die Versicherung, in Wirklichkeit eine Art Gefängnis ist. Könnten die AmerikanerInnen einige Entscheidungen Dritten überlassen (der Regierung, im Falle einer Versicherung), wären

sie vermutlich glücklicher. Frei zu sein bedeutet seiner Meinung nach, einer Leidenschaft zu erlauben, uns zu leiten. In dieser Hinsicht geben wir einen Teil der Kontrolle über unsere Entscheidungen über die Gestaltung unseres Lebens ab.

In der Verdolmetschung wird diese Idee gesteigert. LeserInnen und SchriftstellerInnen verzichten hierbei auf „jegliche Kontrolle“ (*qualsiasi controllo*) über „die Sachen“ (*sulle cose*). Durch diese Ergänzung wird deutlich, dass der Grund der Abschwächung für den Dolmetscher unklar ist. Der Redner setzt nämlich den *Bush* ein, um die Begriffe „Kontrolle“ und „Freiheit“ durch partielle Ähnlichkeit aneinander zu rücken. Da aber Dolmetscher 2 den Umfang der Kontrollabgabe auf den vagen Begriff „Sachen“ beschränkt, verhindert er, dass das Publikum an ein „ausschweifendes“ Verhalten denkt. Das Translat gibt eine leicht vom Originalkonzept abweichende jedoch plausible Idee wieder, und zwar das Gefühl, sich beim Lesen oder Schreiben komplett auf etwas einzulassen.

Im Allgemeinen stellen die Argumentationslinie des Redners und seine abstrakte Ausdrucksweise eine große Herausforderung dar. Franzen verleiht seinen Wörtern eine sehr besondere Dimension. Somit werden seine Wörter zu Trägern neuer Bedeutungsschichten. Es wird davon ausgegangen, dass die vom Dolmetscher gewählte Steigerung keine schwerwiegende Auswirkung auf das Gespräch hat, da sie in diesem Ko- und Kontext vom Publikum durchaus als nachvollziehbar gewertet werden kann.

3.9 Quantitative Ergebnisse

In diesem Punkt werden die quantitativen Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung präsentiert. Die im Folgenden vorgelegten Daten beziehen sich sowohl auf in den Ausgangs- und Zieltexten vorhandenen *Hedging*-Mittel als auch auf Auslassungen und Fehlinterpretationen.

3.9.1 Abschwächende Mittel im Ausgangs- und Zieltext

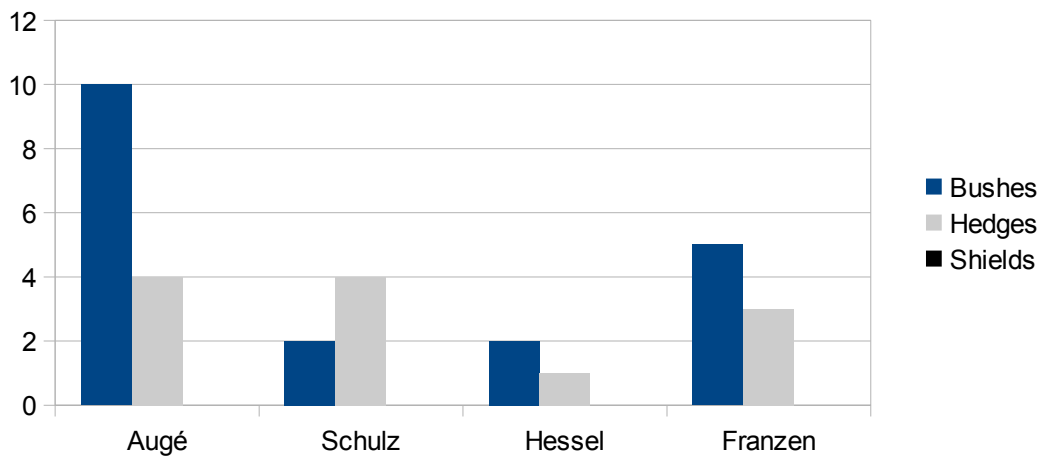


Abb. 4: Hedging-Mittel im Ausgangstext

In Abbildung 4 ist die Verteilung von *Hedging*-Mitteln in den Ausgangstexten dargestellt. In der Korpusanalyse zeichneten sich zwei Makro-Typen von Texten ab. Bei den Interviews mit Augé und Franzen lag das Augenmerk auf der persönlichen Weltanschauung des Redners. Augés Gebrauch von *Hedging*-Mitteln gilt als Ausreißer unter den Gästen. In den Interviews mit Schulz und Hessel wurde hingegen an der Projektion einer klar definierten politischen Identität gearbeitet. Dementsprechend sind *Bushes* vor allem im ersten Typ zu finden, in dem der Redner Metaphern verwendet bzw. den Wörtern eine neue Bedeutung verleihen will. Auch die vorhandenen *Hedges* scheinen diesem Zweck zu dienen. Das *Hedge* mit der Bedeutung „in gewissem Sinne“ (*,en un sens’, ,in a sense’*) kommt insgesamt 5 mal in diesen zwei Texten vor, und sticht somit als meist verwendetes Mittel zur Einschränkung des Wahrheitsanspruchs einer Äußerung hervor.

In politisch geprägten Reden sind im Allgemeinen weniger abschwächende Mittel und im Speziellen weniger *Bushes* zu verzeichnen.

Im Interview mit Schulz zielen Abschwächungen auf die Abmilderung einer potentiellen Bedrohung des „Gastterritoriums“ (*Bush* bei der Kritik, *Hedge* beim Kompliment) ab. Außerdem achtet der EU-Parlamentspräsident auf die Einhaltung der institutionellen Hierarchie. Andere von ihm verwendeten *Hedges* spiegeln meistens ein vorsichtiges Verhalten hinsichtlich der Zuschreibung von Meinungen wider.

Hessels Rede ist wie ein entschiedener Aufruf gestaltet, welcher einen Anspruch auf Allgemeingültigkeit vermittelt. Der Mangel an abschwächenden Mitteln entspringt vermutlich diesem rhetorischen Stil.

Shields sind in keinem der Ausgangstexte vertreten. Aus Caffis Beobachtungen geht hervor, dass diese Mechanismen der Abschwächung einen stark ausgeprägten psychologischen Charakter im Hinblick auf emotionales Management aufweisen. Auf *Shields* greift man dann zurück, wenn das interaktionelle Risiko so hoch ist, dass z.B. das „Verschwinden“ des Subjektes sich als notwendig erweist (vgl. Caffi 2001: 320ff). Wenn man annimmt, dass der Gebrauch von *Shields* im Zusammenhang mit einem eher herausforderndem bzw. angespanntem Gesprächsstil steht, bietet Caffis Anmerkung eine mögliche Erklärung für das Nichtvorhandensein von *Shields* in den untersuchten Ausgangstexten. Wie in der Einleitung zur empirischen Untersuchung bereits erwähnt, sind die Interviews der Sendung *Che tempo fa* als freundliches Gespräch gestaltet. Hierbei soll der Gast die Möglichkeit bekommen, die eigene Meinung zu einer Thematik, welche im Voraus mit dem Moderator abgemacht wird, ausführlich auszudrücken. Das Gesprächsklima bleibt dementsprechend sehr entspannt und der Gast wird nicht sonderlich unter Druck gesetzt.

Abbildung 5 zur Darstellung der abschwächenden Mittel in den Zieltexten zeigt auf, dass DolmetscherInnen auch unabhängig vom Ausgangstext *Hedging*-Strategien verfolgen.

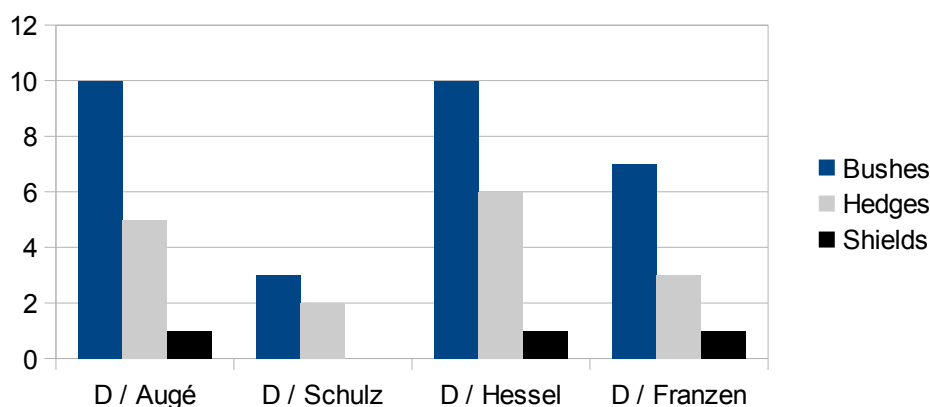


Abb. 5: Hedging-Mittel im Zieltext

Die dieser Entscheidung zugrunde liegende Absicht lässt sich dennoch ohne Angaben

seitens der DolmetscherInnen zu der eigenen Wiedergabe nicht immer nachvollziehen. Im Interview mit Hessel kann man zum Beispiel nur annehmen, dass das langsame Redetempo des Gastes einen Grund zum Gebrauch von *Hedges* als Füllwörter sein könnte. Wie Meyer und Pawlack (2010) suggerieren, kann das *Hedging* auch einer Modalisierung der Direktheit einer Aussage entsprechen. Dolmetscherin 1 würde demnach an der notwendigen subjektiven epistemologischen Basis zur Einhaltung der originalen illokutionären Kraft mangeln.

Die Bemerkungen aus der im zweiten Kapitel präsentierten translationswissenschaftlichen Literatur bieten eine Grundlage zur Erkennung einiger Trends in den verschiedenen Texten. DolmetscherInnen scheinen *Bushes* vor allem dann hinzuzufügen, wenn sie einen Hinweis auf einen besonderen Gebrauch eines Begriffes seitens der RednerIn für erforderlich erachten. Hierbei stellt das *Hedging* eine Anpassungsstrategie zur Vorbereitung des Publikums auf „das Fremde“ dar (vgl. Beispiele 4, 5, 10)

Um die eigene professionelle Identität zu schützen, wiesen sie außerdem durch *Bushes* gegebenenfalls auf die Unzweckmäßigkeit des von ihnen gewählten Ausdrucks hin. Im Falle eines Formulierungsproblems wurde das Bewusstsein über die entstandene Diskrepanz ersichtlich gemacht und die Urheberschaft des „unpassenden“ Ausdrucks beansprucht (vgl. Beispiele 6, 18). Das Image der RednerIn als sprachlich kompetente GesprächsteilnehmerIn blieb hierbei unversehrt.

Als zielpublikumsorientiert erwies sich auch die Strategie von Dolmetscherin 1 hinsichtlich des Umgangs mit für die EmpfängerInnen kontroversen Inhalten (vgl. Beispiel 12). Sie schwächte eine Kritik ab, auf die ein Teil des Publikums sonst direkt stoßen würde.

Beim Erfassen des Sinnes einer Ausgangsrede und bei der Erarbeitung eines Zieltextes bildete das *Hedging* eine Ressource zur Sicherung einer flüssigen Wiedergabe. Abschwächende Elemente wurden von den DolmetscherInnen manchmal angewandt, um vorläufige Vagheit zu schaffen und genauere Angaben, welche potentiell zu einem Sinnfehler führen könnten, zu meiden. Sobald genügend Informationen von der RednerIn geliefert wurden, sorgten Ergänzungen für den notwendigen semantischen oder pragmatischen Ausgleich (vgl. Beispiele 17, 18, 19).

Wenn ungenügend Kontext verfügbar war bzw. die Intentionalität der RednerIn

für die DolmetscherIn unzugänglich blieb, haben sowohl Dolmetscherin 1 als auch Dolmetscher 2 auf eine andere Art von Strategie zurückgegriffen. Die in Abbildung 2 veranschaulichten *Shields* entsprechen jeweils einem im Korpus verzeichneten strategischen Beispiel (*Topical Shield*). Diese Anwendung könnte als Notmaßnahme gewertet werden, wenn die Proposition in der hierarchischen Struktur der Argumente nicht eingestuft werden kann. Unter der Kennzeichnung „Beispiel“ wurde die Proposition wie ein gesondertes Objekt behandelt, von dem, wenn dessen Funktion in der Argumentation weiterhin unverständlich geblieben ist, die Aufmerksamkeit abgelenkt wurde (vgl. Beispiel 7).

3.9.2 Auslassungen und Fehlinterpretationen

In Abbildung 6 steht N für die Gesamtzahl der abschwächenden Mittel im jeweiligen Ausgangstext. Von insgesamt 30 *Hedging*-Ausdrücken wurde die überwiegende Mehrheit in den Zieltexten übernommen. Dennoch lassen sich einige Auslassungen und Fehlinterpretationen feststellen.

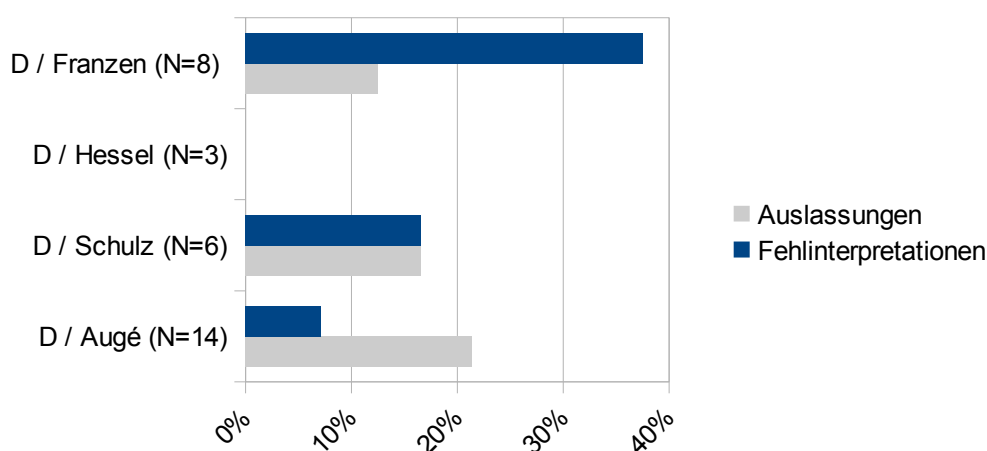


Abb. 6: Auslassungen und Fehlinterpretationen

In der Dolmetschung von Franzens Rede wurde das *Hedge* ‚in a sense‘ zwei mal ausgelassen. Das Redetempo war an der Stelle der jeweiligen Auslassung sehr hoch und es liegt nahe, dass das *Hedge* als *quantité négligeable* behandelt wurde. Das *Hedge* ‚in a sense‘ kommt noch zwei Mal im Text vor und wird von Dolmetscher 2 einmal falsch gedeutet und mit einem prozeduralen Mittel verwechselt (vgl. Beispiel 20). Die Funktion des *Bush* in Beispiel (21) wurde nicht erkannt. Dolmetscher 2 verwendete ein

Indefinitpronomen und veränderte die ursprüngliche Bedeutung.

Der Zieltext von Hessels Rede weist weder Auslassungen noch Fehlinterpretationen auf. Der Ausgangstext beinhaltet allerdings kaum *Hedging*-Mittel.

Die Auslassung im Interview mit Schulz lässt sich vermutlich auf die besondere Stellung des *Hedges*, welche die Erkennung dessen Wirkungsbereiches erschwerte, zurückführen (vgl. Beispiel 11). Das *Hedge* in Beispiel (9) mit Bezug auf Austins Glücksbedingung A wurde durch einen Hinweis auf die Kompetenz des Redners ersetzt.

Dolmetscher 2 ließ drei der von Augé verwendeten *Bushes* außer Acht. Dazu zählt ein *Bush*, der einem Satz angehörte, welcher im Ganzen nicht übersetzt wurde. Es handelte sich um eine Ergänzung eines bereits ausführlich dargestellten Konzeptes. Der *Bush* in Beispiel (8) wurde durch einen genaueren und passenderen Begriff ersetzt, welcher Dolmetscher 2 aus dem Ko- und Kontext erschlossen hat. Ein Fehler trat im selben Beispiel auf, wo das Adverb mit *Hedging*-Funktion in ein Adverb höchsten Grades verwandelt wurde.

Die bisher geschilderten Abweichungen vom jeweiligen Ausgangstext haben zum Teil ersichtliche negative Konsequenzen im Zieltext. Fehlinterpretationen propositionaler abschwächenden Mittel (*Bushes*) haben in einem Fall zu einem Widerspruch (Beispiel 8) und in einem anderen zu einer Entfernung vom ursprünglichen Sinn der Äußerung (Beispiel 21) geführt. Ob solche Diskrepanzen auch auffällig sind, hängt vom Ko- und Kontext ab. Was Auslassungen anbelangt, lässt sich aufgrund derer Seltenheit im analysierten Korpus keine eindeutige Aussage treffen.

Caffi (2001) betont, dass abschwächende Mittel einem metakommunikativen Zeichen der Arbeit zum Ausbau einer Selbstdarstellung entsprechen (vgl. Caffi 2001: 301). InteraktantInnen wollen die Identität kompetenten GesprächsteilnehmerInnen projizieren. Diese Kompetenz besteht aus verschiedenen Parametern. Dazu zählen ein zum Kontext angemessener Umgang mit der Sprache (Register, Ton, Rhetorik usw.), die Einhaltung von Machtpositionen und das Bewusstsein über bestehende konversationelle Risiken.

Insofern kann man annehmen, dass, wenn Dolmetscher 2 die von Augé zahlreich verwendeten *Bushes* ganz ausgelassen hätte, die EmpfängerInnen den Zieltext als absurden Diskurs aufgefasst hätten. Diese Annahme wirft die Frage der Häufigkeit auf der

Makro-Ebene als Unterscheidungsmerkmal auf. Das Thema wurde bereits in Beispiel (16) angesprochen, wobei die *Hedging*-Mittel dort jedoch nur im Zieltext vorhanden waren.

Vor dem Hintergrund der Anmerkung bezüglich der Kompetenz der InteraktantInnen lassen sich einige Überlegungen zur Auslassung und Fehlinterpretation von *Hedges* anschließen. RednerInnen haben je nach sozialer und beruflicher Rolle entsprechende Befugnisse und Pflichten. Die Erwartungen an epistemischer Sicherheit und Genauigkeit bei der Angabe von Informationen, die das Publikum einer institutionellen VertreterIn entgegenbringt, sind sehr hoch. Sowohl Schulz als auch Hessel achten besonders auf einen „sauberen“ Stil und auf die Lieferung eindeutiger Angaben. Dabei soll sofort klar sein, welche Meinung vertreten wird und wie groß die Bekenntnis zum Gesagten ist.

Die Fehlinterpretation in Beispiel (9) steigerte die illokutionäre Kraft der Äußerung und gefährdete die erwünschte Identität des Redners als kompetenter Gesprächsteilnehmer im Hinblick auf sein Bewusstsein über die Grenzen seiner Position.

Die Auslassung in Beispiel (11) hingegen betraf den Aspekt der Bekenntnis zum Geäußerten (epistemische Verpflichtung). Der Redner wies auf den persönlichen Eindruck als Quelle für die darauf folgenden Informationen hin. Diese Evidentialität fiel in der Wiedergabe aus. Der Redner könnte wegen dieses Statements einer Kritik seitens anderer VertreterInnen seines Landes ausgesetzt sein.

In Beispiel (20) führte die Verwandlung des *Hedge* in eine prozedurale Information zu einem umständlichen Zieltext, welcher das Verstehen seitens der EmpfängerInnen vermutlich erschwerte.

4 Diskussion und Schlussfolgerungen

Der in der vorliegenden Studie angewandte Ansatz (Ansatz 2) erwies sich für die Untersuchung von *Hedging*-Mitteln in mehreren Hinsichten als wertvoll.

Das von Caffi (2001) übernommene weitgefassete Konzept von Abschwächung und eine beidseitige Herangehensweise (Analyse von *Hedging*-Strategien im Ausgangs- und Zieltext) ermöglichten die vielen Facetten des *Hedging*-Phänomens hervorzuheben. Der von der Autorin erkannte multidimensionale Charakter des *Hedging* ließ sich in der Untersuchung bestätigen. Es handelt sich um ein Phänomen, welches das Abrufen von Konzepten aus verschiedenen Wissenschaften (Semantik, Soziologie, Kognitionswissenschaft, Rhetorik, Stilistik, Psychologie, Translationswissenschaft usw.) für seine Untersuchung erfordert.

Der Ansatz konnte auch die These von Prince et al. (1982), laut denen ein Zusammenhang zwischen *Hedging* und Management von Unsicherheiten besteht, untermauern. Darüber hinaus wurde die Bedeutung der pragmatischen Funktion von *Hedging*-Mitteln in der Interaktion bestätigt. RednerInnen gehen mit diesen Mitteln bewusst um und setzen sie strategisch zur Erzielung eines bestimmten Effekts ein. Das Gleiche gilt für ihren Gebrauch seitens der DolmetscherInnen. Bei der Analyse von *Hedging*-Strategien im Zieltext zeichneten sich drei Hauptanwendungen für die Dolmetschpraxis ab. Abschwächungen können dem Schutz der professionellen Identität dienen und stellen wertvolle Hilfsmittel bei der kulturellen Anpassung einer Rede, sowie bei der normalen Ausführung der Tätigkeit in gewissen Situationen (als „Verzögerungstaktik“) dar. Diese Beobachtungen stimmen mit den Erkenntnissen von Setton (1999), Straniero Sergio (2007), Magris (2009) und Pawlack & Meyer (2010) überein. Die Zugehörigkeit von *Hedging*-Elementen zu der pragmatischen Kategorie der Modalisierungen ließ sich an deren potenziellen Auswirkungen auf die illokutionäre Kraft des Ausgangstextes erkennen. Wie Straniero Sergio (2007) betonte, sind diese Elemente in der Lage, einen negativen Effekt auf das Selbstbild der RednerIn hervorzurufen, indem sie diese als unsicher erscheinen lassen. Die Untersuchung zeigte außerdem auf, dass Fehlinterpretationen von abschwächenden Mitteln nicht nur auf die illokutionäre Kraft sondern auch auf den Sinn der Äußerung sich negativ auswirken können.

Der Vergleich von Studien über *Hedging*-Ausdrücke aus verschiedenen Diszipli-

nen bei der Zusammenstellung einer taxonomischen Grundlage ermöglichte es, einige Hauptanwendungen dieser Ausdrücke festzustellen. In Übereinstimmung mit Schäffners These (1998) stellte sich heraus, dass *Bushes* die vielfältigste Kategorie hinsichtlich der Anwendungsmöglichkeiten darstellen. Schäffners Annahme, *Bushes* seien unter den *Hedging*-Mitteln die am meist herausfordernden Elemente beim translatorischen Prozess, ließ sich dennoch durch die vorliegende qualitative Analyse nicht überprüfen.

Der Fokus auf ein spezifisches Setting ließ das Gesprächsklima als Variable beim Gebrauch von abschwächenden Mitteln erscheinen. Die unterschiedliche Häufigkeit der Mechanismen der Abmilderung je nach Thematik und RednerIn warf außerdem die Frage eines Zusammenhangs zwischen *Hedging*-Strategien und Textsorten auf.

Da ausschließlich professionelle DolmetscherInnen im Einsatz waren, wurde Müllers (1998) Annahme widerlegt, Fehler bei der Erkennung von *Hedging*-Ausdrücken seien vor allem auf einen Mangel an professioneller Kompetenz zurückzuführen. Im Allgemeinen scheinen abschwächende Mittel eine Quelle von Unsicherheit für DolmetscherInnen darzustellen. Die Funktion von *Bushes* lässt sich aufgrund deren vielfältiger Anwendungen nicht immer sofort erkennen. Darüber hinaus erschweren Ungenauigkeit und Vagheit insofern den translatorischen Prozess, als dass die RednerIn die DolmetscherIn mit der Suche nach einer im Zieltext funktionierenden Entsprechung für ein bereits im Ausgangstext unklar definierten Konzept beauftragt. Schwierigkeiten bereiten auch *Hedges* und *Bushes*, die auf eine interpretative Dimension hinweisen und in der Luft hängen bleiben, ohne dass die RednerIn sie explizit ergänzt. Dies kann Verwirrung bei der Sinn-Verarbeitung stiften.

Trotz dieser Schlüsse wies die angewandte Methode auch Schwächen auf. Caffis Kategorisierung (2001) wurde als Muster für die in der vorliegenden Arbeit zusammengestellte taxonomische Grundlage genommen. Dies ist damit zu begründen, dass die Autorin eine weitgefasste Auslegung von Abschwächung vorschlägt und dabei alle relevanten Aspekte der abmildernden Mechanismen in ihrer Arbeit abdeckt. Da jedoch das Setting und die Konstellation der TeilnehmerInnen der vorliegenden Untersuchung stark von jenen aus Caffis Studie abweichen, erwies sich eine tentative Anpassung an das Setting als schwierige Aufgabe.

Eine Untersuchung ohne Rückfragemöglichkeit an die DolmetscherInnen erschwerte eine Einsicht in die hinter den im Zieltext angewandten *Hedging*-Strategien

liegenden Absichten. Auch der Grund für Auslassungen und Fehlinterpretationen konnte nur interpretativ abgeleitet werden.

Zu Unterschieden hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades unter *Hedging*-Mitteln für die translatorische Tätigkeit ließ sich aufgrund der Einmaligkeit von Thema, RednerIn und Zieltext keine eindeutige Aussage treffen. Vielmehr bedarf es dazu eines Vergleichs mehrerer Dolmetschungen desselben Ausgangstextes. Aus demselben Grund konnten keine sprachenpaarspezifischen Unterschiede festgestellt werden.

Nichtsdestotrotz hob die durchgeführte qualitative Untersuchung Aspekte des *Hedging*-Phänomens hervor, aus denen einige für die Dolmetschwissenschaft und die Dolmetschdidaktik relevante Thesen entspringen, welche zum Gegenstand zukünftiger Studien werden könnten.

5 Zusammenfassung

Ziel der vorgelegten Arbeit war die Untersuchung von *Hedging* als Teilbereich der Modalisierungen beim Mediendolmetschen. *Hedges* wurden als offene funktionelle Kategorie und als relevantes Thema für die Translationswissenschaft präsentiert.

Die Darstellung wissenschaftlicher Beiträge aus unterschiedlichen Forschungsbereichen diente dann dazu, die Entwicklung des Konzeptes nachzuvollziehen. Dabei bildete die Beschreibung der bereits bestehenden Terminologie eine theoretische Grundlage zur Festlegung der angewandten analytischen Kategorien für die im vierten Kapitel durchgeführte Untersuchung.

Anschließend wurde eine taxonomische Grundlage für die Untersuchung von *Hedging*-Mitteln präsentiert. Zur Zusammenstellung dieser Taxonomie wurden Studien von verschiedenen AutorInnen in Betracht gezogen, damit sie alle für die vorliegende Arbeit relevanten Kategorien abdeckte.

Die Präsentation von bereits veröffentlichten dolmetschwissenschaftlichen Studien zu diesem Thema und die Beschreibung der translationswissenschaftlichen Ansätze boten einen Überblick über die unterschiedlichen Herangehensweisen und Fragestellungen. Dabei ließ sich feststellen, dass in der Dolmetschwissenschaft bisher nur sehr wenige Untersuchungen zum Phänomen des *Hedging* existieren. Zudem richteten die vorgestellten AutorInnen ihren Fokus auf sehr unterschiedliche Aspekte. Sie beschäftigen sich jeweils mit *Hedges* im Hinblick auf die politische Kommunikation, auf Höflichkeitsstrategien bei monologischen Reden, ihre Übertragung in der Dolmetschung und auf Strategien der Abmilderung in der Dolmetschpraxis.

Den empirischen Teil eröffnete eine Präsentation des Mediendolmetschens als Forschungsfeld sowie der Spezifika dieses Settings im Hinblick auf die Dolmetschtätigkeit. Ihr folgte die Erläuterung des Forschungsvorhabens und der angewandten Methodik sowie die Beschreibung des Korpus. Das vorgestellte Korpus der italienischen Sendung *Che tempo che fa* diente als Basis für eine eingehende Untersuchung darin vorkommender *Hedging*-Strategien.

Die angeführten Beispiele zeigten auf, dass DolmetscherInnen auch unabhängig vom Ausgangstext bei der Ausführung ihrer Tätigkeit das *Hedging* strategisch einsetzen. Außerdem deuteten die Ergebnisse darauf hin, dass selbst für professionelle Dolmet-

scherInnen die richtige Auslegung von *Hedging*-Mitteln und deren Wirkungsbereich keine Selbstverständlichkeit ist. Diese Mechanismen können gegebenenfalls den translatorischen Prozess erschweren und gelten daher als erforschungsbedürftiges Phänomen, im Hinblick sowohl auf das Erkennen ihrer Funktion in der Ausgangssprache als auch auf die Entwicklung von Dolmetschstrategien, welche die Anwendung von *Hedging* in der Dolmetschpraxis vorsehen.

Bibliografie

- Austin, John (1962) *How to do things with words*. London: Oxford University Press.
- Bazzanella, Carla (1995) I segnali discorsivi. In L. Renzi, G. Salvini & A. Cardinaletti (eds) *Grande Grammatica dell'italiano contemporaneo. III*. Bologna: Il Mulino, 225-257.
- Brown P. & Levinson S.C. (1978) Universals in language usage. Politeness phenomena. In E.N. Goody (ed.) *Questions and politeness. Strategies in Social Interaction*. Cambridge: Cambridge University Press, 56-290.
- Brown P. & Levinson S.C. (1987) *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge: Cambridge University Press, 56-311.
- Caffi, Claudia (1990) Modulazione, mitigazione, litote. In M. Conte, A.G. Ramat & P. Ramat (eds) *Dimensioni della linguistica*. Milano: Franco Angeli Libri, 169-200.
- Caffi, Claudia (1999) On mitigation. *Journal of Pragmatics* 31, 881-909.
- Caffi, Claudia (2001) *La mitigazione: Un approccio pragmatico alla comunicazione nei contesti terapeutici*. Münster: Lit. Verlag.
- Carli, Augusto (1999) La mitigazione nella lezione universitaria. In A. Ciliberti & L. Anderson (eds) *Le forme della comunicazione accademica*. Milano: Franco Angeli, 84-101.
- Eggins, Suzanne (2004) *An Introduction to Systemic Functional Linguistics*. New York: Continuum International Publishing Group.
- Fraser, Bruce (1975) Hedged Performative. In P. Cole & J.L. Morgan (eds) *Syntax and Semantics. Vol 3 Speech Acts*. New York: Academic Press, 187-210.
- Fraser, Bruce (2010) Pragmatic Competence: The case of hedging. In G. Kaltenböck, W. Mihatsch & S. Schneider (eds) *New Approaches to Hedging*. Bingley: Emerald Group Publishing Limited, 15-34.
- Goffman, Erving (1981) *Forms of Talk*. Oxford: Basil Blackwell.
- Grice, Herbert Paul (1975) Logic and conversation. In P. Cole & J.L. Morgan (eds) *Syntax and Semantics. Vol 3 Speech Acts*. New York: Academic Press, 41-58.
- Halliday, Michael Alexander Kirkwood (1975) Modality and Modulation. In G. Kress (ed.) *Halliday: System and function in language*. Oxford: Oxford University Press, 189-213.

- Hare, Richard Mervyn (1970) Meaning and Speech Acts. *Philosophical Review* 79, 3-24.
- Hindelang, Götz (1994) *Einführung in die Sprechakttheorie: Sprechakte, Äußerungsformen, Sprechaktsequenzen*. Tübingen: Niemeyer.
- Hölker, Klaus (2003) It. „Diciamo“ als Mitigator. In G. Held (ed.) *Partikeln und Höflichkeit*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 131-153.
- Hübler, Axel (1983) *Understatements and Hedges in English*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Kaltenböck G., Mihatsch W. & Schneider S.(eds) (2010) *New Approaches to Hedging*. Bingley: Emerald Publishing Limited.
- Kopp, Alice (2008) *Che tempo che fa- una trasmissione italiana di successo*. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Kurz, Ingrid (1990) Overcoming Language Barriers in European Television. In D. Bowen & M.Bowen (eds) *Interpreting–Yesterday, Today and Tomorrow*. Binghamton: SUNY, 168-175.
- Lakoff, George (1973) Hedges: A study in meaning criteria and the logic of fuzzy concepts. *Journal of philosophical logic and linguistic semantics*. Dordrecht: Fortis, 221-271.
- Lakoff, Robin (1971) If's, And's, and But's about conjunction. In C.J. Fillmore & D. Langendoen (eds) *Studies in linguistic semantics*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 115-149.
- Magris, Marella (2009) "Relativamente semplici da tradurre": meccanismi di attenuazione e difficoltà traduttive. In B.G. Fivela & C. Bazzanella (eds) *Fenomeni di intensità nell'italiano parlato*. Firenze: Franco Cesati Editore, 243-254.
- Meyer B. G & Pawlack B. (2010) Mitigating and Being Vague in Interpreter-Mediated Discourse. In G. Kaltenböck, W. Mihatsch & S. Schneider (eds) *New Approaches to Hedging*. Bingley: Emerald Group Publishing Limited, 73-91.
- Miecznikowski Johanna (2009) Tratti attenuativi e rafforzativi del condizionale italiano con i verbi performativi. In B.G. Fivela & C. Bazzanella (eds) *Fenomeni di intensità nell'italiano parlato*. Firenze: Franco Cesati Editore, 115-126.
- Mihatsch, Wiltrud (2007) The construction of vagueness: "Sort of" expressions in Romance languages. In G. Radden, K.M. Köpcke, T. Berg & P. Siemund (eds) *Aspects of Meaning Construction*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 225-245.

- Mihatsch, Wiltrud (2010) The Diachrony of Rounders and Adaptors: Approximation and Unidirectional Change. In G. Kaltenböck, W. Mihatsch & S. Schneider (eds) *New Approaches to Hedging*. Bingley: Emerald Group Publishing Limited, 93-122.
- Müller, Frank Ernst (1998) Verblühte Kritik – „Face-work“ im interkulturellen Diskurs und seine Übersetzung beim Simultandolmetschen. In B. Apfelbaum & H. Müller (eds.) *Fremde im Gespräch*. Frankfurt: Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 145-162.
- Prince E., Frader J. & Bosk C. (1982) On hedging in physician-physician discourse. In R.J. Di Pietro (ed.) *Linguistics and the professions. Proceedings of the Second Annual Delaware Symposium on Language Studies*. Norwood, NJ: Ablex, 83-97.
- Salkie, Raphael (2002) Two types of translation equivalence. In B. Altenberg & S. Granger (eds) *Lexis in Contrast*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 51-71.
- Schäffner, Christina (1998) Hedges in Political Texts: A Translational Perspective. In L. Hickey (ed.) *The pragmatics of translation*. Clevedon/ Philadelphia: Multilingual Matters Ltd, 185-202.
- Schneider, Stefan (2007) *Reduced Parenthetical Clauses as Mitigators: A corpus study of spoken French, Italian and Spanish*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Schneider, Stefan (2010) Parenthetical Hedged Performatives. In G. Kaltenböck, W. Mihatsch & S. Schneider (eds) (2010) *New Approaches to Hedging*. Bingley: Emerald Publishing Limited, 267-287.
- Searle, John R. (1969) *Speech acts: An essay in the philosophy of language*. Cambridge: Univ. Press.
- Setton, Robin (1999) *Simultaneous Interpretation: A cognitive-pragmatic analysis*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Straniero Sergio, Francesco (2007) *Talkshow Interpreting: La mediazione linguistica nella conversazione spettacolo*. Trieste: EUT- Edizioni Università di Trieste.
- Wolf, Ricarda (1997) Zur stilistischen Relevanz intonatorischer Kontrastierung beim Formulieren. In M. Selting & B. Sandig (eds) *Sprech- und Gesprächsstile*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 44-93.

Anhang

Anhang 1	I
Anhang 2.....	VIII
Anhang 3	XVII
Anhang 4.....	XXVIII
Abstract.....	XXXVI
Lebenslauf.....	XXXVIII

Anhang 1

Interview vom 16.05.2009 Gast: Marc Augé Dolmetscher 2 Dauer: 12'04'' Sprachenpaar: Französisch-Italienisch	
ORIGINAL	VERDOLMETSCHUNG
Moderator: Signor Augé benvenuto. Grazie, grazie molte. Come dicevo prima, il professor Augé è uno dei più illustri intellettuali del nostro tempo, l'antropologo eeeee- l'antropologo che ha coniato addirittura il termine non luogo, ecco, che pronunciamo ormai abitualmente, ed è qui per parlarci di questo suo ultimo saggio, di questo ultimo suo lavoro "Il bello della bicicletta ", edito appunto da <i>Bollati Boringhieri</i>. Io tra l'altro insomma è un pretesto anche per invitare il pubblico che non lo conoscesse a conoscere e a frequentare i lavori del professor Augé perchè davvero ha la rara capacità di farci capire bene di noi, ecco. Di- di- del nostro tempo ee- e di noi stessi. Questo libro che è evidentemente un elogio della bicicletta, però secondo me professore, insomma da lettore, a me è parso che Lei usi la bicicletta come pretesto, per fare un viaggio, più che nello spazio nel tempo anche questa volta.	
Oui, on peut dire ça, en un sens , effectivement.	Sì, potremmo dire proprio questo, da un certo punto di vista in effetti.
Parce que, si on y réfléchit, on se rend compte que la bicyclette nous renvoie au temps constamment.	Perché se ci si pensa bene, ci si riflette, ci si rende conto che le biciclette di fatto ci sottolineano il tempo costantemente.
Notre temps d'abord, parce que on a des souvenirs d'enfance ou d'adolescence, où on pratiquait le vélo. Et puis ça nous renvoie aussi au temps mythique où les grandes course cyclistes nous présentaient des héros.	Perché ovviamente abbiamo i nostri ricordi di quando eravamo bambini o adolescenti quando andavamo in bicicletta. E poi ci rinviano al tempo mitico delle grandi corse ciclistiche, dove c'erano i grandi eroi del ciclismo.
Et puis ça nous confronte à la nécessité d'aller d'un point à un autre en un certain temps. Nous faisons à la fois l'expérience de notre corps, des limites de nos forces et de l'obligation de prendre son temps pour se déplacer dans l'espace.	E poi ci mette di fronte [Sequenz akustisch unverständlich] quindi si sperimenta il corpo, il limite delle nostre forze e l'obbligo che di fatto ci vuole un po' di tempo per spostarsi da un punto all'altro nello spazio.
C'est-à-dire c'est un petit peu le contraire de ce qui est notre expérience quotidienne d'un autre point de vue. Nous sommes à l'âge de l'instantanéité des images, de l'évidence du présent. Avec la bicyclette il	Un pochino il contrario di quella che è la nostra esperienza quotidiana del nostro punto di vista. Siamo ormai nell'età dell'istantaneità dell'immagine, della prova del presente. Con la

Anhang 1

faut pénétrer dans le temps, prendre son temps et redécouvrir sa consistance.	bicicletta bisogna un po' penetrare nel tempo, darsi un po' di tempo e riscoprire proprio la consistenza del tempo.
Moderator: La bicicletta è anche un mezzo, mi pare di capire dal Suo lavoro, che consente di definire i confini di una città, per esempio. Confini che noi abbiamo smarrito?	
Oui, il y a un vrai problème aujourd'hui. Les- la ville se décentre en quelque sorte . On ne sait plus où est son centre et on ne sait plus où sont ses limites.	Sí, c'è davvero un grosso problema oggi. Eh la città si decentra in un modo o nel l'altro . Cioè non sappiamo più dov'è il centro città e dove sono i limiti, i confini, della città.
Les grandes villes, les grandes villes sont conçues pour être en relation avec l'extérieur. Ce qui compte c'est alors c'est l'aéroport, c'est les autoroutes, et les autoroutes qui permettent d'aller dans les gares ou dans les aéroports. C'est-à-dire qu'il y a un décentrement. Les lieux du travail, les lieux de la production ne sont pas dans le coeur historique de la cité.	Le grandi città sono concepite per intraprendere una relazione con l'esterno, allora c'è la stazione, l'aeroporto, le autostrade che ti permettono poi di andare alla stazione o all'aeroporto. Quindi c'è questa decentramento. Il luogo del lavoro, il posto del lavoro, dove c'è la produzione non c'è più- non si trova più nel cuore storico della città.
Et au contraire ce coeur historique il devient quelque chose comme un lieu de visite pour les touristes.	E questo cuore storico (.) diventa una specie di luogo di visita (x1) di divertimento (x2) per i turisti.
Avec la bicyclette, et bien il y a peut-être une possibilité de recentrer la ville à partir des parcours individuelles que l'on peut effectuer, parce qu'on est libre en bicyclette, on peut créer des nouveaux itinéraires, on peut écrire sa propre histoire dans l'histoire de la ville et donc la redécouvrir comme un lieu structuré. Et là encore il est une question de temps, on peut se réinscrire dans le temps en parcourant l'espace.	Ebbene con la bicicletta probabilmente c'è una possibilità di dare un nuovo centro alla città, sulla base dei tragitti individuali, singoli che possiamo fare, perché siamo liberi, ci creiamo dei nuovi itinerari. E noi iscriviamo la nostra storia personale in quella della città. E quindi la riscopriamo come un luogo ristrutturato e lì, ancora, c'è una questione di tempo, ci riiscriviamo nel tempo percorrendo lo spazio.
Et je- alors quant aux limites de la ville le problème des frontières de la ville, elles se posent partout. En France on parle du grand Paris parce qu'on sait plus où finit Paris. Et euh, c'est- mais c'est que Paris n'est qu'un	Per quanto riguarda appunto il limite , il confine della città, è una cosa che comunemente ci si pone. In Francia parliamo della grande Parigi perché Parigi è solamente un esempio con i suoi

Anhang 1

exemple. Euh la- c'est l'urbanisation du monde qui est en cause. Euh la-	confini. Ma è l'urbanizzazione del mondo che è in causa qui.
Et l'urbanisation du monde c'est pas simplement la croissance des villes, c'est le fait que des filaments urbains s'étendent sur toute la planète.	E l'urbanizzazione del mondo non è semplicemente la crescita della città. Ma c'è una serie di filamenti urbani che si estendono su tutto il nostro pianeta.
Moderator: E- ee- Lei nel libro fa una distinzione fra le città-mondo e il mondo-città, può spiegarcela?	
Si, il mondo-città c'est le fait justement que le monde s'urbanise, que on passe d'une ville à l'autre sans quitter le tissu urbain.	Certo, il mondo-città è il fatto che il mondo va via via urbanizzandosi. Si passa senza soluzione di continuità da una città all'altra.
Dans le film de Wim Wenders, ce "Lisbon Story" on voyait un voyageur, qui dégringolait le long des autoroutes, du fond de l'Allemagne jusqu'au Portugal sans jamais quitter un milieu urbanisé, comme ça .	Nella "Lisbon Story" di Wim Wenders c'è questo viaggiatore che passa da un'autostrada all'altra, dalla Germania al Portogallo senza mai lasciare la zona urbana, diciamo .
Et euh, il y a donc cette impression que la planète, dont nous avons fait le tour, devient une sorte de ville. Et le monde-ville c'est ça.	E quindi c'è sempre un pò quest'impressione che il nostro pianeta, di cui si può fare tranquillamente il giro, è una grandissima città. E quindi il mondo-città è proprio questo.
Mais en même temps, en même temps (.) les plus grandes villes du monde deviennent des villes-monde. On retrouve toute la diversité, ethnique, culturelle, sociale religieuse etc. Toute la diversité du monde. C't'un problème de migration des peuplements, de ces cités.	Però allo stesso tempo, diciamo che le più grandi città del mondo diventano poi delle città dove ritroviamo la diversità etnica, culturale sociale, religiosa ecc. Quindi tutta questa pletora di diversità che c'è nel mondo (.) il problema dell'immigrazione, per esempio, per citarne uno .
Et là, dans la ville-monde nous retrouvons des- des séparations, des murs, des frontières, des quartiers réservés. C'est-à-dire que c'est tout le contraire de l'impression de mobilité que nous donne le monde-ville. Le monde-ville c'est le monde où tout circule, où les avions volent, où les bateaux vont d'un point à l'autre, sous les caméras des télévisions.	In questa città-mondo, lì, bene si ritrova una serie di separazioni, di confini, di frontiere, di quartieri riservati. Quindi completamente contraria al l'impressione di mobilità che il mondo-città ci dà, dove tutto circola gli aerei volano, le navi vanno da una parte all'altra del mondo, sempre sotto le telecamere della televisione.

Anhang 1

Alors que dans la ville-monde la diversité pose problèmes. Et (.) bon nous entendons toujours parler des difficultés et ça c'est la ville-monde.	Mentre, la diversità nel caso contrario è un problema. E si sente sempre parlare di tutta una problematica urbana delle difficoltà e questa è la città-mondo.
Moderator: Temo di essere banale riferendomi a Lei parlando di non luoghi, ma avendo Lei inventato questa espressione. È- é come se Lei ci stesse dicendo che le città, a meno che appunto nelle rare occasioni in cui le si attraversa in bicicletta, stiano diventando un insieme di non luoghi? Cioè sono costruite di non luoghi?	
Oui, euh-	Sì, è-
faire de la bicyclette au fond c'est faire du lieu, c'est faire du lieu, dans la mesure que [Moderator unterbricht, Tonspur unverständlich]	insomma andare in bicicletta in fondo è fare un luogo nella m-
Voilà c'est parce que le non-lieu c'est pas une réalité empirique, quelque chose qui est un non-lieu pour les uns peut être un lieu pour les autres.	Sì, proprio così, perché il non luogo non è una realtà empirica in fondo, una cosa che può essere un non luogo per alcuni può essere un luogo per altri.
Mais à bicyclette c'est vrai qu'on fait du lieu à la fois par le regard, à ce qu'on compare, on se souvient, on remet du temps, on remet de l'histoire et souvent aussi on fait de la bicyclette à plusieurs. C'est-à-dire qu' il y a une façon sociale de faire de la bicyclette et donc, c'est faire de la rue où on passe et des trajets que l' on parcourt un lien sociale.	Però è vero che ad esempio andando in bicicletta si fa un luogo perché si guarda, si ritorna al tempo, alla storia e spesso, no? magari si va in bicicletta non da soli. Quindi è un atto sociale andare in bicicletta quindi la strada diventa il nostro passo, un trag- una traiettoria, un percorso e quindi un luogo sociale.
Et donc il y a en effet quelque chose qu'on peut dire comme ça , on fait du lieu dans le non-lieu.	E quindi, in effetti, si potrebbe proprio dire che si fa un luogo nel non luogo.
Moderator: E il libro poi addirittura affronta delle ipotesi fantastiche, cioè si ipotizza che se davvero tutti adoperassimo la bicicletta cambierebbe radicalmente il mondo, insomma. Se davvero solo scegliessimo. Evidentemente è quasi un'ipotesi fantascientifica. Ma, di fondo c'è eee- appunto una grande- una grande riflessione, che è quella, come diceva Lei, del- del passare del tempo, della cancellazione della memoria. Cioè la bicicletta ci consente, per esempio, non solo di recuperare il nostro tempo del presente, ma il nostro tempo di come eravamo noi da ragazzi, di come eravamo noi giovani, quella eee- libertà per esempio che avevamo imparato proprio andando in bicicletta. Il primo strumento che c'ha consentito di essere liberi.	
Oui, c'est la lib- la bicyclette est un exercice de liberté, c' est un exercice de liberté et c'est un exercice d'autant plus	Beh sì, (.) la bicicletta è un esercizio di libertà, è un esercizio di libertà, ed è importante proprio perché, nella misura

Anhang 1

important que nous sommes dans un monde qui perd le sens du temps.	in cui noi ci troviamo in un mondo che perde sempre più il senso del tempo.
Nous vivons dans une sorte de présent perpétuel à cause des images, à cause de la télévision, à cause de l'information, et à cause de l'accélération des tous les processus médiatiques, de médiation.	Noi viviamo praticamente in una situazione di presente eterno, a causa delle immagini, a causa della televisione, dell'informazioni, e anche vista l'accelerazione di tutti questi processi mediatici, di mediazione mediatica.
Et euh, je crois que la bicyclette qui permet et de prendre son temps et de traiter l'espace ait une dimension symbolique, de ce point de vue, qui est importante	E credo che la bicicletta, che ti permette e di darti del tempo, di regalarti del tempo e anche di trattare lo spazio abbia una dimensione simbolica da questo punto di vista, che è molto importante.
Euh, c'est une manière de retrouver son identité parce qu'on en faisait quand on était petits. Et donc on retrouve des sensations qui sont là, on existe.	È un modo di ritrovare la propria identità, come facevamo quando eravamo piccoli. Quindi ritroviamo delle sensazioni che ci sono che esistono, che sopravvivono.
Et puis comme l'identité est toujours faite aussi de relations avec les autres, c'est une occasion de rencontrer les autres et de porter attention aux autres, parce que le rythme de la bicyclette n'est pas le rythme du train à grande vitesse.	E poi l'identità è ss- è fatta anche di rapporti con gli altri e quindi è una occasione di incontrare questo prossimo e anche di fare attenzione al prossimo, perché il ritmo della bicicletta non è poi il ritmo del treno ad alta velocità.
Moderator: Lei ha detto prima che appunto viviamo un eterno presente, abbiamo abolito gli altri tempi. Non c'è più il passato abbiamo (.) stiamo tentando di cancellare il passato, anche fisicamente, nelle nostre città, con l'architettura. Lei ha fatto- ha scritto un Suo precedente libro intitolato- sempre XXX in Italia, intitolato in italiano e- eee- "XXX". E Lei diceva in quel libro che oggi non diamo più il tempo alle macerie di diventare rovine.	
C'est ça, c'est la-	Sì, è proprio così, nel senso che ee-
il y a quelque chose de ce genre . Tout va tellement vite que le temps de ruine ne peut plus exister.	accade una cosa del genere nel senso che tutto va così in fretta, non c'è più la possibilità di dare un tempo alla rovina.
Les ruines elles s'accumulaient les unes sur les autres euh, une histoire s'ajoutait à l'autre ça fait une sorte de palimpseste, on peut déchiffrer des couches historiques différentes.	Ciò la rovina si accumula l'una sull'altra, una storia si aggiunge all'altra, è un po' un palinsensto e si arriva a decifrare tutta una serie di strati storici, no? diversi, nel l'ambito di una

Anhang 1

	situazione di rovine.
Il y a une espèce d'évidence du temps dans la ruine.	[Keine Wiedergabe]
Aujourd'hui c'est vrai que le passé nous nous n'intéresse plus.	È vero oggi, che il passato non c'interessa più.
Euh, nous le figeons en image d'un côté,	Lo fissiamo nelle immagini.
et de l'autre côté nous faisons le décor présent et le passé devient un element du décor présent.	E poi in effetti d'altro canto noi ee-facciamo (.) così , una decorazione attuale del presente. Il passato diventa (.) unnnn- un elemento.
Euh le- c'est euh- c'est un problème grave.	Ed è un problema grave questo.
Moderator: È la prima volte che succede nella storia? Cioè questa paura eeee- questa paura evidentemente, questa mancanza di fiducia al punto da costruire un eterno presente? Non accettare l'idea del- del passato e quindi forse anche della propria morte?	
Je crois que c'est la première fois, en tout cas à cette échelle.	Mah io credo che sia la prima volta o comunque su questa scala così grande.
Parce que c'est au niveau de toute la planète que tout ça se passe aujourd'hui.	Nel senso che è a livello planetario, che succede tutto ciò oggi.
Et le- et c'est lié évidemment au progrès des technologies, à l'accélération de nos moyens de connaissance.	E quindi il tutto è collegato certamente al processo tecnologico, al progresso tecnologico, all'accelerazione della conoscenza.
C'est quelque chose d'assez irréversible,	È un fenomeno assolutamente irréversible.
euh (.) à ceci près qu'on peut toujours faire appel à l'éducation, à l'instruction pour réaffirmer la nécessité de penser dans le temps, de se défaire de l'illusion du présent	Eh al punto che si potrebbe sempre fare appello all'- al l'istruzione, all'educazione, per reaffirmare la necessità di pensare del tempo e per disfarsi del l'illusione del presente.
Moderator: Questo discorso nasce- parte dalla bicicletta. Pensate quante cose si possono arrivare a- a così, a scoprire da un semplice giro in bicicletta e soprattutto leggendo il saggio del professor Augé "Il bello della bicicletta ". Volevo farLe un'ultima domanda, prima di salutarLa. C'è una costante che ho riscontrato in quelli che hanno letto questo suo lavoro, che alla fine erano tutti allegri. Cioè la parola bicicletta mette allegria.	

Anhang 1

Si, vélo, bicyclette [lacht] c'est- c'est vrai que c'est un mot heureux. Et, euh, il faut accorder du du pouvoir aux mots. Et là aussi, là aussi c'est un petit peut comme avec le temps. Il faut prendre son temps pour chercher les bons mots.	Beh sì, bicicletta èèè- sì, è vero, è una parola allegra però, euh, bisogna poi anche dare un certo potere no? Alle parole. E succede proprio un po' come accade per il tempo. Bisogna darsi un po' di tempo per trovare, no? La parola giusta.
Mais le- le mot vélo ,le mot bicyclette ce sont des mots qui sentent la jeunesse, qui sentent la camaraderie et c'est ces deux aspects qui sont importants.	Però la parola bicicletta eee- è una parola che ti richiama alla gioventù, al senso così di cameraderie, un pochino , aspetti importanti.
On est jamais vraiment seuls, à bicyclette.	Non siamo mai davvero soli quando siamo in bicicletta.

Anhang 2

Interview vom 04.02.2012 Gast: Martin Schulz Dolmetscherin 1 Dauer: 18'16" Sprachenpaar: Deutsch-Italienisch	
Moderator: Grazie presidente, è un piacere riceverLa, grazie ancora. Sono molto onorato di incontrare in televisione per questa prima intervista televisiva europea del presidente del Parlamento europeo, perché mi pare che mai come oggi sia importante cercare di capire quale sia il ruolo del Parlamento europeo. In un momento in cui si parla tanto di Europa, ma, ahimè, soprattutto come un'espressione economica e (.) per lo più che riguarda vertici di Capi di Stato, ma sempre meno, almeno apparentemente di cittadini, di concittadini e di persone.	
Ja, ich glaub', das ist das große Problem, das wir in Europa haben. Die Menschen erleben, hier in Italien und auch in anderen Ländern, dass über ihr Schicksal, über ihr alltägliches Leben entschieden wird hinter verschlossenen Türen.	Sì, credo che proprio in ciò risieda il grande problema che abbiamo attualmente in Europa. Le persone in Italia, come in altri Paesi, si rendono conto che vi sono, vengono prese le decisioni dietro porte chiuse, sulla loro vita.
Die Regierungschefs tagen hinter verschlossenen Türen, die Kommission der Europäischen Union tagt hinter verschlossenen Türen und es muss einen Platz geben, wo die Völker, die Menschen ihre Stimme erheben können, wo die Konfrontation, die es ja gibt, der Konflikt, der ja da ist, um die Zukunft, die wir in Europa haben, wo dieser Konflikt sichtbar und hörbar gemacht wird und das muss das Europäische Parlament sein, das will ich machen.	I capi di governo, le commissioni dell'Unione, la commissione dell'Unione europea si riunisce a porte chiuse e vi deve essere un consesso all'interno del quale i cittadini possano farsi ascoltare, dove, si possano risolvere i conflitti per far sì che questi conflitti davvero vengano ascoltati. Ed è proprio questo il compito che vorrei dare al Parlamento europeo.
Und das kann man leider nicht machen indem man ruhig ist, sondern das muss man machen, indem man laut ist und da hab' ich 'ne gewisse Erfahrung.	E non possiamo rimanere in silenzio, dobbiamo alzare la nostra voce e in questo contesto ho già raccolto una certa esperienza.
Moderator: Ma al di là degli auspici che ovviamente sono condivisibili, secondo Lei l'attuale crisi economica allontana questa funzione dell'Europa, perché presi dall'urgenza invece viene privilegiato soltanto l'aspetto economico, o al contrario potrebbe essere la grande occasione per il rilancio? Come dire, è un'esperienza quella europea, che la crisi economica sta portando verso l'estinzione o al contrario la si può rilanciare?	
Ich glaube, Europa ist nicht weit von- von uns weg (.). Das ist ein Irrtum (.) Europa ist ganz nah, bei Ihnen, bei den Damen und Herren hier, bei mir (.) weil jeden Tag	Credo che (.) l'Europa non sia così distante da noi. È un errore, l'Europa ci è vicina, è vicina a tutti noi, al pubblico. Perché ogni giorno

Anhang 2

entscheidet die Europäische Union über Maßnahmen, die uns alle direkt betreffen.	l'Unione europea prende delle decisioni che ci riguardano direttamente.
Eigentlich ist Europa ganz nah. (.) aber die Maßnahmen, die in Europa getroffen werden, sind nicht die richtigen.	In realtà l'Europa ci è molto vicina. Ma le misure che vengono varate in Europa non sono quelle giuste.
Man kann die Krise, die wir haben, nicht lösen, indem wir immer nur die öffentliche Haushalte kürzen, indem wir alle Ausgaben reduzieren. Was wir vor allen Dingen brauchen, ist eine Steuer auf die großen Kapitalien, die die Finanztransaktionssteuer, also diejenigen die großen Banken, die großen Versicherungsgesellschaften, die großen Investitionsfonds, die über Jahrzehnte richtig dicke Gewinne gemacht haben, die sollen endlich auch an dieser Krise mitbezahlen.	Non possiamo risolvere la crisi nella quale ci troviamo operando dei tagli ai nostri bilanci, riducendo le nostre spese. Quello che ci serve in particolare è un'imposta, un'imposta sui grandi capitali, euh la imposta sulle transazioni finanziarie che riguardano le grandi banche, le assicurazioni, i grandi fondi d'investimento che hanno raccolto fondi, hanno ottenuto elevati guadagni nel corso degli anni. Devono pagare loro.
Es müssen nicht immer nur die kleinen Steuerzahler bezahlen. Die, die Milliarden verdient haben, sollen endlich auch besteuert werden. Und das wäre ein Stück der Gerechtigkeit, die wir in Europa gebrauchen können.	Non è giusto che paghino sempre i soliti contribuenti. Chi ha guadagnato i miliardi deve, deve pagare delle tasse. E credo che questo ci porterebbe avanti in Europa.
Moderator: Vediamo se approfittando di Lei riusciamo proprio a capire concretamente una cosa. Lei nel Suo discorso d'insediamento ha detto "l'Europa è un crocevia: o vinciamo tutti o perdiamo tutti". Ora, fa ridere che io lo chieda a Lei che è tedesco, però, ci spiega concretamente perché la Germania perderebbe se l'Italia fallisse? Cioè che interesse ha la Germania, che peraltro la cancelliere Merkel ha molte resistenze, ad aiutare l'Italia?	
Das is' ganz einfach (.) Ich fang' mit Griechenland an und komme dann zu Italien. Wenn in Griechenland die Wirtschaft zusammenbricht, bricht auch das Bankensystem zusammen. Dann können die griechischen Banken das Geld, das sie sich bei französischen Banken geliehen haben, nicht mehr zurückzahlen.	Beh, la soluzione è semplice. Comincerò con la Grecia e passerò poi all'Italia. Se in Grecia l'economia collassa, ovviamente collassa anche il sistema bancario. E quindi le banche greche cosa faranno con i soldi che hanno preso in prestito dalle banche francesi? Non saranno più in grado di ripagarli.
Die französischen Banken können das Geld, das sie sich bei deutschen Banken geliehen haben, nicht mehr zurückzahlen. Ende...finito. Das heißt, entweder wir gewinnen alle oder wir verlieren alle.	Le Franc- la Francia avrà preso in prestito dei soldi dalla Germania e non sarà più in grado di ripagarli. E quindi o vinciamo tutti o perdiamo tutti.

Anhang 2

Moderator: E allora perché tante resistenze? Perché non adottare subito le misure? Glie eurobond per esempio.	
Na gut. Das liegt, glaub' ich, ein bisschen an der Koalition, die Frau Merkel führt in Deutschland. Wir haben's in Deutschland mit einer Regierung zu tun, die aus der Christdemokratischen Partei besteht und aus den Liberalen (.)	Beh, credo che questo dipenda un po' dalla coalizione che fa capo alla Merkel. Noi abbiamo appunto una coalizione dei cristiano-democratici e dei liberali in Germania
und ich glaube , Frau Merkel selbst, Finanzminister Schäuble, der ist für Eurobonds (.) ist jedenfalls mein Eindruck, dass das Finanzministerium den Gedanken schon hat , Eurobonds einzuführen, aber die Liberalen, der Koalitionspartner, sagt Nein (.) und deshalb wird es vorläufig nicht zu Eurobonds kommen.	e credo , appunto, che la Merkel stessa, il ministro delle finanze Schäuble, è per gli eurobond. Il Ministero delle Finanze ha in realtà già iniziato a meditare sulla questione. Ma i partner della coalizione si oppongono, quindi gli eurobond non verranno introdotti.
Umso wichtiger ist es, dass wir die Idee von Mario Monti aufgreifen, dass wir den Stabilitätsmechanismus so schnell wie möglich in Kraft setzen, weil der Italien zum Beispiel in die Lage versetzt wird, für seine Staatsanleihen anstatt 8% oder 7% vielleicht 2% Zinsen zu zahlen und damit könnte das Land sich besser refinanzieren...also ohne Eurobonds brauchen wir den Stabilitätsmechanismus ganz schnell.	Ma è anche importante che noi cogliamo la proposta di Mario Monti. Vale a dire quella di attuare quanto più rapidamente possibile il meccanismo di stabilità. Perché in questo modo l'Italia ad esempio avrebbe la possibilità di pagare un interesse solo del 2% e non dell'8% sui propri BTP. In questo modo lo stato potrebbe rifinanziarsi molto più facilmente.
Moderator: Fino a pochi mesi fa l'euro era una certezza, no? Anzi era come dire, era un oggetto addirittura fisico del quale eravamo orgogliosi, tangibile dell'unità raggiunta. Poi si è rotto tutto e addirittura si è parlato di un euro che poteva dissolversi per tornare alle divise nazionali o di due velocità: una zona euro di serie A e una zona euro di serie B. Le sembra ancora una prospettiva possibile o pensa che come dire il peggio sia alle spalle?	
Nein (.) Ich glaube nicht, dass das möglich ist. Also wir brauchen die Wirtschaftskraft Europas insgesamt. Also, ich nehme erstmal ein Beispiel meines Landes. Die Bundesrepublik Deutschland hat 35% ihrer Wirtschaftskraft, die aus dem Export kommt. 60% von dem Export gehen in die Europäische Union.	No, non ritengo che sia possibile. Noi abbiamo bisogno della forza economica in Europa nel suo complesso. Vorrei citare l'esempio del mio Paese. La Repubblica Federale Tedesca ha il (.) 35% della propria forza economica che deriva dalle esportazioni. Il 60% delle esportazioni sono dirette verso l'Unione europea.
Wir leben als Deutsche von unseren Nachbarn. Also müssen wir auch ein	Quindi noi viviamo, per così dire , dei nostri vicini. Quindi abbiamo anche tutto

Anhang 2

Interesse daran haben, dass unsere Nachbarn stark sind, sonst geht unser eigener Export kaputt. Deshalb ist übrigens die deutsche Solidarität – und Deutschland übt viel Solidarität - die Deutschen verbürgen 211 Milliarden Euro für den Stabilitätsmechanismus.	l'interesse affinché la situazione economica dei nostri Paesi euh, limitrofi, euh, sia una situazione economica forte. (..) Se pensiamo appunto ai 211 miliardi di euro del meccanismo di stabilità
Diese deutsche Solidarität ist ja nicht nur Mildtätigkeit, sondern das ist auch eigenes Interesse der Bundesrepublik, um zu garantieren, dass wir wirtschaftlich stark bleiben.	è chiaro che questa solidarietà non è solo benevola, è anche nell'interesse stesso della Repubblica Federale Tedesca. Quindi la forza economica deve essere mantenuta.
Der Euro ist übrigens nicht schwach. Der Euro steht heute bei 1,30\$. Ist eine starke Währung. Was schwach ist, ist das Management des Euros.	E l'euro di per sè non è debole. l'euro è pari a 1,30 \$. Quindi è una valuta forte. Ciò che è debole è la gestione, è l'amministrazione dell'euro.
Moderator: Il giornale- il quotidiano italiano "Il Sole 24 Ore" aveva pubblicato qualche settimana fa una notizia che voglio raccontare al pubblico perché l'ho trovata proprio sorprendente. Cioè, nel 2010 per portare tutti i Paesi europei a rischio, dalla Grecia alla Spagna, ai livelli tedeschi, sarebbe servito un investimento di 800 miliardi di euro. Due anni prima Stati Uniti e Gran Bretagna ne spesero 3.500\$, quindi più o meno cinque volte tanto, per salvare le banche (..) Secondo me in questa scelta sta il problema e, insomma, la domanda sul futuro. Cioè, Lei pensa che qualcuno stia ripensando alle regole dell'economia o continueremo a curare coloro che ci fanno ammalare?	
Nee (lacht) Wir denken schon an die Regeln. Wir brauchen auf den Finanzmärkten bessere Regeln. Wir brauchen aber vor allen Dingen eine Entschlossenheit gegen die Spekulation.	Beh, noi pensiamo alle regole (..) Sui mercati finanziari abbiamo bisogno di regole migliori. Ma soprattutto abbiamo bisogno di un intervento deciso contro la speculazione.
Die Zahlen, die "Il Sole 24 Ore" publiziert hat, die stimmen ja. Wir hätten die ganze Krise auch viel leichter managen können, wenn wir früher, entschiedener und geschlossener aufgetreten wären.	"Il Sole 24 Ore", le cifre che sono stati pubblicate ne "Il sole 24 Ore" sono corrette. Avremmo potuto intervenire prima, in modo più deciso e più risoluto.
Schauen Sie sich mal die letzten zwei Jahre an, was da in Europa passiert ist. Im März 2010 hatten wir das griechische Problem. Da hieß es: kein Geld für die Griechen.	Ora, consideriamo quelli che sono stati gli ultimi due anni e quanto è accaduto nel corso degli ultimi due anni. Nel 2010 è iniziato il problema della Grecia e non avevamo mezzi finanziari per la Grecia.
Drei Monate später: doch Geld für die Griechen, aber nur temporär. Drei Monate später: nicht temporär, dauerhaft. Drei Monate später: aber ohne Änderung der	Però alcuni mesi dopo questi soldi sono saltati fuori, ma solo temporaneamente. Tre mesi dopo, questi mezzi venivano messi a disposizione non più in modo

Anhang 2

EU-Verträge (.) drei Monate später: mit Änderung der EU-Verträge.	temporaneo ma durevole. Tre mesi dopo e questo senza modificare i trattati dell'Unione europea. Tre mesi dopo invece abbiamo operato delle modifiche ai trattati dell'Unione europea.
Das, was wir seit zwei Jahren machen ist: angekündigt und nicht umgesetzt. Und das ist der Unterschied zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Die haben auch Probleme, aber wenn die entschieden haben, dann ist entschieden.	Quindi nel corso di due anni ci sono state delle decisioni che sono state prese e non sono state attuate. È questa la differenza con gli Stati Uniti. Però nel momento in cui vengono prese delle decisioni dagli Stati Uniti queste vengono anche attuate.
Und das ist das große Problem, das Europa hat, dass hier ständig diskutiert wird, aber nicht entschieden und nicht gehandelt wird.	E questo è il problema dell'Europa. Si operano delle decisioni che non vengono poi attuate.
Das ist übrigens in Italien jetzt anders. Wir haben zum ersten Mal in Ihrem Land eine Regierung, die entscheidet und handelt.	In Italia, per la prima volta, abbiamo un governo che prende delle decisioni e le attua.
Und wenn ich das sagen darf: Sie haben einen Staatspräsidenten in diesem Land, von dem ich glaube , dass er Italien und auch Europa mit gerettet hat, weil das der Mann war, der konsequent in den letzten zwei Jahren immer die gleiche Linie verfolgt hat: Giorgio Napolitano.	E posso dire che avete un Capo di Stato che a mio parere ha contribuito a salvare l'Italia e l'Europa, perché nel corso degli ultimi due anni ha sempre seguito la stessa linea di condotta, Giorgio Napolitano.
Moderator: E- presidente, Lei pensa che l'Europa riuscirà a varare, e poi se lo farà se ha senso secondo Lei, la famosa Tobin Tax, cioè l'imposta sulle transazioni finanziarie che prende il nome dall'economista che la inventò ormai tanti anni fa, come ha chiesto il Parlamento europeo, persino Sarkozy, per quanto ci siano le elezioni quindi non si capisce mai quanto poi, le cose siano strumentali, ma comunque avrebbe aderito e se soprattutto a livello europeo ovviamente questa decisione andrebbe presa, Lei la vede possibile e utile?	
Ja. Das muss sein, ja (.) absolut nötig. Will das nochmal sagen, ich hab das eben schon mal versucht zu erklären. Wer muss diese Finanztransaktionssteuer bezahlen? Das sind Leute, die an den Börsen große Finanzgeschäfte vornehmen.	Sì, sí. Deve essere introdotta, è assolutamente necessaria. E come ho già detto, ho già cercato in passato di spiegare questo aspetto. Chi dovrà pagare questa imposta sulle transazioni finanziarie? Si tratta di persone che hanno grandi attività finanziarie nelle varie borse.
Wenn wir beide in den Supermarkt gehen und kaufen sagen wir mal ein Kilogramm Tomaten dann müssen wir Mehrwertsteuer bezahlen.	Se noi ad esempio andiamo al supermercato e compriamo un chilo di pomodori allora dobbiamo pagare anche l'IVA.

Anhang 2

Wenn wir an die Börse hier in Mailand gehen und verschieben 10 Milliarden Euro, müssen wir keine Steuer bezahlen. Das geht nicht. Die Leute, die mit diesen großen Geschäften Geld verdienen, die müssen besteuert werden, weil es waren diese Leute, die uns zum Teil in die Finanzkrise geführt haben.	Ma, eee- se eee- andiamo sulla borsa di Milano e effettuiamo una transazione per 10 miliardi di euro non paghiamo alcuna imposta. Quindi queste persone, queste persone che in parte hanno causato la crisi finanziaria, queste persone dovranno pagare questa imposta.
Deshalb ist diese Steuer nötig und sie wird auch kommen. Es gibt übrigens eine interessante Komponente: Sarkozy will sie in Frankreich alleine einführen, auch wenn die anderen nicht mitmachen.	E questa imposta verrà introdotta. Esiste una componente estremamente interessante. Sarkozy vorrebbe introdurre questa imposta in Francia anche se gli altri Paesi non lo faranno.
Angela Merkel ist komplett dagegen, will in Deutschland und in Europa nicht diese Steuer, sagt aber: "Ich gehe in Frankreich in den Wahlkampf, um Wahlkampf für Sarkozy zu machen." Das wird bestimmt ein spannender Wahlkampf, wo Angela Merkel Reklame für das Gegenteil ihrer Politik macht.	Angela Merkel è assolutamente contraria, non vuole assolutamente l'introduzione di questa imposta in Germania e nell'Europa, però euh, ha detto appunto che sosterrà la causa elettorale di Sarkozy. E quindi sarà estremamente interessante vedere come Angela Merkel perorerà la causa di Sarkozy in Francia, essendo lei contraria.
Moderator: Eh, sì, sarà interessante. No Lei ha parlato di pomodori e allora mi aggancio immediatamente. Perché ecco quando si parla di Unione europea tutti i cittadini almeno italiani hanno poi l'impressione che l'Europa si occupi più che altro di cose piccole appunto, le leggi che riguardano èèè, che ne so, quel tip- quella- quella cosa alimentare particolare piuttosto che- cose assolutamente minimali. Mentre, sarà la mia generazione, non lo so, ma noi avevamo la speranza che l'Europa si occupasse soprattutto di dare comuni speranze ma soprattutto comuni diritti ai suoi cittadini. Lei pensa che questo sia finalmente possibile o ancora una volta è un tema che si affida ai ragazzi dei licei per i prossimi decenni?	
Nein. Die Generation jetzt (.) Ihre Generation, ich weiß jetzt nicht, wie alt Sie sind – 22 oder so?	No, l'attuale generazione, la Sua generazione, non so quanti anni abbia, forse 22 o giù di lì?
Moderator: 23 compiuti ieri.	
Ja klar, ja klar, Ihre Generation sollte eins nicht vergessen: Europa ist, so wie es heute ist, ein großes Geschenk. Wir haben im 20. Jahrhundert zwei Hälften gehabt: die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war eine Katastrophe mit Millionen Toten...mit Mord, Totschlag, Gewalt, Folter, Vernichtung – auch von meinem Land verursacht.	Bene, la Sua generazione non dovrebbe dimenticare quanto segue: la Germania è un grande regalo, scusate, l'Europa è un grande regalo. Abbiamo avuto un secolo, il ventesimo secolo, suddiviso in due metà. La prima metà è stata contraddistinta da morti, da tortura, da distruzione, devastazione, anche cagionate dal mio stesso Paese.
Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war	La seconda metà del ventesimo secolo

Anhang 2

Frieden, Sicherheit, Arbeit und Fortschritt. Und was wir in der Zukunft in Europa brauchen, ist eine Erkenntnis: Wir können das absichern, aber nicht mehr im nationalen Rahmen.	invece è stata contraddistinta da pace, da sicurezza, da lavoro e da progresso. Ed è ovvio che noi abbiamo bisogno dell'Europa in futuro. Noi possiamo garantirlo ma non più nell'ambito nazionale.
Es ist nicht mehr Italien, es ist nicht mehr Deutschland, ist nicht mehr Luxemburg oder Dänemark oder Österreich. Es ist Europa im Wettbewerb mit China, mit Indien, mit Lateinamerika.	Non saranno più la sola Itali o la sola Germania o il Lussemburgo, la Danimarca o l'Austria. Si tratta dell'Europa, dell'Europa in concorrenza con la Cina, con l'India e con l'America Latina.
Wir müssen uns zusammenschließen, um den weltweiten Wettbewerb so zu gestalten, dass wir unser soziales Modell verteidigen können.	Noi dobbiamo unire le nostre forze per far sì che la competizione internazionale ci consenta di tutelare, di difendere il nostro modello sociale.
Und Ihre Generation und unsere Kinder werden nur eine Zukunft haben, wenn wir in diesem globalen Wettbewerb stark sind und stark sind wir nur als europäische Gemeinschaft, nicht Italien alleine, nicht Deutschland alleine.	E, euh, le future generazioni avranno un futuro solo se noi opereremo con forza nella competizione. Non saranno più in grado di farli, di farlo i singoli Stati.
Und deshalb müssen wir Europa stärken und gegen diese Renationalisierung, die wir in Europa erleben, jeden Tag ankämpfen, weil <u>die, die den Leuten erzählen, der Nationalstaat sei stark, die erzählen ihnen nicht die Wahrheit.</u>	Ed è per questo che dobbiamo rafforzare l'Europa. Ed è per questo che dobbiamo combattere contro la rinazionalizzazione. Perché <u>tutti coloro i quali raccontano che gli Stati nazionali sono forti in realtà non forniscono un quadro completo della situazione.</u>
Moderator: Ancora due domande. Una di politica internazionale. Oggi, non le sarà sfuggito, ma anche sui giornali italiani ha pochissimo spazio, euh, c'è un'ipotesi, viene data così, che entro maggio è probabile che Israele possa attaccare l'Iran. Che a me è sembrata una cosa spaventosa detta così. Però, io- però ho visto che è stata ripresa da poco. Eeee- Lei come giudica questa- questa eventualità?	
Ja das ist ja gestern erst bekannt geworden, dass die israelische Regierung tatsächlich diese Pläne hat. Ich halte das für eine Katastrophe.	Sì, questa notizia è stata diffusa ieri. Vale a dire che il governo israeliano ha davvero questi piani. Ritengo che sia una catastrofe.
Ich bin ein großer Freund des israelischen Staates aus tiefer Überzeugung, auch als Deutscher verteidige ich das Existenzrecht des israelischen Staates gegen jeden, der es angreift - auch gegen Ahmadinedschad.	Io sono gran- grande amico dello Stato israeliano, ne sono fortemente convinto, ma in quanto tedesco, ovviamente difendo appunto e tutelo la presenza e l'esistenza (x2) dello Stato stesso.
Aber ich glaube, ein präventiver Militärschlag gegen den Iran würde eine	Ma ritengo che un intervento contro l'Iran causerebbe una reazione in tutto il mondo

Anhang 2

Reaktion in der gesamten islamischen Welt gegen Isreal auslösen und deshalb sollte Israel sich sehr genau überlegen, was es da will.	mussulmano contro Israele. Quindi credo che Israele dovrebbe riflettere bene su ciò che intende fare.
Besser ist es, wir ergreifen die Maßnahmen, die wir jetzt ergriffen haben zur Isolierung des Ahmadinedschad-Regimes.	(.) eh, altrimenti i- vi saranno appunto delle misure che verranno adottate per isolare il regime di Ahmadinedschad.
Moderator: La seconda domanda invece riguarda la sinistra europea e con questo poi La- La saluto naturalmente. Lei è socialista, siamo in un momento di crisi, disoccupazione, in Europa ci sono euh, 45 milioni di persone che non hanno lavoro, le crisi producono populismi pericolosi, ci sono Paesi come l'Ungheria, euh, che sono tenuti sotto stretta osservazione dell'Europa, ecco, Lei pensa- o meglio, che cosa vuol dire oggi essere di sinistra in Europa?	
Links zu sein in Europa bedeutet heute das Gleiche wie vor 150 Jahren: die fundamentalen Rechte der Menschen zu respektieren und sie durchzusetzen.	Beh, appartenere alla sinistra in Europa ha lo stesso significato di 150 anni fa. I-rispettare i diritti fondamentali delle persone e trasporli nella realtà
Und das ist vor allen Dingen das Anrecht auf Arbeit, auf ein vernünftiges Einkommen aus der Arbeit und der Kampf um die fundamentalen Grundrechte, das heißt das Recht auf Meinungsfreiheit, das Recht auf eine gute Erziehung, das Recht darauf, dass Familien wissen: meine Kinder können in Sicherheit das gleiche Leben führen, wie ich es auch habe - oder sogar ein besseres Leben.	e questo eee- riguarda il lavoro, il reddito da lavoro (.) e la lotta per i diritti fondamentali. (.) Vale a dire il diritto di libertà di opinione, il diritto ad avere un'istruzione valida, il diritto a far sí che le famiglie sappiano che i propri figli potranno condurre euh, una vita pari a quella dei propri genitori.
Die Werte, die wir vor 150 Jahren hatten, sind die gleichen wie heute, nur unter anderen Bedingungen. Linkssein heißt auch, zu seinen Werten zu stehen, aber Linkssein heißt übrigens auch, Respekt vor anderen Meinungen zu haben.	Sono gli stessi valori di 150 anni fa. È il contesto che è cambiato. Appartenere alla sinistra significa anche credere nei propri valori, ma soprattutto anche avere rispetto nei confronti dei pareri altrui.
Und wir leben in einer Situation, wo ich, das sage ich jetzt - das ist ein Risiko, wenn ich das sage, aber Linkssein heißt heute auch, den Mut zu besitzen, zu sagen: es geht nicht um Ideologie, sondern es geht um die pragmatische Lösung.	E noi viviamo in una situazione, io lo dico sapendo che questo rappresenta un rischio per me, appartenere alla sinistra significa anche avere il coraggio che qui non si tratta di ideologia bensì di una soluzione pragmatica.
Der junge Mann, die junge Frau, die heute arbeitslos sind, die fragen mich nicht, ob ich links oder rechts bin, die fragen "Wann krieg ich Arbeit, damit ich 'ne gute	Il giovane disoccupato oggi non mi chiede se appartengo alla sinistra o alla destra, mi chiede "quando troverò un posto di lavoro, in modo da potere garantire il mio

Anhang 2

Zukunft habe?"	futuro?".
Deshalb glaube ich, der Kampf um die Arbeit, vor allen Dingen um Arbeit, das ist Linkssein.	Ed è la lotta per l'occupazione. Credo che questo significhi soprattutto appartenere alla sinistra.
Moderator: Un posto di lavoro, magari monotono, ma fisso.	
Absolut, ja.	Assolutamente sì.

Anhang 3

Interview vom 17.04.2011 Gast: Stéphane Hessel Dolmetscherin 1 Dauer: 24'26" Sprachenpaar: Französisch-Italienisch	
ORIGINAL	VERDOLMETSCHUNG
Moderator: E allora io sono proprio molto molto lieto di presentarvi il primo ospite di questa sera. Perché qualche tempo fa, qualche settimana fa è uscito in Italia ed è diventato, così come in Francia è accaduto, un best-seller immediatamente. Questo questo pamphlet, questo libretto edito da <i>ADD Editore</i>, si intitola <i>Indignatevi!</i> e l'autore, il signor Stéphane Hessel, è un uomo che ha avuto una vita avventurosissima eee tale da potersi permettere questa esortazione alla sua età. E spero di non essere volgare nel dirlo, Lei ha superato i 90 anni, 93 per l'esattezza e La saluto molto, Stéphane Hessel.	
Ciao Fabio!	
Moderator: Buona sera a Lei! [Beifall] Io prima di parlare della Sua esortazione contenuta in questo libro vorrei parlare un attimo di Lei, della Sua vita avventurosa. Lei è stato u- è stato internato nei campi di concentramento, è stato un partigiano, è stato un diplomatico francese importantissimo. Ha contribuito a redigere la Carta dei diritti dell'uomo. De- e quindi voglio dire, il momento fondativo del- del dopo guerra. Eee è vero che Lei ha seguito intanto un consiglio di Churchill: mai fumare e mai fare sport?	
Oui, je suis un admirateur de Winston Churchill	Sì, eccome no. Sono assolutamente sempre stato un ammiratore di Winston Churchill
et je vous rappelle que Churchill a été le seul à vraiment résister à Hilter	e vorrei ricordarvi in particolare che Churchill è praticamente stato l'unico che ha saputo resistere ad Hitler
son predecesseur Chamberlain a préféré faire un accord à Munich, terrible	euh il suo euh predecessore Chamberlain invece aveva preferito fare un accordo a Monaco, una cosa tremenda
et Churchill a dit pas de sport ee tranquille et je suis d'accord avec lui.	ebbene Churchill invece aveva detto no, zero sport? appunto. Quindi (.) sono d'accordo sempre con lui, sono del suo parere.
Moderator: Il signor Hessel, l'uomo che abbiamo tutti noi di fronte fra l'altro è- è morto, secondo un certificato di morte redatto dalla gestapo, Lei è stato impiccato a Buchenwald nel 1944. Ci vuole raccontare questa storia?	
Je suis arrivé a Buchenwald avec 36	Beh, allora sono arrivato a Buchenwald

Anhang 3

camarades qui ne savaient pas ce qu'il allait leur arriver.	con 36 compagni mmm che non sapevano che cosa sarebbe loro accaduto da quel momento.
Les seize premiers ont été pendus,	I primi sedici euh sono stati impiccati,
les seize suivants ont été fusillés et trois ont été sauvés,	gli altri sedici o altri sedici sono stati fucilati e bene tre sono stati salvati,
en échangeant leur identité contre l'identité de trois français morts de typhus. de typhus	come? grazie a uno scambio di identità euhhh, identità di tre francesi che erano precedentemente morti di tifo.
Et alors je suis devenu Michel Boitelle et Stéphane Hessel est au crématoire de Buchenwald avec un tampon disant "Stéphane Hessel est mort de typhus".	E quindi io mm sono diventato un certo Michel Boitelle e Stéphane Hessel invece euh (.) sarebbe hh morto nel crematorio di Buchenwald con un timbro della Gestapo che diceva Stéphane Hessel è morto di tifo.
Et moi je vis sous le nom de Michel Boitelle	Ebbene, io vivo quindi con il nome di Michel Boitelle.
Une histoire (..) terrible.	È una storia questa ehmmm terribile, se vogliamo
Oublions-la!	Cerchiamo di dimenticarla.
Moderator: Che però forse Le ha dato anche la- Le ha suggerito la necessità, di dire, di utilizzare la seconda vita appieno.	
Vous avez tout à fait raison.	Assolutamente sì, ha ragione.
Quand on survit à des situations très dramatiques, et que l'on est encore à peu près en forme,	In effetti quando si sopravvive a situazioni drammatiche come queste, e quando oh si è ancora più o meno in forma,
ce qui est mon cas,	e posso dire che questo sia il caso mio,
alors on sent qu'on a une obligation,	beh allora ci si sente come in obbligo di
une responsabilité vis-à-vis de ces camarades, qui eux sont mort,	ci si sente come di avere una responsabilità nei confronti anche di questi compagni che invece sono morti,
qui n'ont pas pu survivre,	che non hanno potuto sopravvivere, ecco
on doit être engagés,	allora in qualche modo ci si sente (..) in dovere di impegnarsi per
pour la défense des valeurs qui ont été	difendere dei valori che in qualche modo

Anhang 3

violées, bafouées par l'Allemagne nazie.	sono stati euh calpestati, vilipesi dalla Germania del nazismo.
Moderator: Ma Lei ce l'ha questo certificato di morte, ce l'ha ancora? Lo conserva?	
Précieusement	Eccome no! Preziosamente anche!
Si la police veut m'ennuyer je lui dis "regardez j'suis mort"	Se la polizia volesse darmi del filo da torcere le farei vedere, guardi! Tanto sono morto!
Moderator: Allora <i>Indignez-vous! Indignatevi!</i> È il pamphlet di cui stiamo parlando. Che ha avuto innanzitutto un successo enorme, in Francia e anche altrove, anche in Italia. Lei come si spiega il successo che ha avuto? Che immagino, onestamente, Lei non immaginasse insomma.	
j'ai été tout à fait surpris, gravement surpris.	Sono rimasto anzi molto sorpreso ooo gravemente sorpreso direi da questo successo.
Mais je me suis dit d'abord que je devais ce succès à mon éditeur, Sylvie Crossman	Però mi sono detto innanzitutto che questo successo lo dovevo al mio editore, a Sylvie Crossman.
c'est elle qui a édité une petite brochure, facile à distribuer.	Ehh Sylvie Crossman infatti che ha pubblicato un piccolo opuscolo facile da maneggiare, da distribuire.
Et a trouvé un titre,	Ha trovato anche un titolooo
"Indignez-vous"	<i>Indignatevi!</i> Molto accattivante!
et nous sommes arrivés à un moment.....	E siamo così hee poi tra l'altro riusciti a pubblicarlo in un momento
intéressant, où toutes les sociétés actuelles sont en angoisse, se font du souci,	ehmm molto interessante in cui praticamente tutte le società attuali sonooo, così , in <u>difficoltà</u> , in <u>un periodo di angoscia</u> , si preoccupano
ils ne savent pas bien où ils vont	del futuro non sanno quale sarà la direzione da seguire
ils ont des gouvernements qu'ils n'admirent pas.	hanno hm. che non ammirano, in fondo.
Et par conséquent ils ont envie de lire un petit texte ,	Di conseguenza hmmm si ha voglia di leggere un testo così, leggero ,
qui leur donne des raisons d'être en colère	che però ci da dei buoni motivi per essere in collera, per essere arrabbiati.

Anhang 3

Moderator: Quindi da qui il bisogno di questa esortazione, cioè da uno sguardo diciamo sulla situazione generale, a cui siamo poi tutti strettamente connessi dice Lei, non è un fatto italiano, francese o europeo, dice. Ormai (.) tutto quello che accade riguarda tutti contemporaneamente nel mondo.	
Ce qui m'a le plus surpris c'est que ce petit livre a été traduit dans une vingtaine de langues et naturellement pour la langue italienne je ne suis pas surpris	La cosa che mi ha sorpreso di più in effetti è che questo libricino è stato tradotto innn circa una ventina di lingue e naturalmente per l'italiano non mi sorprende
parce que je considère que nos amis italiens sont un peu comme nos amis français,	perchè penso che i nostri amici italiani in fondo siano un pò come i nostri amici francesi,
ils ont de bonnes raisons de s'indigner.	cioè hanno buoni motivi in fondo per indignarsi.
Leur gouvernement n'est pas le plus admirable qu'il ait eu ni en France, ni en Italie mais pourquoi/	Il loro governo, non é proprio così, il più ammirevole che si possa aver avuto né in Francia/
Moderator: Strano! Strano però! Non pensavo si sapesse in giro! Pensavo fosse una cosa nostra. [Beifall] Lei dice ai giovani: "Cercate e troverete!". Ecco, un pò questa Sua esortazione mi ha stupito, perché, come dire, se fosse così necessario indignarsi non ci sarebbe bisogno di cercare. Sarebbe del tutto evidente. Ecco, non c'è una contraddizione fra il dire "cercate" e "indignatevi" insomma? Non dovrebbe essere palese il motiv- non dovrebbero essere palesi i motivi dell'indignazione?	
Je dirais à cela que nous vivons malheureusement dans des pays où il y a énormément de cynisme, de scepticisme et d'égoïsme même parmi les jeunes.	Mah allora io Le direi che purtroppo viviamo in Paesi dove in effetti (..) c'è molto cinismo, c'è molto scetticismo, c'è molto egoismo pure, anche tra i giovani ahimè.
Un peu moins parmi les jeunes que parmi les adultes mais il y en a beaucoup	Un pò meno forse tra i giovani rispetto alle altre generazioni, però ce n'è comunn que abbastanza.
qui trouvent que ça peut aller comme ça,	E poi molti pensano che in fondo le cose possano andare anche così,
qu'il n'y a pas de chance que ça aille mieux	che in fin dei conti non potrà andare meglio
et c'est à eux que je dis "cherchez!"	ed è a questi che io dico "cercate!"
Parce que vous allez trouver que vous avez des raisons de vous indigner.	Perché sicuramente troverete dei motivi per indignarvi.

Anhang 3

Moderator: Da qui vorrei proprio entrare nel vivo del Suo pamphlet. Perché a pagina 10 Lei scrive: "Noi, veterani dei movimenti di resistenza e delle forze combattenti della Francia libera", ma vale per tutti evidentemente, "ci appelliamo alle nuove generazioni perché mantengano in vita e tramandino l'eredità e gli ideali della Resistenza. Diciamo loro: ora tocca a voi, indignatevi!". Ecco, la vostra indignazione, voglio dire, arrivava dal nazismo, arrivava dal momento più tragico di sempre, dal momento più oscuro della storia dell'umanità: dalla Shoah. Oggi, noi non siamo per fortuna più di fronte a simili orrori sistematici come fu quello. La domanda è: ma, possibile che l'indignazione abbia bisogno come dire di un precedente così catastrofico? E al contrario, per fortuna, possiamo dire che non essendoci più una- un dramma, una tragedia di questo tipo non ci sarà mai un'indignazione uguale?	
C'est une question très importante.	È una domanda molto importante questa.
Je pense que nous sommes actuellement en face de crises aussi graves	Io penso che attualmente ci troviamo in fondo di fronte a delle crisi altrettanto gravi
même si elles sont des contextes très différents, que ce que nous avons connu. Vous avez rappelé la Shoah, la deuxième guerre mondiale.	anche se (.) hm(.) rientrano in contesti molto diversi da quelli che giustamente abbiamo conosciuto noi l'Ashoa, la seconda guerra mondiale eccetera.
Mais aujourd'hui nous sommes devant une crise économique et financière qui n'est pas encore terminée	Però oggi ci troviamo in fondo di fronte ad una crisi economica e finanziaria ad esempio che. ancora non si è conclusa, non si è esaurita hmmm
on a rien fait pour que l'économie financière marche mieux,	abbiamo fatto qualcosa perché l'economia finanziaria funzioni meglio,
la crise peut revenir demain.	ma la crisi può ripresentarsi tale e quale domani.
D'autre part nous voyons	d'altronde eee
à quelle point notre terre est fragile	vediamo anche fino a che punto il nostro pianeta è fragile ad esempio
ce qui se passe au Japon,	e quello che sta accendendo in Giappone è più che eloquente oo
ce qui se passe pour le gaz de schiste.	quello che staaa accendendo appunto in altri angoli del pianeta.
Nous sommes là aussi devant des problèmes très graves et que nous ne savons pas encore traiter. Donc la gravité de l'année 2011	Abbiamo a che fare cioè con problemi molto gravi che ancora non sappiamo risolvere o affrontare. Quindi (..) la gravità dell'anno 2011, io direi,

Anhang 3

c'est pas la même que de l'année 1940	naturalmente non è la stessa del 1940
mais c'est très grave aussi.	però è grave lo stesso.
Et si on cherche et que l'on trouve,	Se cerchiamo e se poi troviamo motivi per indignarci,
on peut se dire il est grand temps de nous indigner et de nous engager.	possiamo pensare che sia giunta veramente l'ora non solo di indignarci ma anche d'impegnarci.
Moderator: Il tempo passa velocemente ma adesso recuperiamo. Volevo però farLe una- una domanda. Indignarsi. Nell'indignazione è presente la parola dignità. Euhhh (.) forse vale la pena di sentire il Suo- sentire la Sua opinione su questo, cioè, com'è cambiato il senso della dignità nel corso del tempo? Ciò che era degno quarant'anni fa forse oggi non rientra più nelle categorie che vanno a formare la dignità.	
Je dirais que ce terme de dignité m'est très cher.	Beh questo termine di dignità appunto mi è molto caro innanzitutto.
Parce qu'il se trouve dans l'article premier de la déclaration universelle des droits de l'homme.	Perché in effetti compare nell'articolo numero uno della Dichiarazione Universale dei Diritti Umani.
Que j'ai vu faire, j'étais présent quand elle a été rédigée.	Che io ho visto nascere, ero presente quando è stata redatta.
Et l'article premier dit en toutes lettres:	Ebbene l'articolo numero uno proprio, il primo dice a chiare lettere
"Tous les êtres humains naissent libres et égaux en dignité et en droits ."	che tutti gli essere umani nascono liberi ed uguali come dignità e come diritti
En dignité et en droits	dignità e diritti sono i termini citati all'articolo uno
et je dis donc lorsque la dignité de l'être humain est violée, lorsque l'être humain n'a pas le respect que mérite sa dignité, alors il faut s'indigner.	e quando la dignità di un essere umano viene calpestata, quando un essere umano non ottiene il rispetto che la sua dignità gli dovrebbeeee riservare allora c'è motivo di indignarsi.
Moderator: Che cosa Le suggerisce la parola "clandestino"?	
Le terme clandestin me fait penser que nous ne traitons pas ceux que nous appelons clandestins comme s'ils avaient la même dignité d'homme que nous.	Eh, il termine clandestino mi fa pensare che non trattiamo quelli che chiamiamo clandestini come se avessero la stessa dignità di esseri umani che abbiamo noi.
Je suis très très en colère contre la façon dont l'Europe, Italie, France et les autres	Io ooo sono molto arrabbiato per il modo in cui l'Europa, l'Italia la Francia e anche

Anhang 3

traitent le problème de l'immigration.	gli altri Paesi europei affrontano il problema dell'immigrazione.
Je pense que nous devons à nos camarades qui fuient de la misère ou à cause de la politique,	A mio parere noi dobbiamo ai nostri compagni che se ne vanno da questi Paesi che fuggono per via della miseria che imperversa nei loro Paesi,
nous leur devons un accueil amical et fraternel	dobbiamo loro un'accoglienza amichevole, fraterna.
donc clandestin c'est un mot que je n'aime pas.	Quindi il termine di clandestino non mi piace.
Moderator: Signor Hessel io Le chiedo scusa ma euh dobbiamo risolvere ancora un paio di questioni con Lei che riguardano il libro. Allora sono certo che il pubblico mi scuserà, Nanni Moretti anche, io Le chiederei di rimanere dopo la pubblicità. E continuiamo la nostra conversazione per qualche minuto dopo la pubblicità. Facciamo quest'eccezione, ma è troppo bello averLa qui. Pubblicità!	
WERBUNG	
Moderator: Rieccoci qua! Saluto di nuovo tutti voi, di nuovo Filippa. Buona sera Filippa! No perché se non ti saluto a quest'ora sto male perché ho l'abitudine ormai, che non posso fare a meno di rinunciare. Allora, eccezionalmente stiamo proseguendo la conversazione iniziata prima della sigla con il nostro ospite che risaluto, Stéphane Hessel, di nuovo, che è il- l'autore di <i>Indignatevi!</i> questo pamphlet di cui stavamo parlando, edito in Italia per ADD, best-seller in Francia, è uscito a febbraio. E stavamo parlando appunto dell'indignazione, dei motivi di indignazione, della necessità di questa esortazione, ma vorrei andare oltre. Perché, Pietro Ingrao, uno dei grandi vecchi della sinistra italiana oggi novantaseienne, che saluto con molto affetto, ha scritto un libro/	
Un jeune, un jeune	è un giovane giovane
Moderator: Sì, euh cert- certo anni importanti, eh?. Ha scritto un libro dal titolo XXX E commentando il Suo libro ha detto che è illusorio pensare che l'indignazione possa supplire alla politica, a un agire collettivo. Ecco, come?, come dire, d'accordo l'indignazione, ma poi?	
Il a tout à fait raison.	Ed ha assolutamente ragione Pietro Ingrao.
Il ne suffit évidemment pas de s'indigner. Une fois qu'on s'est indigné il faut s'engager.	Non basta evidentemente indignarsi. Una volta che ci si è indignati infatti bisogna anche impegnarsi.
Mais il faut à ce moment-là avec tout ce que l'on a acquis par l'indignation trouver	Però a quel punto hm con tutto quello che uno ha acquisito attraverso l'indignazione

Anhang 3

les solutions aux problèmes d'aujourd'hui.	ehmmm si deve trovare anche delle soluzioni ai problemi attuali.
Heureusement, il y a des hommes et des femmes qui nous donnent un itineraire pour sortir de nos problèmes.	Per fortuna ci sono uomini e donne che ci suggeriscono un itinerario per uscire da questa situazione, per risolvere i nostri problemi.
Je pense à un grand sociologue français, Edgar Morin.	Penso ad un grande sociologo francese Edgar Morin, per esempio.
Je pense à la présidente de l'association ATTAC, Susan George;	Oooppure penso alla presidente dell'associazione ATTACCA, Susan George
qui a écrit un très beau livre: <i>Vos crises, nos solutions</i> .	che ha scritto un bellissimo libro che si intitola: <i>Le vostre crisi, le nostre soluzioni</i> .
Donc, ce que j'essaye de faire avec ce petit livre, c'est d'inciter les gens à s'engager et à lire des livres qui les aident à progresser.	Quindi quello che cerco di fare con questo piccolo pamphlet appunto è esortare la gente ad impegnarsi e soprattutto a leggere dei libri che possano aiutarli a progredire.
Moderator: Sartre ha insegnato a tutti ad essere responsabile in quanto individui. Oggi invece pare proprio che l'essere individui faccia sentire soli, cioè che la responsabilità individuale non riesca a diventare collettiva. Lei che dice?	
Je pense que aujourd'hui plus qu'avant nous avons besoin d'agir comme des associations,	Beh io penso che oggi più che mai abbiamo bisogno di agire in rete
comme des groupes larges. Nous avons la chance/	come all'interno di associazioni, di gruppi estesi
Moderator: In rete dice, in rete internet?	
Oui internet	[Keine Wiedergabe]
Moderator: Che Lei adopera? Scusi la domanda.	
Tout cela est très très important	No, però è molto utile
Moderator: Ma Lei è capace? Lei naviga?	
Moi, non.	Assolutamente, no.
Moderator: Meno male se no mi indignavo veramente!	
Je laisse cela à mes enfants et à mes petits-enfants et à mes arrière-petits- enfants, il y	No la rete la lascio ai miei figli e ai miei nipotini e ai miei pronipoti e a tutte le

Anhang 3

en a cinq.	generazioni future ho 5 pronipoti peraltro.
Mais je pense que les jeunes auxquels je m'adresse dans ce livre,	Però io penso che i generali i giovani, quelli appunto a cui mi rivolgo con questo libro,
ont la possibilité de créer des réseaux énormes en mettant ensemble leurs camarades de toute Europe, de toute l'Amérique, demain de toute la Chine	i giovani hanno la possibilità di creare delle reti estesissime ee mettendo insieme le loro forze eee gli amici di tutta l'Europa, di tutto l'america di tutta la Cina un domani
et de faire naître une société plus fraternelle.	e così i giovani possono far nascere una società più fraterna.
Moderator: Signor Hessel, il signor Hessel ha partecipato alla stesura della dichiarazione dei diritti universale dell'uomo. Oggi è l'unico ancora in vita e in salute in grado di poter raccontare quell'esperienza. Intanto volevo chiederLe se spiega a tutti noi la differenza tra la definizione di diritti internazionali o diritti universali come voi invece- è stata scelta. Quindi gli anglosassoni mi pare volevano la definizione diritti internazionali, poi invece ha prevalso la linea diritti universali.	
En réalité tout le monde pensait que ça serait une déclaration internationale et alors un homme est venu, René Cassin, un grand juriste français, qui a dit "non, je ne veux pas qu'elle soit internationale, je veux qu'elle soit universelle et qu'elle s'applique à tous les hommes, toutes les femmes, tous les enfants, où qu'ils se trouvent"	In realtà tutti pensavano che hmm euh questa sarebbe stata una dichiarazione internazionale allora uun a un certo punto è saltato su un uomo, René Cassin, un grande giurista francese peraltro, che ha detto "no. Non voglio che questa dichiarazione sia internazionale voglio che sia universale. E che valga quindi a tutti gli uomini a tutte le donne a tutti i bambini ergo a tutto il pianeta"
et les autres ont accepté. Et c'est le seul texte internationale qui porte l'adjectif: "universel".	e gli altri hanno accettato l'idea di René Cassin ed è praticamente l'unico testo internazionale, l'unico testo giuridico che porta, che reca questo termine:"universale".
Alors il y a beaucoup de gouvernements qui ont dit "c'est pas universelle, c'est occidentale, c'est pas pour nous".	E quindi ci sono molti governi che hanno detto euh "ma no non è universale, é occidentale,euuuh non è una dichiarazione che ci riguarda".
Ils ont tort, la réclamation de tous le peuples, c'est que ces libertés et ces droits qui figurent dans la déclaration universelle	Ebbene si sono sbagliati euh, perchè tutti i popoli reclamano queste libertà e questi diritti. Quelli proprio sanciti dalla

Anhang 3

soient le.. l'eau de tous, nous y avons tous droit et c'est un programme, qui n'est pas encore réalisé, loin de là, mais qui peut continuer à susciter une volonté populaire, partout où ces droits ne sont pas respectés.	dichiarazione universale. Devono appartenere a tutti, questi diritti e questi ideali, tutti abbiamo diritto a tali diritti. Ed è euuh un programma questo che purtroppo è ben lungi dall'essere stato ancora concretizzato ma che potrà comunque continuare ad alimentare una volontà popolare di ottenere rispetto di questi diritti, dove vengono ancora calpestati.
Moderator: In appendice il libro del signor Hessel riporta Dichiarazione Universale dei Diritti e per quello che la stiamo parlando. L'articolo 15 recita: "Ogni individuo ha diritto ad una cittadinanza. Nessun individuo potrà essere arbitrariamente privato della sua cittadinanza, né del diritto di mutare cittadinanza". Mai parole furono più lontane dalla realtà di questi giorni e di queste ore. La domanda è questa: quella Carta, così ambiziosa, oggi è disattesa in molti suoi punti, quasi è- è quasi un elenco di punti disattesi ormai. Lei pensa che oggi qualcuno potrebbe redigere ancora un testo di questo tipo o banalmente avrebbe detto "beh questa è utopia, non è più così". Come dire, il mondo è davvero andato avanti o invece col passare del tempo e allontanandosi dalla tragedia della seconda guerra mondiale, abbiamo ridimensionato anche i sogni e le aspirazioni?	
Alors, je prétends que aujourd'hui, comme hier que les droits et le libertés qui sont là sont des objectifs à atteindre	Allora, io hm sostengo che oggi come ieri i diritti e le libertà eee qui affermati sono euh degli obiettivi che devono essere conseguiti
la déclaration parle d'un idéal commun à toutes les peuples et les nations	la Dichiarazione parla di euh ideale comune a.. tutti i popoli del pianeta e a tutte le nazioni
c'est encore vrai	e questo è sempre vero, è attuale
mais nous avons constaté que les gouvernements ne sont pas à la hauteur de ce que les peuples leur demandent.	però abbiamo avuto modo di constatare come i governi non siano all'altezza spesso di quanto invece i popoli chiedono loro.
Il y en a qui s'y rapprochent.	Sì qualcuno ci si avvicina di questi governi.
Hier j'ai eu un journaliste danois qui m'a dit "mais en Danemark ces droits sont respectés, pourquoi est-ce qu'il faudrait s'indigner?".	Iiiiieri mi è capitato un giornalista danese che hm mi ha detto "a dire il vero in Danimarca questi diritti vengono rispettati, per quale motivo dovremmo indignarci?".
Je lui ai dit "cherchez, cherchez et vous	Beh io gli ho detto "cerchi pure, cerchi

Anhang 3

trouverez que même au Danemark il y a des droits qui ne sont pas respectés ".	anche lei, e vedrà che trova che anche in Danimarca, hm c'è qualche cosa , qualche diritto".
Moderator: Un esponente importante della sinistra francese, Harlem Désir, ha detto che il Suo libro ha ricordato alla sinistra che deve essere ribelle, umana e ottimista. Domanda veloce: anche in Francia la sinistra è pessimista?	
Partout, vous avez raison.	Ovunque lo è. Sí, ovunque.
Moderator: No per capire. Seconda domanda e ultima. Lei chiude il Suo libro dicendo una cosa che mi ha molto colpito, Lei dice: " resistere è creare".	
Et j'ajoute créer c'est résister.	E aggiungo creare è resistere.
Moderator: Ci spiega il senso?	
j'ai mis ensemble ces deux mots, il faut que la résistance ait pour objectif de créer quelque chose de mieux que ce contre quoi elle résiste. Et je pense que tout créateur dans l'art même monsieur Moretti, rencontre des résistances et il faut qu'il vaincre ces résistances en créant.	Allora ho unito questi due verbi, perchè la resistenza deve avere come obiettivo quello di creare qualche cosa, euh un qualcosa di migliore euh rispetto appunto al motivo he al quale si oppone o si resiste. E penso che qualsiasi creatore, anche eee il regista Moretti, si scontra con delle resistenze. Però bisogna opporsi, lottare contro queste resistenze creando.
C'est donc, pour moi , un message pour nous tous. Il faut créer, pour ça il faut résister, il faut résister et pour ça il faut créer.	Quindi, per me , questo è un messaggio che vale per tutti, bisogna creare, quindi per questo bisogna resistere, poi bisogna resistere e per resistere bisogna creare.
Moderator: Edito da EDD <i>Indignatevi!</i> È il pamphlet del signor Stéphane Hessel che ho avuto il piacere di incontrare. Grazie molte e buona fortuna!	

Anhang 4

Interview vom 20.03.2011 Gast: Jonathan Franzen Dolmetscher 2 Dauer: 18'43'' Sprachenpaar: Englisch-Italienisch	
Moderator: È un grande onore che Lei sia qua. Molto piacere signor Franzen.	
Happy to be here. It's a pleasure.	Sono felicissimo di essere qui, è un grande piacere.
Moderator: Ed eccolo qua. È appena uscito in Italia per Einaudi il Suo ultimo romanzo <i>Libertà</i>. È un grande successo, una grande accoglienza negli Stati Uniti. Ehm ancora una volta insomma si ripete il successo delle collezioni che tutti abbiamo conosciuto precedentemente. Adesso è molto difficile sempre l'inizio quando non ci si conosce, da dove cominciare. Quindi inizierei così: libertà, che rapporto c'è tra libertà e felicità?. Nel senso che nel tu- nel Suo romanzo mi pare che tutti quelli che cercano la libertà in realtà non sono propriamente felici.	
Yes, it is an irony that has been widely noted in the US that we're the (.) supposedly the freest people on earth, but by all these scientific measures we are by no means the happiest people on earth. It's (.) finally drives one of the characters in the novel to suspect that she's unhappy precisely because she is so free, she has so many choices in her life that it's driving her crazy.	Beh sì, è abbastanza ironico. È abbastanza risaputo che negli Stati Uniti d'America noi dovremmo essere i più liberi del mondo. Però, insomma tutte queste cose, anche sulla base di rivelazioni scientifiche hanno dimostrato che non siamo i più felici al mondo. E alla fine, uno dei miei personaggi è portata a pensare di essere infelice proprio perché è così libera e quindi questo ha degli impatti sulle scelte della sua vita.
This is not to say obviously that people who are living in places, where they're entirely deprived of political liberty (.) are somewhat happier than Americans, but there's something about the promise that the freer you are, the happier you'll be, and the more choices you have, the happier you will be. It's kind of the big lie of America (.) in a sense;	E questo per non dire che euh per esempio ci sono popolazioni che vivono interamente deprivate della loro libertà, euh dalla loro diritti politici eccetera. Però in America, diciamo, c'è un pò questa cosa: più scegli, più sei libero, più sei libero e più sei felice. È una delle grosse bugie dell'America da un certo punto di vista questa.
You see, it in this notion that if only we could be free to choose our own health insurance rather than having the government insure us all, we'll all be happier, and it seems to occur to no one that	Nel senso che c'è questa nozione euh di, per esempio, essere liberi di scegliere la tua copertura medica ti rende più felice che se non lo scegliesse il governo. E poi nessuno in effetti pensa di essere

Anhang 4

(.) that in fact you're being imprisoned by all of these choices, by having to make all these stupid choices, it's actually liberating to have someone making these choices for you.	intrappolato dentro tutte queste scelte e invece sarebbe molto più bello e più liberante che qualcuno le facesse per te.
And can I just say (.) it is really weird to have everything I say immediately becoming Italian. This is like the tourist dream. You walk into the hotel, you're speaking English, and then you go (.)there's a problem with my house water [?] in my bathroom!	E devo dire un'altra cosa. È assolutamente incredibile che io parli in inglese e tutto diventa immediatamente italiano! È un pò il sogno del turista, no? Te ne vai in albergo, parli inglese e dall'altoparlante salta fuori la traduzione in italiano. Fantastico! C'ho un problema, non mi va l'acqua calda in camera, cosa faccio?
Moderator: È la voce della coscienza, vede? Tradotta in tutte le lingue.	
And in my conscience I spoke Italian.	Beh non avevo idea che la mia coscienza fosse così fluente in italiano.
Moderator: Visto? E questa è la scoperta! Non si finisce mai d'imparare! [Beifall] Sarebbe una bella idea, ogni turista un traduttore, oppure facciamo viaggiare solo i traduttori e quelli che non sanno le lingue stanno a casa, che è anche un'idea geniale. Vabbè! Senta, signor Franzen, sul- sul muro del college di Jessica, uno dei suoi personaggi del suo romanzo <i>Freedom, Libertà</i> , c'è scritto "usa bene la tua libertà". È un monito eee insomma quando si legge il romanzo si capisce che è quasi ironico perché se uno sapesse come usarla bene, saprebbe anche che cos'è e forse non ci sarebbe stato bisogno di- come dire di raccontarlo. Ma, nel caso Suo, soggettivo, insomma personalmente, Lei come usa la propria libertà? Cosa vuol dire per Lei usarla bene?	
Well that's (.) that line at the college is seen by the main character Patty, when she is visiting her daughter. It's a horrible weekend visiting her daughter. Everything goes wrong, and this is just like another (.) this is salt in a wound, 'cause she's already suffering with all that freedom. It happens that there was a stone just like that at my own college, and I used to hate seeing that stupid, stupid comment, because (.)and I did (.)when I was a student I didn't understand why I hated it so much (.)I thought ...	Beh (..) quella scritta sul muro dell'università euh è stata vista dalla miaaaa (..) personaggio Patty quando andava a vedere sua figlia. Giornata tremenda per lei, una rovina dietro l'altra, già soffriva perché appunto non aveva la libertà. (..) E succede questo. C'era una cosa analoga quando io ero all'università e (..) non riuscivo, veramente odiavo da morire quel commento, che mi sembrava così stupido, così idiota. Non capivo, quand'ero studente, perché mi suscitasse questi sentimenti
I thought it was just self-righteous of the person who put it there. But now I really	e allora ho pensato semplicemente che fosse stato così un atto euh di euh sciocco

Anhang 4

understand that (.)what you do with your freedom is find some way to surrender it (.)to find somebody to be (.)because freedom itself just to have limitless choice (.)doesn't (.)it does not make me happy, it's only when I choose that choice to take one specific thing and become trapped by that thing (.)that I start feeling happy,	coraggio da parte di chi l'avesse scritte ma ora capisco (.) che euh quando incontri la libertà insomma ti devi un pò arrendere (..) perché la libertà non è semplicemente avere scelte illimitate. E questo non ti rende felice. E solo quando uso quelle scelte per fare una cosa e poi mi ci- mi ci intrappolo dentro quella cosa che allora per me arriva la felicità, ecco.
and for me. I've been trapped by my interest in birds, by my love for wild birds. And in essence what I'm doing with my free time is going (.) looking at birds, but it's just as much true to say that I'm liberated by this thing that takes up all my time.	Io sono stato intrappolato dal birdwatching, dal mio amore per loosservare gli uccelli. E quando ho tempo libero vade e guardo come vivono. Però, diciamo che , mi sento liberato, proprio perché ho questa passione, nella quale io investo tutto il mio tempo libero.
Moderator: Anche se, la Sua passione per il birdwatching- [lacht] Lei lo Sa, secondo me non sta dicendo quello che dice Lei, io ho questa teoria [lacht]	
That's what I'm afraid of	Beh un pò mi spaventa questa cosa devo dire.
Moderator: Anche se l- no scherzo. Ecco, invece per esempio a proposito della traduzione. Hanno fatto tutti molti complimenti allaa alla traduttrice, Silvia Paresi, che è la traduttrice della Sua edizione italiana. Beh, ma l'autore, nel caso Lei, che controllo ha sulla traduzione? Lei come comee, come fa? Ecco, si fida? Questa è la domanda.	
You know I (.) it's (.) in the case of Silvia I don't even worry, because she's translated everything I've ever written, and indeed I traveled with her in Italy. She was my translator when I was fighting the battle (.) yeah exactly. She's just terrific yeah. In general if I get no questions from a translator, if they say: Absolutely no problem, I wasn't confused by a single thing in the book, that's when I was worried. The good ones always ask questions.	Mah, sa. Nel caso di Silvia non metto in dubbio affatto ciò che ha fatto, perché lo ha fatto in un modo fantastico, devo dire. E poi mi è capitato anche di viaggiare in giro per l'Italia con lei. L'ho conosciuta bene, insomma è sempre stata la mia traduttrice. Quindi è bravissima. Però , in generale euh, se un traduttore non mi pone nessuna domanda, mi dice "no no, non c'è stato nessun problema, non c'è nessuna cosa che trovo abbastanza confondente nel mio lib- nel Suo libro", beh, mi preoccupa sempre un pò, perché i bravi le domande le fanno, eh!
Moderator: Senta, signor Franzen, a proposito di libertà. Poi veniamo al tema della famiglia che ancora una volta è un'altra famiglia come nelle correzioni ma, ancora una	

Anhang 4

volta è la famiglia il laboratorio nel quale si sperimentano le dinamiche interpersonali e si sperimenta appunto la definizione di libertà. Ma, la scrittura è una grande forma di libertà. In questo senso il romanzo, oggi no nell'epoca del cinema, delle serie televisive euh del- insomma di altri metodi per raccontare è- è una grande libertà. Insomma il romanzo ecco, che libertà consente il romanzo?	
You know, I'm very haunted by Don DeLillo's assertion in an interview, no, not in an interview, in a letter to me, many years ago, when he made the statement clearly: writing is a form of personal freedom. But what he means by that is not: you can write whatever you want.	Beh sa. (..) Per esempio euh euh sono ossessionato da quello che ha detto don DeLillo, no- non in un'intervista, in una lettera, molti anni fa quando ha detto che scrivere è una forma di libertà personale. Beh, io credo che abbia inteso dire questo. Uno può scrivere quello che vuole!
That's kind of a blog notion of what it means to be free, of freedom of speech, you can write whatever you want. What DeLillo had in mind, and what I certainly believe myself, is that writing is a way of becoming yourself, and in a sense you are liberated when you become more yourself, and the writing is really the vehicle for that.	Vabbè, un pò una nozione di un blog, di quello che significa essere libero, libero di esprimersi, uno può scrivere certo quello che vuole. Però io credo che pensasse a questo DeLillo, e quello che credo anch'io d'altronde, è che ehmm scrivere è un modo per diventare se stessi. E in quel senso ti senti liberato quando davvero ehm diventi sempre più te stesso. E la scrittura è proprio il veicolo per fare questa cosa.
It's (.) the closer you come to telling the story you really have to tell (.) in a sense there again you are being more and more chained by the story you can't stop telling, but there is something (.) something eases in me, when I come closer to telling that story.	Euh più (.) vicino (.) arrivii a saper raccontare la storia che devi raccontare, ecco, euh sempre più (.) vieni preso dalla storia, e non riesci a fermarti, però (.) c'è qualche cosa che mi rende le cose più semplici quando (.) capisco che sono vicino alla verità del racconto della storia.
I stop worrying and am not so anxious anymore, so (.) when a person takes a novel seriously, either as a reader or as a writer (.)you're relinquishing a certain kind of control in order to (.)in order to be more comfortably just in yourself. So yeah I still think the novel is a great vehicle for personal freedom in a sense.	Non mi sento più ansioso, per esempio. Quindi quando una persona (.) prende un romanzo seriamente, sia che sia lo scrittore o il lettore (.) beh allora praticamente (.) lasci perdere qualsiasi controllo sulle cose per essere, diciamo, più amm amm a tuo agio con te stesso. Ecco io ho sempre pensato che il romanzo fosse un grande veicolo per la libertà personale in questo senso.
He's really good (.)	È bravo però eh? Questo qui.

Anhang 4

I'm really good [lol] (..) I wanted to make him say that.	[Kompliment des Gastes an den Dolmetscher] (..) Beh, forse sono bravo io a dir le cose e lui a tradurle. (..) Beh volevo che lo dicesse insomma.
Moderator: XXX, non prenderti libertà [Der Moderator richtet scherzend tadelnde Worte an den Dolmetscher – er soll die Rede des Gastes nicht in eine Selbstlobung verwandeln]	
	No no io sto qua. [Antwort des Dolmetschers an den Moderator – das würde er nie wagen]
Moderator: Allora, protagonista del romanzo <i>Libertà</i> è una famiglia, come dicevo prima, i Berglund eehmm e siccome è mio costume non raccontare mai la trama di nessun- nessun romanzo che presentiamo- ma insomma in questo caso mi pare di poter dire solo una cosa: che questa famiglia impiega il tempo del romanzo, che poi è una gran- è un grande tempo gr- molti anni della loro vita (..) per arrivare alla fine (..) a cercare di essere quello che la medesima famiglia sembrava all'inizio. Cioè tutt- insomma un pò come nei telefilm americani, la casetta perfetta, con la famiglia, coi ruoli, il giardino perfettamente curato, insomma quella famiglia invidiata dal vicinato, quella famiglia-tipo (..) per arrivare ad assomigliare a quell'idea che gli altri hanno di questa famiglia deve- deve percorrere tutta- tutta la vita. Euh è co- è così, intanto, è d'accordo ?	
Certainly.	Certo.
Moderator: Perfetto, e questo va bene.	
I couldn't have put it better myself.	Beh, non avrei saputo spiegarlo meglio io stesso. [Beifall]
Moderator: Allora, questo mi portava a fare una domanda: la famiglia, che è un- come dire, un ehmmm che pensiamo (..) superata, che cerchiamo, che- che si è modificata molto, ma in realtà continua ad essere il laboratorio perfetto, un punto di osservazione perfetto? Per, esaminare i cambiamenti della società, delle persone.	
You know, I think even if babies were born in bottles, the way they are are in Brave New World, I think people would still grow up feeling something like a sibling relationship with other people.	Beh sa io credo che (..) anche se i bimbi euhhhh nascessero nelle bottiglie come in <i>Brave New World</i> , beh io credo che comunque, la genteee comunque riuscirebbe ad avere un sentimento di parentela, di appartenenza con gli altri.
I think they would find parents, they would find a mother, they would find a father.	Troveresti comunque i tuoi genitori, tuo padre, tua madre.
If they don't, then I think we are pretty much done as a species. But there is something where we all (..) when I say just	Eh, se questo non succede allora praticamente la nostra specie è finita. Pero' (..) quando dicoo semplicemente la

Anhang 4

simply the words “his mother”, I’m already interested in what the rest of the sentence is gonna say, because there’s so much charge between a mother and a son, or between a husband or a wife, or between a wife and a wife, if it’s a gay household, whatever (..)	parola “sua madre”, ecco, mi interessa anche sapere cosa segue a questa espressione, perché c’è una carica pazzesca fra madre e figlio, oppure marito e moglie, o moglie e moglie, e marito e marito, se si tratta di due gay (..)
it’s- for a novelist it’s just value added (.) you can start telling all these other stories, and there are a lot of other stories in the book, but because you have the husband and a wife in one generation, and then you have a boy and a girl in the next generation, You’ve got all of these sort of (.)parallels that you can start setting up, and it begins to (.)families just bringing all these extra level of meaning to the book, so it’s very (.) really irresistible for me.	Beh, per un romanziere è semplicemente valore aggiunto, tutto questo. Nel senso che puoi iniziare a- a parlare di tutta una serie di altre storie, nel mio libro ci sono tutta una serie di altre storie. Ma proprio perché c’è marito e moglie, una generazione, poi, ragazzo e ragazza della prossima generazione. Insomma ci sono tutti questi parallelismi che si creano e li fai anche tu. E quindi praticamente è la famiglia che dà tutta una serie di livelli di significato al libro e per me è irresistibile questo.
Moderator: Quando- quando pensavo- quando ho detto prima della scrittura come forma euh di libertà, in realtà pensavo anche a- a Lei in realtà, nel senso che- mi permetterei di consigliare a chi ci sta ascoltando, la lettura anche di un altro libro edito da Einauti- da Einaudi. Si chiama <i>Zona disagio</i> ed è un’autobiografia sostanzialmente di Jonathan Franzen. E il disagio è un sentimento forse generazionale insomma anche per quello mi mi insomma lo sento come una cosa vicinissima (.) ma, ehm, insomma da cui si cerca, insomma è quella cosa per cui ci si sente sempre fuori posto e euh e si cerca di superarlo in qualche modo e a volte non basta la vita per superarlo, soprattutto se si è nati euh se si è cresciuti nella provincia, nel caso del signor Franzen, Webster Groves, insomma alla periferia di Saint Louis nel Missouri. E, sono molto interessato (.) a sapere di Lei, di quel momento, di quell’istante in cui c’è la possibilità di uscire, di andare via, di superare quel disagio, di trovare la libertà – forse è per quello che Le piace il birdwatching– cioè di volare via, o invece, di essere condannati a rimanere lì e di non farcela.	
It’s- you know- I think it’s- it’s very smart of you to make a connection between that discomfort of not fitting in, and the personal liberation that one finds in writing and in reading. And everyone, who cares about books, finds it first in reading, and some of us then go on to write as well, but (.) it’s for whatever reason, and I grew up feeling (.)always uncomfortable, as if the life I’d been (.)that’s been expected of me	Beh, credo (.) credo proprio che sia stata una cosa estremamente intelligente di fare un collegamento a- appunto il disagio e la liberazione personale che uno trova nello scrivere e nel leggere anche. (.) Se ti piacciono i libri prima e leggi e poi magari inizi a scrivere. (..) Però indipendentemente dallaa ragione, insomma io, sono cresciuto sentendomi euh beh un pò sempre a disagio devo dire,

Anhang 4

was not a life I was comfortable with.	ma (.) come se la vita che ci si aspettava che io conducessi, fosse una vita che mi provocasse disagio.
And to encounter in books, to encounter in literature people, who let themselves go on and live lives that they had not expected to live, was already a comfort, as it were . And then to go on and actually find a place in the world as the uncomfortable one (.) it very much goes back to the notion of how you free yourself through reading and writing.	Beh, entrare nei libri, nella letteratura (.) altri che, loro stessi euh avessero vissuto vite che non si aspettavano di vivere, per me era molto così di consolazione. E poi continuare ancora. E trovare un posto al mondo dove io mi sentissi a disagio- e non mi sentissi più a disagio, beh ecco ti dice qualche cosa sulla nozione di come ti liberi quando scrivi.
You would never guess that I hate talking about freedom in the abstract, because it seems like every question I'm answering here I'm coming back to these abstract notions of freedom, but (.) your questions made me do it.	(.) uno nonn- non- non si aspetterebbe mai che io odio parlare in astratto della libertà perché ovviamente mi pongono tantissime domande visto il titolo del mio libro, <i>Libertà</i> , sulla libertà. Però, ecco la sua domanda era una bellissima domanda sulla libertà.
Moderator: La ringrazio euh tra l'altro, noi spesso euh associamo [Beifall] (.) molto (.) gentile. Associamo la (..) [Ende Beifall] associazione mentale libertà uguale anche appunto disordine, no? Tutte le scelte possibili. Per esempio, signor Franzen, se corrisponde al vero quello che ho letto su alcuni articoli, per Lei la scrittura è una disciplina (.) ferrea, mo- cioè quasi monastica la- la- il suo atteggiamento, monastico il Suo atteggiamento mentre scrive. La descrizione della Sua stanza è- è incredibile, insomma non c'è nulla euh: [zitiert eine Beschreibung aus Unterlagen] una vecchia scrivania ammaccata, un- un un materasso, dice sporco, dice, però non lo so, euh, pareti spoglie, un solo piatto decorativo (.) insomma tutto essenzialissimo come appunto una cella di un- di un monaco insomma. Corrisponde?	
Ehm (..) the greasy mattress part no (.) I'm not sure who wrote that, but I'm/	Beh no, il materasso sporco no! [Moderator lacht] (.) Non so chi l'abbia scritta sta cosa ma/
Moderator: Euh il <i>Guardian</i> .	
Event- Hmmm. It was not an Italian reporter.	Ahhh ecco! Ehh non era un giornalista italiano!
Moderator: No, da noi si figuri se scrivono una cosa non vera! Ma scherza !?	
[Unverständlich. Geräusche übertönen die Stimme]	Mai, mai.
Em (.) I'm (.) sorry, I'm still suffering from that word greasy, it's so not true	Scusi ecco. Sto ancora soffrendo perché il materasso era sporco. Non è vero! (..)

Anhang 4

[Moderator lacht] (.) you know every once in a while I have a year, where I know what I'm doing, and I can actually write a novel, I've had 4 years like that (.) and (.) I've been working as a writer for 30.	Beh ogni tanto devo direee (.) euh faccio delle coseee in un anno mi capita di pensare “ benissimo adesso scrivo un romanzo” euh diciamo, sono scrittore da trent'anni
So really every 4 to (.) every 7 and half years I have 1 good year. And it really is like I'm in jail; I really could be in jail, for that, for as long as it takes, because I don't really care if there is a picture on the wall, I don't care what the food is like.	e ogni, diciamo, sette anni e mezzo c'ho un bell'anno e scrivo un romanzo. Ed è come essere in prigione perché davvero ehm (.) mi sento in prigione, finché non termino il mio romanzo. Non m'interessa che cosa c'è, se ci sono quadri in camera, se ho ma- ho da mangiare abbastanza eccetera
I don't care about anything but being allowed to write 6 hours a day. And the weird thing is, at the end of the year it seems like it all happened in a day. It's just gone. And yet those are the happiest years of my life.	euh scrivo il più che posso tutti i giorni e quindi alla fine, però, mi sembra stranamente che tutto sia accaduto in un giorno solo, ed è finito tutto, e invece era il periodo più felice della mia vita.
Moderator: E per noi è un grande piacere ricordare ancora <i>Libertà</i> di Jonathan Franzen per Einaudi. Vada a casa, metta in ordine la stanza. [Beifall] Grazie!	

Abstract

Deutsch

Hedging ist eine Modalisierungsart, welche die Anwendung von Mechanismen der Abschwächung vorsieht. Diese stellen Anzeichen einer vorsichtigen bzw. rücksichtsvollen Einstellung jeweils gegenüber dem Gesagten und/oder der ZuhörerIn dar und dienen somit zum Schutz vor interaktionellen Risiken. DolmetscherInnen müssen diese Mittel erkennen und richtig wiedergeben können. Diese Thematik wurde, trotz ihrer Bedeutung für die Dolmetschtätigkeit, in der Dolmetschwissenschaft bisher wenig erforscht. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit werden *Hedging*-Mittel im Bereich Mediendolmetschen untersucht und die Bedeutung dieser Mittel für die Dolmetschpraxis hervorgehoben. Hierbei werden Originalreden und deren Simultandolmetschungen aus vier Talkshow-Interviews auf *Hedging*-Strategien geprüft. Besonderes Augenmerk liegt auf den Folgen von Auslassungen und Fehlinterpretationen der im Ausgangstext vorhandenen Mechanismen der Abschwächung, sowie auf den Auswirkungen einer nur im Zieltext verfolgten *Hedging*-Strategie auf die Originalrede.

Abstract

English

Hedging is an important rhetorical strategy that enables speakers to avoid interactional risks through mitigation. Hedges reflect speakers' cautious and considerate attitudes to their proposition or to the listener. In order not to interfere with the speaker's strategy, interpreters need to be aware of these instruments and know how to handle them. In spite of the subject's relevance to interpreting, hedging still represents an almost unexplored field in translation studies. The purpose of the present work is to investigate hedges in television interpreting and to underline the importance of this linguistic phenomenon for translation. This study consists of the investigation of four talkshow interviews and their simultaneous translation. The use of hedges in source and target texts will be reviewed and the effects of omissions and misinterpretations investigated.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name	Ambra Visentin
E-mail	ambra.visentin@gmail.com
Geburtsdatum und -ort:	17.02.1988, Asolo, Italien
Staatsangehörigkeit	Italien
Studium [ab Februar 2012]	Masterstudium „Dolmetschen“ an der Universität Wien. A-Sprache:Italienisch B-Sprache:Deutsch C-Sprachen: Russisch
[2007-2011]	Bachelorstudium „Angewandte mehrsprachige Kommunikation“ an der “Hochschule für Moderne Sprachen für Dolmetscher und Übersetzer“, Universität Triest). A-Sprache:Italienisch B-Sprache:Französisch C-Sprachen: Russisch, Deutsch
Abschluss am 29.04.2011	

Auslandserfahrungen

[Jän. 2013-Juli.2013]	Auslandssemester in Nizhny Nowgorod, Russland und entsprechender 5-monatiger Besuch der Staatliche Linguistische Universitat Nizhny Nowgorod.
[März 2010-Juli 2010]	Ciuti Austausch (Internationale Konferenz der Universitätsinstitute für Dolmetscher und

Lebenslauf

Übersetzer) an der Institut für Angewandte
Linguistik und Translatologie (IALT), Leipzig.

[Sep. 2009-Feb 2010] Erasmusaufenthalt in Brüssel, Belgien und
entsprechender 5-monatiger Besuch der „Hochschule für
Übersetzer und Dolmetscher, Isti“, an der Brüsseler
Universität.

Berufserfahrungen

[Seit April 2014] Dolmetscherin und Übersetzerin (freiberuflich)

[Feb. 2013-Juli 2013] Dolmetscherin und Sprachlehrerin Französisch,
Italienisch.
Langford GmbHул. Максима Горького, 220,
603000 Nizhny Nowgorod (Russland)
www.langford.ru

[Okt. 2011-Jän 2012] Sprachlehrerin
Sprachunterricht- Deutsch als Fremdsprache
Trastugliola´ S.r.l. Via Matteotti, 33, 31041 Cornuda
(Italien).
www.trastugliola.it

[April. 2011-Sep 2011] Praktikum im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Sukuma arts e.V.
Louisenstrase 93, 01099 Dresden (Deutschland)
www.sukuma.net